



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Evangelisch-Theologische Fakultät
Frauenbeauftragte



2017–2021

Fünf Jahre Mentoring-Projekt an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU

Ein Rückblick

München, 12. Januar 2022

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati
Religionswissenschaft und Religionsgeschichte
Evangelisch-Theologische Fakultät
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

Übersicht

- 1 Profil des Programms
- 2 Workshops und Weiterbildungsangebote zu Themen der akademischen Laufbahn
- 3 Tagungen, Workshops und Vortragsreihen zu Forschungsthemen der Mentees
- 4 Durch das Mentoring-Programm (mit-)finanzierte Bücher
- 5 Interdisziplinärer Austausch im Mittelbau
- 6 Weitere Tätigkeiten
- 7 Beratungen und Gespräche
- 8 Anhang: Programme und Berichte

Seit 2017 bietet unsere Fakultät ein Mentoring-Programm zur Förderung des akademischen Nachwuchses mit besonderer Berücksichtigung von Frauen an. Das Programm wird von mir als Frauenbeauftragte koordiniert und in enger Zusammenarbeit mit dem Mentoring-Ausschuss und dem Fakultätsrat organisiert. Zur Verfügung stehen 20.000 Euro pro Jahr.

1 Profil des Programms

Mit dem Mentoring-Programm an der Evangelisch-Theologischen Fakultät werden Nachwuchskräfte in der Post-Doc- und Doc-Phase unterstützt, die sich auf eine akademische Laufbahn oder auf eine weitere Tätigkeit im breiten Feld der Wissenschaft vorbereiten. Insbesondere möchte dieses Programm Frauen motivieren, an der Universität zu bleiben und sich auf Professuren vorzubereiten.

Das Programm umfasst drei Arten von Aktivitäten:

- a) Die finanzielle Unterstützung von Projekten, die zur Sichtbarkeit der Forschung und der nationalen und internationalen Vernetzung von Nachwuchskräften beitragen.
- b) Die Unterstützung bei der Planung und Durchführung der geförderten Projekte.
- c) Veranstaltungen zu wesentlichen Themen des akademischen Lebens zur Fortbildung des Nachwuchses.

2 Workshops und Weiterbildungsangebote zu Themen der akademischen Laufbahn

09.05.2017 **Religion wissenschaftlich erforschen**
18.30–20.00 Chancen und Herausforderungen im Kontext der Geisteswissenschaften

Podium mit Dr. Alma Brodersen, Evangelische Theologie, LMU; Prof. Dr. Claudia Lepp, Geschichte, LMU und Dr. Anna-Katharina Höpflinger, Religionswissenschaft, LMU. Moderation: Annette Haußmann, Evangelische Theologie, LMU

07.11.2017 **Privates ohne Geheimnis**
18.30–20.00 Identitäten im digitalen Zeitalter

Podium mit Prof. Dr. Peter Seele, Wirtschaftsethik, Università della Svizzera Italiana; Dr. Lucas Zapf, Religionswissenschaft, Universität Basel; Annette Haußmann und Niklas Schleicher, Theologie, LMU. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU

- 16.05.2018
12.15–13.45 **Sich den Herausforderungen des Berufslebens stellen**
Ein Gespräch mit Dr. h.c. Hildegund Holzheid, Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs a.D. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU
- 30.10.2018
18.15–19.45 **Wie viel Innovation kann man sich leisten?**
Altes und Neues in der wissenschaftlichen Laufbahn
Ein Gespräch mit Dr. Elisabeth Maurer, ehemalige Gleichstellungsbeauftragte der Universität Zürich. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU
- 22.05.2019
20.15–23.00 **#FEMALE PLEASURE**
(Barbara Miller, CH 2018)
Filmvorführung und Podium mit Barbara Miller, Regisseurin; Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU und Dr. Barbara Pühl, Beauftragte für Chancengerechtigkeit der ELKB. Moderation: Theresa Wilcsek, Studentin der Evangelischen Theologie, LMU
- 26.06.2019
14.15–16.00 **Die Zukunft der Theologie und Religionswissenschaft**
Austausch über Themen und Strategien für mutige Frauen in der Qualifikationsphase
mit Prof. Dr. Isabelle Mandrella, Katholische Theologie, LMU. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU
- 14.11.2019
12.15–13.45 **Unsicherheit?**
Variationen zu einem unangenehmen Thema im Studium und in der Qualifikationsphase
Gesprächsrunde mit Dr. h.c. Hildegund Holzheid, Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs a.D.; Verena Eberhardt, Religionswissenschaft, LMU; Franziska Küster, Studentin der Evangelischen Theologie, LMU; Dr. Margit Weber, Universitätsfrauenbeauftragte der LMU. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU
- 20.11.2020
10.00–15.30 **Kinder-, Familien- und Berufsbilder**
Zur Verbindung von Privatem und Beruflichem in der akademischen Laufbahn
Tagung mit Prof. Dr. Beatrix Latal, Kinderspital Zürich; Prof. Dr. Angela Berlis, Christkatholische Theologie, Universität Bern; Dr. Laura Hanemann, Soziologie, LMU; Lukas Meyer, Evangelische Theologie, LMU und Niklas Schleicher, Evangelische Theologie, LMU.

Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU; Carlotta Israel, Evangelische Theologie, LMU

28.05.2021
12.15–13.45 **Wie veröffentlicht man heute wissenschaftliche Literatur?**
Eine Fortbildung für Nachwuchskräfte, fortgeschrittene Studierende und weitere Interessierte

Workshop mit Beate Bernstein, Nomos Verlag, Prof. Dr. Christian Wessely, Katholische Theologie, Universität Graz und Dr. Lisa Schilhan, Universitätsbibliothek Graz. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU

26.08.2021
9.00–12.00 **Performance von Frauen in der Wissenschaft**
Tagung mit Dr. Yves Jeanrenaud, Soziologie, LMU und Dr. Susanne Frölich-Steffen, Coach. Moderation: Verena Eberhardt, Religionswissenschaft LMU; Carlotta Israel, Evangelische Theologie, LMU

13.01.2022
12.15–13.45 **(Un-)Entschieden?!**
Promotion? Finanzierung? Familie? Ansprüche?
Zum Umgang mit Unsicherheiten und Optionen in der akademischen Laufbahn

Workshop mit Luise Merkert und Hannah Griese, Religionswissenschaft, LMU; Bertolt Bundschuh und Mathias Litzenburger, Evangelische Theologie, LMU und Pfr. Dr. Elisabeth Schneider-Böcklen. Moderation: Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaft, LMU; Dr. Marie-Ève Geiger, Evangelische Theologie, LMU; Verena Eberhardt, Religionswissenschaft LMU

3 Tagungen, Workshops und Vortragsreihen zu Forschungsthemen der Mentees

09.–10.03.2018 **Grenzgebiete – literarisch, theologisch, religions- und literaturwissenschaftlich**
Projektleitung:
Dolores Zoé Bertschinger,
Dr. Peter Schüz in Kooperation mit Fabian Schwitter, Zürich

13.–14.04.2018 **Intertextualität und die Entstehung des Psalters**
Projektleitung:
Dr. Alma Brodersen in Kooperation mit Dr. Nancy Rahn, Bern; Dr. Johannes Bremer, Bochum; Dr. Friederike

| | | |
|---------------------------|--|--|
| | | Neumann, Oldenburg und Dr. David Davage, Willgren |
| Wintersemester 2018/19 | Forschungsmethoden zum Alten Testament | Projektleitung: Dr. Alma Brodersen und Matthias Litzenburger |
| 23.–25.11.2018 | Die Entdeckung der inneren Welt | Projektleitung: Dr. des. Annette Haußmann, Dr. Peter Schüz und Niklas Schleicher |
| 14.–15.02.2019 | Spiritualität und Sinn Seelsorge und Kognitive Verhaltenstherapie im Gespräch Interdisziplinäre Tagung | Projektleitung: Dr. des. Annette Haußmann in Kooperation mit PD Dr. Reiner Höfelschweiger, Neundettelsau |
| 24.–25.06.2019 | Church Fathers in the Margins Patristic Traditions in Biblical Manuscripts Kirchenväter am Rand Patristische Traditionen in den Bibelhandschriften | Projektleitung: Dr. Agnès Lorrain |
| 01.–03.08.2019 | Un-/Sichtbarkeit der Migration Zugänge der visuellen Anthropologie | Projektleitung: Verena Eberhardt |
| 23.11.2019 | Predigt als Bibelauslegung Praktische Hermeneutik in interdisziplinären Perspektiven | Projektleitung: Dr. Johannes Greifenstein |
| 10.12.2019 | Traditionelle tibetische Wandmalerei in Europa | Projektleitung: Dolores Zoé Bertschinger |
| 14.–15.02.2020 | Das Herz Pumpe – Glaubensorgan – Seinskonstitution | Projektleitung: Dr. Therese Feiler und Dr. Peter Schüz |
| Wintersemester 2020/21 | Martin Luther und Katharina von Bora Männer- und Frauenbilder aus fünf Jahrhunderten | Projektleitung: Carlotta Israel und Camilla Schneider |

| | | |
|---------------------------|---|---|
| Wintersemester 2020/21 | Geschlecht des Göttlichen – Göttliches Geschlecht | Projektleitung: Carlotta Israel, Dolores Zoé Bertschinger und Mathias Litzzenburger |
| 22.–24.06.2021 | Kritische Religionswissenschafts- und The*logie-Tage München | Projektleitung: Dolores Zoé Bertschinger, Carlotta Israel und Charlotte Jacobs |
| 16.–17.09.2021 | Kirchenjahr weiblich | Projektleitung: Dr. Marie-Eve Geiger |
| 06.–07.10.2021 | Zwischen Differenz und Zugehörigkeit Religion(en) in Kinder- und Jugendmedien | Projektleitung: Verena Eberhardt in Kooperation mit Dr. Manuela Kalbermatten, Frankfurt a.M. |
| 12.–13.11.2021 | Praktische Theologie und Kirchenrecht | Projektleitung: Dr. Johannes Greifenstein |

4 Durch das Mentoring-Programm (mit-)finanzierte Bücher

- Alma Brodersen/Friederike Neumann/David Willgren (Hg.), Intertextualität und die Entstehung des Psalters. Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven, Forschungen zum Alten Testament 2/114, Tübingen: Mohr Siebeck, 2020.
- Annette Haußmann/Rainer Höfelschweiger (Hg.), Seelsorge und Kognitive Verhaltenstherapie im Dialog, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2020.
- Annette Haußmann/Niklas Schleicher (Hg.), Aktuelle Theologie. Zur Relevanz theologischer Forschung, Stuttgart: Kohlhammer, 2020.
- Annette Haußmann/Niklas Schleicher/Peter Schüz (Hg.), Innere Welt. Enzyklopädische Perspektiven auf Religion und Gefühl zwischen Religionspsychologie und Theologie, Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart, Tübingen: Mohr Siebeck, 2021.
- Camilla Schneider/Carlotta Israel (Hg.), Bild – Geschlecht – Rezeption. Katharina von Bora und Martin Luther im Spiegel der Jahrhunderte, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2021.

In Vorbereitung:

- Johannes Greifenstein (Hg.): Predigt als Bibelauslegung. Praktische Hermeneutik in interdisziplinären Perspektiven, Tübingen: Mohr Siebeck, 2022.
- Therese Feiler/Peter Schüz (Hg.): Das Herz. Pumpe, Glaubensorgan, Seinskonstitution, Paderborn: Brill/Schöningh, 2022.
- Peter Schüz (Hg.), Religion und Lebensweg. Frömmigkeit und Biographie im 19. Jahrhundert am Beispiel von de Wettes „Theodor“, Freiburg: Alber, 2022.

5 Interdisziplinärer Austausch im Mittelbau

- SoSe 2018 und WiSe 2018/2019: **Vortragsreihe Junge Akademie**, Projektleitung: Dr. Annette Haußmann und Niklas Schleicher
- WiSe 2020/21: **5 O’Clock Tea** (online), Projektleitung: Verena Eberhardt und Carlotta Israel

6 Weitere Tätigkeiten

Innerhalb des Mentoring-Programms 2017–2021 wurden Reisen zu Tagungen (mit Vortrag), Besuche von internationalen Veranstaltungen, Druckkostenzuschüsse sowie Studentische-Hilfskraft-Stellen für die Forschungsarbeit von Mittelbauangehörigen finanziert.

7 Beratungen und Gespräche

Im Mentoring-Projekt wurden regelmäßig persönliche Gespräche zu verschiedenen Schritten der akademischen Laufbahn und zur Vorbereitung von wichtigen Vorträgen angeboten. Die Vorbereitung für Vorstellungsvorträge im Rahmen von Berufungsverfahren wurde jeweils mit verschiedenen Mentees durchgeführt.

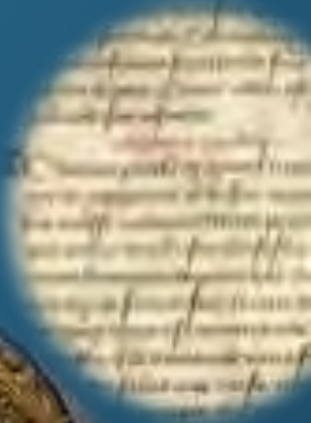
8 Anhang: Programme und Berichte

**Workshops und
Weiterbildungsangebote
zu Themen der
akademischen Laufbahn**

RELIGION WISSENSCHAFTLICH ERFORSCHEN

Chancen und Herausforderungen im Kontext
der Geisteswissenschaften

**DIENSTAG,
9. MAI 2017**



18.30–20.00 UHR



**LMU
EVANGELISCH-
THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1
M 001**



RELIGION WISSENSCHAFTLICH ERFORSCHEN

Chancen und Herausforderungen im Kontext
der Geisteswissenschaften

Zahlreiche wissenschaftliche Disziplinen setzen sich mit Religion, religiösen Gemeinden und Organisationen, Glaubenstraditionen und -inhalten auseinander. Theologie in ihren konfessionellen Artikulierungen, Geschichte, Religionswissenschaft und auch andere Wissenschaften fokussieren sich auf das Phänomen der Religion mit unterschiedlichen Interessen, methodologischen Ansätzen und Fragestellungen. Was leistet diese Forschung im geisteswissenschaftlichen Kontext? Welche Rolle spielen dabei Inter- und Transdisziplinarität? Und die verschiedenen Disziplinen?

In einem Gespräch zwischen eingeladenen Gästen, Mittelbauangehörigen und Studierenden werden Grundfragen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Religion erörtert. Was beschäftigt Theologie, Religionswissenschaft und andere religionsbezogene Disziplinen heute? Mit welchen Fragen konfrontieren sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich auf eine religionsbezogene akademische Karriere vorbereiten? Was tragen die religionsbezogenen Disziplinen zur Entfaltung der Humanities bei?

Dr. Alma Brodersen, Theologin, Prof. Dr. Claudia Lepp, Historikerin, und Dr. Anna-Katharina Höpflinger, Religionswissenschaftlerin, diskutieren mit Mittelbauangehörigen und Studierenden über die Bedeutung der Religionsforschung. Das Gespräch, an dem aktive Beteiligung aller Veranstaltungsteilnehmenden ausdrücklich erwünscht ist, wird von Annette Haußmann, Theologin, moderiert. Der Debatte folgt ein Umtrunk, zu dem alle herzlich eingeladen sind.

Dienstag, 9. Mai 2017

18.30–20.00 Uhr

LMU, HG M 001

Organisation und Information

Frauenbeauftragte der Evangelisch-Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

RW@evtheol.uni-muenchen.de



Privates ohne Geheimnis

Identitäten im digitalen Zeitalter

Veranstaltung der Frauenbeauftragten der Evangelisch-Theologischen Fakultät

7. November 2017

18:30 – 20:00 mit anschließendem Umtrunk

LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum: C 016

Wie lässt sich Selbstdarstellung und Profilierung gestalten oder ist sie unserer Kontrolle entzogen?

Wie verhalten sich Privates und Öffentliches im digitalen Raum zueinander?

Wie können wir mit unseren pluralen Identitäten umgehen?

Gibt es noch Räume des Privaten und der Freizeit neben dem akademischen Leben?

Welche Auswirkungen hat die Abschaffung des privaten Geheimnisses auf unsere Selbstwahrnehmung?

Auf dem Podium diskutieren:

Prof. Dr. Peter Seele, Professor für Wirtschaftsethik und Corporate Social Responsibility an der Università della Svizzera Italiana

Dr. Lucas Zapf, Post Doc an der Sustainability Research Group an der Universität Basel

Annette Haußmann, Praktische Theologin und Psychologin an der LMU München

Niklas Schleicher, Systematischer Theologe an der LMU München

Moderation:

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Professorin für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte an der LMU München

Für die wissenschaftliche Arbeit ist Vernetzung mit anderen Forschenden essentiell. Zur schnellen Kommunikation und Information eröffnen digitale Kanäle von twitter, whatsapp, über facebook und researchgate, LinkedIn bis hin zu wissenschaftsorientierten blogs zahlreiche Möglichkeiten. Doch eben solche werden auch für privaten Austausch genutzt und dort kursieren Urlaubsfotos, persönliche Alltagserfahrungen und Filmrezensionen. Längst sind private und öffentliche Identitäten im Netz miteinander vermischt. Es bleibt der Einzelnen überlassen, wie stark digitale Räume bespielt werden und wie sie sich darin darstellen möchte. Welche Identitäten sich jedoch in der Fremdwahrnehmung daraus konstruieren lassen, steht auf einem anderen Blatt.

Peter Seele und **Lucas Zapf** haben in ihrem Buch „**Die Rückseite der Cloud. Eine Theorie des Privaten ohne Geheimnis**“ (Springer 2017) darüber nachgedacht, ob es im digitalen Raum noch so etwas wie Privatheit und Geheimnisse geben kann. Sie vertreten die These, dass es eine absolute und freie Privatheit dank der digitalen Technologie nicht mehr gibt und unsere Geheimnisse – ähnlich wie vor der Säkularisierung – bei einer höheren Instanz gespeichert werden, zu der wir selber keinen Zugriff haben. Eben auf der Rückseite der Cloud. Gemeinsam mit zwei Vertretern aus der Praktischen Theologie und der Systematischen Theologie kommen die Autoren, Angehörige des Mittelbaus und Studierende über diese und weitere Fragen ins Gespräch.

Die Diskussion wird moderiert von Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Professorin für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte an der LMU München.

Frauenbeauftragte
Mentoring-Programm 2018

Sich den Herausforderungen des Berufslebens stellen

Ein Gespräch mit Richterin Dr. h. c. Hildegund Holzheid,
mit anschließender Diskussion

Was bedeutet es, sich auf einen akademischen Beruf vorzubereiten? Was erwartet Nachwuchsforschende in verantwortungsvollen Positionen?

Gibt es Unterschiede in den beruflichen Entwicklungen von Frauen und Männern? Solche und andere Fragen sollen im Gespräch mit Dr. h. c. Hildegund Holzheid, die sich ein Leben lang mit großem Engagement für Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit und Frauenförderung eingesetzt hat, diskutiert werden.

Nachwuchsforschende und Studierende sind ganz herzlich zu diesem Austausch eingeladen, der im Rahmen des Mentoring-Programms 2018 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät stattfindet.

Moderation

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Religionswissenschaftlerin und
Frauenbeauftragte

16. Mai 12.15–13.45 Uhr

Raum: A 016

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München



Mentoring-Programm 2018

Wie viel Innovation kann man sich leisten? Altes und Neues in der wissenschaftlichen Laufbahn

Ein Gespräch mit Dr. Elisabeth Maurer
mit anschließender Diskussion

Der Einstieg in die Qualifikationsphase verlangt nach einer eigenen Positionierung in der Forschungslandschaft einer Disziplin. Soll man sich auf neue Themen und Verfahren einlassen? Oder sich in der bestehenden Forschungstradition bewegen? Welche Lebensformen sind mit einer akademischen Laufbahn kompatibel?

Diese und andere Fragen werden im Gespräch mit Dr. Elisabeth Maurer diskutiert. Sie hat lange als Gleichstellungsbeauftragte an der Universität Zürich gewirkt und über Frauenlaufbahnen und die Rolle von Netzwerken im akademischen Umfeld geforscht. Damit hat sie eine kritische Sicht auf Planungskonzepte und Strategien des Einstiegs in den wissenschaftlichen Betrieb gewonnen.

Moderation:

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Religionswissenschaftlerin und Frauenbeauftragte

30. Oktober 2018

18.15–19.45 Uhr

Raum: A 022

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Mittwoch, 22. Mai 2019

20.15 Uhr

monopol

Schleißheimerstraße 127

Studierende erhalten ermäßigten Eintritt.

Bitte melden Sie sich bis 15. Mai 2019

per E-Mail an RW@evtheol.uni-muenchen.de an.

FEMALE PLEASURE

Filmvorführung und anschließende Podiumsdiskussion

mit

Regisseurin **Barbara Miller**

Professorin für Religionswissenschaft Prof. Dr. **Daria Pezzoli-Olgiati**

der Beauftragten für Chancengerechtigkeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern Dr. **Barbara Pühl**

anlässlich der Ökumenischen Woche 2019

DIE ZUKUNFT DER THEOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT

AUSTAUSCH ÜBER THEMEN UND STRATEGIEN FÜR MUTIGE FRAUEN IN DER QUALIFIKATIONSPHASE

Prof. Dr. Isabelle Mandrella
Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Mittwoch, 26. Juni 2019
14¹⁵ – 16⁰⁰ Uhr

Ludwigstraße 28
Rückgebäude, Raum 024



U N S I C H E R H E I T ?

Variationen zu einem *unangenehmen* Thema

Eine Gesprächsrunde mit

Verena Eberhardt, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin

Dr. Hildegund Holzheid

Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs
a.D.

Franziska Küster, B.Sc.

Studentin

Dr. Margit Weber

Universitätsfrauenbeauftragte der LMU

Moderation

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Religionswissenschaftlerin und Frauenbeauftragte

Bin ich gut genug? War meine Entscheidung sinnvoll? Entsprach mein Vortrag den Erwartungen? Schaffe ich es mit der Abschlussarbeit? Sind meine Ideen schlecht? Werde ich eine Arbeit finden? Darf ich etwas sagen? Traue ich mir selbst und trauen mir andere diese Aufgabe zu?

Wer kennt sie nicht, diese Zweifel und Unsicherheiten, die das Studium und die Qualifikationsphase häufig erheblich erschweren? Sind diese kritischen Fragen an sich selbst gerechtfertigt? Wie könnte man damit umgehen?

In einer offenen Diskussion, die durch Erfahrungen von Frauen in verschiedenen Rollen, Positionen und Generationen eingeführt wird, sollen die vielen Facetten von Unsicherheit im Studium und in der Qualifikationsphase reflektiert werden. Die Veranstaltung zielt darauf, unbequemen Fragen offen zu begegnen. Sie soll dazu anregen, gemeinsam Strategien zu erarbeiten, die Lern-, Lehr- und Forschungsprozesse nicht nur trägt, sondern auch konstruktiv fördert.

Donnerstag,
14. November 2019
12.15 Uhr – 13.45 Uhr
Raum: VU 107
Lehrturm | Professor-Huber-Platz



Kinder – Familien – und Berufsbilder

Zur Verbindung von Privatem und Beruflichem in der akademischen Laufbahn

Wie steht es heute mit der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und akademischer Laufbahn? Welche sind die Kinder-, Familien-, und Berufsbilder, die junge Frauen und Männer dazu motivieren, sich für eine akademische Laufbahn mit Engagement zu entscheiden?

Wie könnte man diese unterschiedlichen Aspekte des Lebens und alles, was man in den verschiedenen Rollen lernt, auf positive Weise aufeinander beziehen?

Was sollte man wissen, um sinnvolle Wege in der Kindererziehung und in der Gestaltung einer Partnerschaft einzuschlagen und die Entfaltung aller Beteiligten zu fördern? Wie organisiert man sich praktisch in den prekären Zeiten der akademischen Laufbahn, um gut zu leben und nicht nur zu überleben?

Die Tagung möchte diese Themen interdisziplinär vertiefen, mit Beiträgen aus der Entwicklungspädiatrie, der Theologie und der Ethik. Anhand von Vorträgen und Inputs aus unterschiedlichen Perspektiven wird über eigene Erfahrungen, Wissen und Erwartungen nachgedacht und ausgetauscht. Dabei werden Stereotypen, Krisen und Best Practices besprochen und kritisch beleuchtet.

Im Kontext des Mentoring-Programms an der Evangelisch-Theologischen Fakultät wird das Thema der Vereinbarkeit von Familie und akademischer Laufbahn aus zwei Gründen vertieft. Einerseits befinden sich viele Mittelbauangehörigen in der Phase der Familiengründung und denken über die Verbindung von Familie und Beruf von ihnen intensiv nach. Andererseits bereitet man sich im Laufe der akademischen Laufbahn auf verantwortungsvolle Rollen in Institutionen vor. Die Frage von Kinder-, Familien- und Berufsbildern ist somit auch Teil eines grundlegenden Wissens, auf dem diverse und konstruktive Arbeitsumfelder gestaltet werden können, unabhängig von persönlichen Entscheidungen für das eigene Leben.

Eingeladen sind alle interessierten Mittelbauangehörigen und Studierenden der Theologie, Religionswissenschaft und verwandten Disziplinen an der LMU. Die Teilnehmer:innenzahl ist auf 25 beschränkt.

Anmeldungen bis 12. November 2020 an rw@evtheol.uni-muenchen.de. Die Teilnahme ist kostenlos.

Freitag

20. November 2020



Programm

Freitag, 20. November 2020
via Zoom

10.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

10.10 Uhr

Das Kind im Spannungsfeld von Familien- und akademischen Berufsbildern

Vortrag von **Prof. Dr. Beatrix Latal**, Kinderspital Zürich

10.50 Uhr

Pause

11.00 Uhr

Vertiefung des Vortrags in Gruppen

11.20 Uhr

Vertiefung des Vortrags in Gruppen

12.15 Uhr

Mittagpause

13.30 Uhr

Akademische Berufe und Familie im gesellschaftlichen Kontext

Impuls zur Lektüre: **Lukas Meyer**, Evangelisch-Theologische Fakultät, LMU München

Podiumsdiskussion mit:

Prof. Dr. Angela Berlis, Institut für Christkatholische Theologie, Universität Bern

Dr. Laura Hanemann, Institut für Soziologie, LMU München

Niklas Schleicher, Evangelisch-Theologische Fakultät, LMU München

14.20 Uhr

Diskussion

15.30 Uhr

Abschluss der Tagung





WIE VERÖFFENTLICHT MAN HEUTE WISSENSCHAFTLICHE LITERATUR?

Eine Fortbildung für Nachwuchskräfte,
fortgeschrittene Studierende und weitere Interessierte

FREITAG, 21. MAI 2021

12.15 UHR–13.45 UHR

WEBINAR

Was sollten Nachwuchskräfte über die Produktion von wissenschaftlicher Literatur heute wissen? Was heißt überhaupt „veröffentlichen“? Soll man am Buch festhalten? Oder elektronische Formate vorziehen? Wer sind die wesentlichen Akteur:innen in der Verbreitung wissenschaftlicher Publikationen? Welche Rolle spielen Autor:innen darin?

Das sind einige der Fragen, die im Zentrum der Fortbildung stehen. In diesem Workshop haben junge Akademiker:innen die Möglichkeit, im Gespräch mit Fachleuten Aspekte der Produktion, Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Literatur zu vertiefen.

Programm

12.15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgjati

12.20 Uhr

Wie man den Überblick über das Veröffentlichen wissenschaftlicher Literatur heute nicht verliert

Beate Bernstein, Lektorin beim Nomos Verlag

(Fast) alles, was man über eine Open-Access-Zeitschrift wissen sollte

Prof. Dr. Christian Wessely, Gründer und Herausgeber von JRFM

Was eine Bibliothek unternehmen kann, um Open-Access-Veröffentlichungen an Universitäten zu ermöglichen

Dr. Lisa Schilhan, Universitätsbibliothek Graz

13.00 Uhr

Diskussion

Moderation: Hannah Griese, M.A.

13.45 Uhr

Abschluss

Informationen und Anmeldung bis 20. Mai an:

Verena Eberhardt, Religionswissenschaft und Religionsgeschichte

verena.eberhardt@lmu.de

Den Zoom-Link erhalten Sie per E-Mail.



Performance von Frauen in der Wissenschaft

Donnerstag, 26. August 2021 | Online-Veranstaltung

Anmeldung bis 23. August 2021 bei verena.eberhardt@lmu.de

Der Workshop bietet die Möglichkeit, sich über Rahmenbedingungen und Kommunikationssituationen im wissenschaftlichen Kontext auszutauschen, diese zu reflektieren und zu gestalten. Anhand eines soziologischen Impulsvortrags sollen eine theoretische Einordnung und ein Reflexionsraum geschaffen werden. Im Anschluss daran wird im Rahmen eines Trainings eine Aktionsmöglichkeit geboten, um Handlungswissen für schwierige Kommunikationssituationen zu erwerben.

Programm

- 9:00 **Begrüßung**
- 9:15 **Performance von Frauen in der Wissenschaft**
Vortrag | Dr. Yves Jeanrenaud | Soziologie | LMU München
- 9:45 **Diskussion**
- 10:15 **Pause**
- 10:30 **Handlungswissen für schwierige
Kommunikationssituationen**
Training | Dr. Susanne Frölich-Steffen | Rede • Schulung

Information und Kontakt

Verena Marie Eberhardt, Religionswissenschaft, verena.eberhardt@lmu.de

Carlotta Israel, Kirchengeschichte II, Carlotta.Israel@evtheol.uni-muenchen.de





LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Evangelisch-Theologische Fakultät



Rückblick auf die Veranstaltung „Performance von Frauen in der Wissenschaft“

Verlauf

Via Zoom versammelten sich am 26. August 2021 mit einer Master-Studentin, drei Promovendinnen, einer Post-Doc-Wissenschaftlerin, einer Akademischen Rätin und einer Professorin Personen aus allen universitären Statusgruppen zum Workshop „Performance von Frauen in der Wissenschaft“. Dr. Yves Jeanrenaud fasste in seinem soziologischen Impuls verschiedene statistische Phänomene zusammen, die aufzeigen, dass sich ab der Promotion die Schere zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit steigendem Verlauf bis hin zur Professur immer weiter öffnet. Während zu Studienbeginn und bis zur Promotion noch annähernd gleich viele Männer und Frauen im akademischen Betrieb tätig sind, nimmt der Anteil an Frauen in der Post-Doc-Phase bis hin zur Professur signifikant ab.

Durch Professorinnenprogramme sei es jeweils kurzfristig zu auch hochschulpolitisch motivierten Anstiegen der Professorinnenanzahl gekommen. Ihr Anteil liegt 2019 bei ca. 25%. Damit reihe sich die Situation in Deutschland in die in Europa vorherrschenden Verhältnisse ein. Als Ursache für diese Unausgeglichenheit würden in der Literatur vor allem Kinderbetreuungsprobleme festgehalten werden, womit erneut ein Vorverständnis reproduziert wird, das Care-Arbeit einseitig Frauen zuordnet. Wissenschaftlerinnen mit Kindern lebten in der Mehrzahl zudem ein traditionelles Familienbild, in dem sie die Mehrverantwortung bei der Kinderbetreuung trügen. Eine weiteres Problemfeld wäre mit „publish or perish vs. Lehre“ zu überschreiben. Da Lehrdeputate bei Frauen meist höher lägen, ginge dies zulasten ihres akademischen Fortkommens, das Publikationen mehr Gewicht beimisst als didaktischem Vermögen. Durch Corona sei quantitativ mehr publiziert worden, jedoch sei die Beteiligung von Frauen am Publikationsgeschehen gesunken. Durch das Paradigma wissenschaftlicher Exzellenz, das letztlich der Aufrechterhaltung eines männlich-geprägten akademischen Habitus diene, würden auf klassistische wie sexistische Weise Personen von Förderungen im universitären Kontext ausgeschlossen werden.

Nach diesen statistischen Einblicken und einer anschließenden Diskussion erwarben wir in einem Workshop von Dr. Susanne Frölich-Steffen praktisches Handlungswissen in Form von Kommunikationsstrategien. Eine erste Übung betraf die Problematik des Auseinanderfallens von Geschlechter- und Berufsrolle in spezifischen Situationen. An dieser Stelle wie auch an anderer wurde in Breakout-Sessions die Möglichkeit gegeben, persönliche Erfahrungen auszutauschen. Neben Elementen durchsetzungsfähiger sprachlicher Kommunikation bearbeiteten wir das Thema Verhandlungsstrategien und befassten uns mit dem Umgang mit „Killerphrasen“.

Erträge

Die von den Organisatorinnen gewünschte Verbindung von Information, Austausch und Handlungsideen gelang durch die Impulse der Referierenden und die Einbindung der Teilnehmerinnen sehr gut. Insbesondere die Kleingruppenarbeit anhand persönlicher Einzelsituationen reicherte den hohen Informationsgehalt an. Dadurch, dass Frauen aus verschiedenen Statusgruppen zusammenkamen, konnten Erfahrungen verschiedener universitärer Kommunikationskontexte ausgetauscht werden. Dabei herrschte stets ein vertrauensvoller Umgang zwischen allen Teilnehmerinnen.

Der soziologische Impuls führte zu einer Reflexion des eigenen Standpunktes, sowohl in Bezug auf die Position im akademischen Umfeld als auch hinsichtlich persönlicher und privater Vorstellungen der Lebensgestaltung. Die Präsentation der statistischen Daten resultierte in einer Diskussion darüber, welche Wertesysteme der Erfassung der Daten zugrunde liegen, was unter ‚Exzellenz‘ im universitären Kontext verstanden wird, inwiefern diese Statistiken sich mit unseren Erfahrungen decken und wie wir als Wissenschaftlerinnen angesichts der Zahlen den Mut nicht verlieren. Im Trainingsteil der Veranstaltung konnten wir mithilfe kurzer Inputs unsere eigenen Kommunikationsstrategien reflektieren und erhielten Impulse zur Gestaltung von schwierigen Gesprächssituationen.

Das Webinar zeigte auf, dass das Thema Kommunikation für Wissenschaftlerinnen in ganz unterschiedlichen Positionen ihrer akademischen Laufbahn relevant ist. Es ermutigt uns, uns im akademischen Umfeld zu positionieren und uns Zeit für den Erfahrungsaustausch zu nehmen.

(Carlotta Israel & Verena Eberhardt, 01.09.2021)

UNENTSCHIEDEN?!

Promotion? Finanzierung? Familie? Ansprüche?

Zum Umgang mit Unsicherheiten und Optionen in der akademischen Laufbahn

Donnerstag, 13. Januar 2022 | 12.15–14.00 Uhr | via Zoom

Anmeldung bis 10. Januar 2022 bei verena.eberhardt@lmu.de

Eine akademische Laufbahn erfordert viele Entscheidungen: am Übergang vom Studium zur Promotion, während der Promotionsphase selbst, oder bei der Frage, wie es danach weitergehen soll. Soll ich promovieren? Wie finanziere ich das? Was bedeutet es für meine Lebensplanung? Welche Anforderungen stellt eine akademische Laufbahn an mich und wie kann ich mit Erwartungen umgehen? Mit Inputs von Theolog:innen und Religionswissenschaftler:innen in unterschiedlichen akademischen Phasen sowie einer anschließenden Diskussion soll die Veranstaltung Anstöße für einen proaktiven Umgang mit solchen Entscheidungssituationen und Erwartungshaltungen bieten.

Die Veranstaltung richtet sich an interessierte Studierende und Promovierende aus Theologie und Religionswissenschaft.

| | |
|------------------|---|
| 12.15 Uhr | Begrüßung |
| 12.20 Uhr | Der Übergang zwischen Studium und Promotion Luise Merkert Bertolt Bundschuh |
| 12.30 Uhr | Promotion ja oder nein und wenn ja, wie? Hannah Griese |
| 12.45 Uhr | Promotion und Lebensplanung Mathias Litzenburger |
| 13.00 Uhr | Erwartungen und Ansprüche Pfr. Dr. Elisabeth Schneider-Böklen |
| 13.15 Uhr | Diskussion in Gruppen |
| 14.00 Uhr | Ende der Veranstaltung |



„...höchste, wozu der
Mensch gelangen kann,
ist das Erstaunen.“

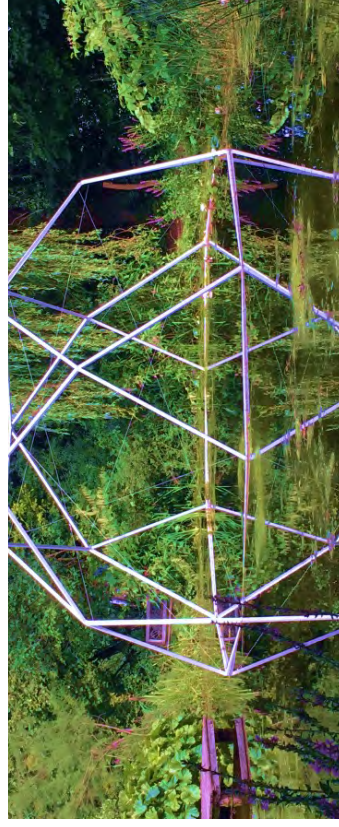
Johann Wolfgang von Goethe

**Tagungen, Workshops und
Vortragsreihen zu
Forschungsthemen der Mentees**

Interessierte Doktorierende und fortgeschrittene Studierende (max. 12 Pers.) bewerben sich mit einem kurzen Abstract mit Formulierung des Interesses (3–5 Sätze) bis am 11. Februar bei: d.bertschinger@lmu.de.

Literatur

- David-Néel, Alexandra: Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama, Brockhaus, Leipzig 1928, 9–18, 110–119, 248–251.
- Meister Eckhart: Predigt 41, in: Die Deutschen Werke – Zweiter Band, hrsg. u. übers. v. Josef Quint, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1971, 690–693.
- Hafner, Johann Evangelist: Was ist ‚Religion‘?, in: Weidner, Daniel (Hg.): Handbuch Literatur und Religion, Metzler, Stuttgart 2016, 2–9.
- Langenhorst, Georg: Theologische Beschäftigung mit Literatur, in: Weidner, Daniel (Hg.): Handbuch Literatur und Religion, Metzler, Stuttgart 2016, 17–25.
- Uetz, Christian: Sundenwarumbe – Ein Schweizer Requiem, Secession, Zürich 2012, daraus: Sechstes Kapitel, 83–104.
- Sölle, Dorothee: Das Eis der Seele spalten. Theologie und Literatur in sprachloser Zeit, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1996, daraus: Grundlegung. Zum Verhältnis von Theologie und Literatur, 9–10.
- Weidner, Daniel: Religion in Theorien der Literatur, in: Ders. (Hg.): Handbuch Literatur und Religion, Metzler, Stuttgart 2016, 9–17.
- de Wette, Wilhelm Martin Leberecht: Theodor oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen, Band II, Reimer, Berlin 1828, 84–111.



Theologische, religions- und literaturwissenschaftliche Lektüren

GRENZGEBIETE

Interdisziplinäres Kolloquium für Doktorierende und Studierende
09.–10. März 2018

Ludwig-Maximilians-Universität München
Evangelisch-Theologische Fakultät
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Raum C022

Organisiert von Dolores Zoë Bertschinger, M.A., Dr. Peter Schütz und lic. phil. Fabian Schwitler (UZH)
Unterstützt durch das Mentoring-Programm der Evangelisch-Theologischen Fakultät
Mehr Informationen und Anmeldung auf: www.evtheol.uni-muenchen.de/aktuelles

Der zeitgenössische Zürcher Autor Christian Uetz bewegt sich mit seinen Figuren und seiner Sprache im Bereich der Theologie, beispielweise widmet er seinen Roman **Sunderwarumbe – Ein Schweizer Requiem** (2012) einem zentralen Thema der christlichen Mystik. Die französische Religionswissenschaftlerin Alexandra David-Néel durchwanderte um 1900 unzählige Male das tibetische Hochplateau und schlug aus ihren teils wissenschaftlichen, teils fantastischen Schilderungen etwa in **Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama** (1928) höchst erfolgreich Kapital. Und im frühen 19. Jahrhundert verfasste der deutsche Theologe Wilhelm Martin Leberecht de Wette mit **Theodor oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen** (1822) einen erfolgreichen Entwicklungs- und Lehrroman, in dem er die großen theologischen und philosophischen Fragen seiner Zeit mit dem spannungsvollen Lebensweg eines Romanhelden zusammenbrachte. Sowohl Uetz als auch David-Néel und de Wette bewegen sich also in theologischen, religionswissenschaftlichen und literarischen Grenzgebieten. Diesen ist das internationale, interdisziplinäre Kolloquium vom 09.–10. März 2018 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München gewidmet.

In diesem **interdisziplinären Kolloquium** wollen wir anhand konkreter Lektüren herausarbeiten, inwiefern sich theologische, religionswissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Herangehensweisen an literarische Texte unterscheiden und gerade dadurch ergänzen. Unterschiedliches oder vielleicht sogar disparates Wissen, das in den Texten zum Ausdruck kommt, soll aufgespürt, adäquat beschrieben und in wechselseitige Beziehung gesetzt werden. Dazu werden die drei Quellentexte nicht nur vorbereitend studiert, sondern während des Kolloquiums selbst vorgetragen. Auf diese **Performanz der Texte** antworten Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Disziplinen mit Inputreferaten und Fragen an die jeweils anderen Disziplinen. Davon ausgehend wollen wir die theologischen, religions- und literaturwissenschaftlichen Lesarten und Verstehensprozesse systematisieren und die **gegenseitige Angewiesenheit** der so gewonnenen Perspektiven herausstellen.

Dr. **Andreas Mauz** vom Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie der Universität Zürich (UZH) wird in seinem öffentlichen Vortrag **Literaturinterpretation im Konflikt um die (inter-)disziplinäre Deutungsmacht** einen vertieften Blick auf das systematische Verhältnis von literaturwissenschaftlichem und theologischem Verstehen werfen.

Freitag

13.30–14.00

Begrüssung

14.00–15.30

W.M.L. de Wette: *Theodor oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen*

– Lesung

– Inputs: Philippe Haensler (UZH), Peter Schütz (LMU)

– Diskussion

15.30–16.00

Pause

16.00–17.30

Alexandra David-Néel: *Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama*

– Lesung

– Inputs: Cédric Weidmann (ETH), Dolores Zoé Bertschinger (LMU)

– Diskussion

17.30–18.00

Pause

18.15–19.45

Dr. Andreas Mauz, Universität Zürich

Literaturinterpretation im Konflikt um die (inter-)disziplinäre

Deutungsmacht

– Öffentlicher Vortrag, Hauptgebäude, Raum A 022

Samstag

10.30–12.00

Christian Uetz: *Sunderwarumbe – Ein Schweizer Requiem*

– Lesung

– Inputs: N.N., Fabian Schwitter (UZH)

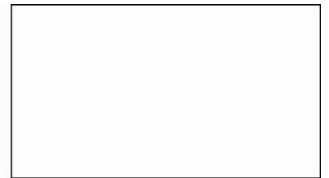
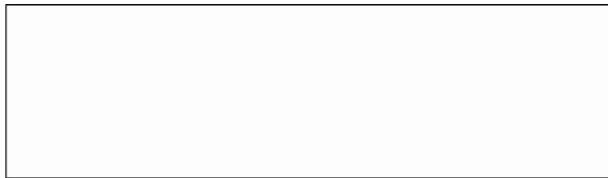
– Diskussion

12.00–12.30

Kaffeepause

12.30–13.30

Schlussdiskussion und Ausblick



Rückblick auf das interdisziplinäre Kolloquium „Grenzgebiete – theologische, religions- und literaturwissenschaftliche Lektüren“ (9./10. März 2018)

Das interdisziplinäre, internationale Kolloquium versammelte einen Post-doc, Doktorierende und fortgeschrittene Studierende aus der Theologie, der Religionswissenschaft und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft der Universität Zürich (UZH), der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) sowie der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Ziel des Kolloquiums war es, ausgehend von drei ausgewählten Quellentexten, die jeweiligen theologischen, religions- und literaturwissenschaftlichen Lesarten und Verstehensprozesse zu systematisieren und die gegenseitige Angewiesenheit der so gewonnenen Perspektiven herauszustellen.

Den drei Quellentexten von Wilhelm Martin Leberecht de Wette „Theodor. Oder des Zweiflers Weihe“ (1822), Alexandra David-Néel „Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama“ (1928) sowie Christian Uetz „Sunderwarumbe – Ein Schweizer Requiem“ (2012) war jeweils ein zweistündiger Workshopblock gewidmet. Diese Einheiten gliederten sich in die Lesung eines Abschnitts, zwei Inputs aus je zwei verschiedenen Disziplinen und einer anschließenden Diskussion. Die Inputs wurden entlang folgender hermeneutischer Fragen vorbereitet:

- Welches Vorverständnis trage ich an die Texte heran; aus welcher Perspektive lese ich?
- Welche Kategorien stehen mir zur Verfügung, um die Texte zu verstehen?
- Welche Fragen an die Texte lassen sich aus meiner jeweiligen disziplinären Verankerung beantworten – und welche nicht?
- Was für ein Verständnis von <Religion> begegnet uns in den Texten und in welchem Verhältnis steht dieses zu den jeweiligen literarischen Darstellungsformen?

Jeder Input schloss mit Fragen an die jeweils anderen Disziplinen, die als Grundlage für die Diskussion dienten.

Die interdisziplinäre und durch die Lesung auch performative Anlage des Kolloquiums führte zu einer von Beginn weg angenehmen, offenen Gesprächsatmosphäre. Diese Bereitschaft zur Diskussion hielt auch an, als die Gruppe am Freitagabend für die öffentliche Gastvorlesung von Dr. Andreas Mauz (UZH), „Literaturinterpretation im Konflikt um die (inter-)disziplinäre Deutungsmacht“, aus dem geschützten Seminarsaal in einen Vorlesungsaal wechselte. Während der erste Tag des Kolloquiums eher den verschiedenen Verstehensprozessen und Lektüren gewidmet war, rührte das Gespräch am Samstag an eine Grenze: Dann nämlich, als sich die Literaturwissenschaft in dekonstruktivistische Zirkelschlüsse stürzte, traten die unterschiedlichen Erkenntnisinteressen der Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Disziplinen besonders stark zutage. So scheint es, dass historisch-religionswissenschaftliche oder systematisch-theologische Ansätze in diesem interdisziplinären Setting gerade dann interessant werden, wenn der Formalismus die Literaturwissenschaft an ihre Grenzen führt.

Eine weitere Erkenntnis dieses interdisziplinären ‚Trials‘ war, dass die Differenzen *innerhalb* der beteiligten Disziplinen mehr Gewicht erhielten, als die Teilnehmenden erwartet hatten. Nicht die Grenzziehungen gegenüber den jeweils anderen Disziplinen wurden bedeutsam, sondern das Bewusstsein für die je eigene Positionierung in der ‚eigenen‘ Disziplin geschärft.

Das Kolloquium wurde von allen Teilnehmenden als Erfolg gewertet, insbesondere die offene Diskussionshaltung wurde sehr geschätzt. Für 2019 planen die Veranstalterinnen Dolores Zoé Bertschinger, Peter Schüz und Fabian Schwitter entsprechend ein Follow-up von „Grenzgebiete“.

dzb/27.03.2019

Über die Konferenz

Die von der Graduate School Distant Worlds der LMU München und der Theologischen Fakultät der Universität Bern geförderte Konferenz „Intertextualität und die Entstehung des Psalters“ vernetzt aktuelle bibelwissenschaftliche Forschung zu den Psalmen und dem Psalter. Zur Erhellung der Entstehung und des Inhalts der Psalmen und des Psalters werden Fragen der Methodik (insbesondere der Intertextualität in antiken Texten), Theologie und Komposition diskutiert. Die Konferenz verbindet Beiträge international renommierter Forscherinnen und Forscher mit Vorträgen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Alle Teilnehmenden einschließlich Studierender und Promovierender sind eingeladen, sich an den Diskussionen zu beteiligen.

About the Conference

The conference „Intertextuality and the Formation of the Psalter“, funded by LMU Munich’s Graduate School Distant Worlds and the University of Bern’s Faculty of Theology, will bring together current research in biblical studies on Psalms and the Psalter. It will engage with questions of methodology (with a special focus on intertextuality in ancient texts), theology, and composition in order to illuminate the formation and content of Psalms and the Psalter. The speakers include both senior and early career scholars. All participants including students and doctoral students are invited to participate in the discussions.

Ort / Conference Venue

LMU München
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Germany

Hauptgebäude / Main Building
Raum / Room C 005

Datum / Date

13.-14. April 2018

Organisation / Organization

Dr. Alma Brodersen (München)
Nancy Rahn (Bern)
Dr. Johannes Bremer (Bochum)
Dr. Friederike Neumann (Oldenburg)
Dr. David Willgren (Lund)

Informationen und Anmeldung / Information and Registration

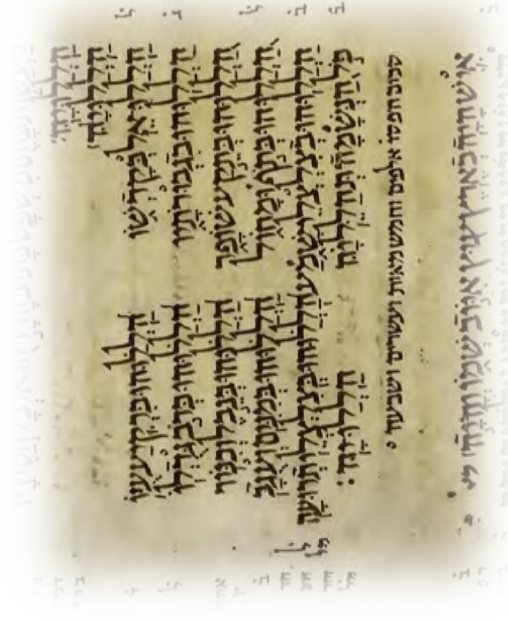
[www.gs-distantworlds.mzaw.lmu.de/
Events/Conferences](http://www.gs-distantworlds.mzaw.lmu.de/Events/Conferences)

INTERTEXTUALITÄT UND DIE ENTSTEHUNG DES PSALTERS

Methodische Reflexionen –
Theologische Perspektiven

INTERTEXTUALITY AND THE FORMATION OF THE PSALTER

Methodological Reflections –
Theological Perspectives



INTERTEXTUALITÄT UND DIE ENTSTEHUNG DES PSALTERS

Methodische Reflexionen – Theologische Perspektiven

INTERTEXTUALITY AND THE FORMATION OF THE PSALTER

Methodological Reflections – Theological Perspectives

Programm / Programme

Freitag / Friday 13. April 2018

- 13:30-14:00 Registrierung und Kaffee / Registration and Coffee
- 14:00 **Begrüßung / Welcome**
Christian Albrecht (Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München / Dean of the Faculty of Protestant Theology at LMU Munich)
- Einführung / Introduction**
Alma Brodersen, Friederike Neumann, Nancy Rahn

Session 1

- 14:30-15:15 **David Willgren (Lund)**
 A Teleological Fallacy in Psalms Studies? Decentralizing the “Masoretic” Psalms Sequence in the Formation of the “Book” of Psalms
- 15:15-16:00 **Alma Brodersen (München)**
 Quellen und Intertextualität: Methodische Überlegungen zum Psalternde

16:00-16:30 Kaffeepause / Coffee Break

Session 2

- 16:30-17:15 **Methodische Reflexionen II**
Methodical Reflections II
Johannes Bremer (Bochum)
 Armentheologie und Intertextualität. Ein Beitrag zum Zusammenspiel von Thema, Textbezügen und Psalterentstehung
- 17:15-18:00 **Johannes Schnocks (Münster)**
 Psalm 40 und die Konstruktion von individueller und kollektiver Identität in der Schlusskomposition des ersten Davidpsalters

18:00-18:30

Gesamtdiskussion Overall Discussion

- 18:30 Fußweg zum Abendessen / Walk to Conference Dinner
- 19:00 Abendessen / Conference Dinner (Georgenhof, Friedrichstr. 1)

Samstag / Saturday 14. April 2018

Session 3

- Theologische Perspektiven I: Königtum Gottes**
Theological Perspectives I: God's Kingship
Markus Saur (Bonn)
 Der gerechte König. Überlegungen zum Zusammenhang von Königspsalmen und Jhwh-König-Psalmen
- 9:00-9:45 **Nancy Rahn (Bern)**
 Gottes Königtum verdichtet und entfaltet. Psalm 145 in verschiedenen Kontextualisierungen

10:30-11:00

Kaffeepause / Coffee Break

Session 4

- Theologische Perspektiven II: Zion/Jerusalem**
Theological Perspectives II: Zion/Jerusalem
Martin Leuenberger (Tübingen)
 Eine zionstheologische Fortschreibung in Psalm 46, 48 und 76. Intertextuelle Befunde und redaktionsgeschichtliche Folgerungen
- 11:00-11:45 **Friederike Neumann (Oldenburg)**
 Ein Loblied Jerusalems. Der theologiegeschichtliche Hintergrund von Psalm 147 und dessen Bedeutung für die Entstehung des Psalters

12:30-13:30

Mittagessen / Lunch (C 005)

Session 5

- Kompositorische Zusammenhänge**
Compositional Connections
Bernd Janowski (Tübingen)
 „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ Psalm 8 im Kontext der Teilsammlung Psalm 3–14
- 13:30-14:15 **Friedhelm Hartenstein (München)**
 Die Komposition der Psalmen 15-24

14:15-15:00

Kaffeepause / Coffee Break

15:00-15:30

- Kathrin Liess (Bochum)**
 „Jhwh segne sein Volk mit Heil“ (Psalm 29,11). Zur Komposition der Psalmengruppe Psalm 25-34

15:30-16:15

Schlussdiskussion Closing Discussion

16:15-17:00



Konferenz „Intertextualität und die Entstehung des Psalters“, 13.-14. April 2018

Die internationale Konferenz „Intertextualität und die Entstehung des Psalters“ fand dank der Förderung der Graduate School Distant Worlds der LMU München, des theologischen Doktoratsprogramms der Universitäten Basel, Bern und Zürich und des Mentoring-Programms der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München vom 13. bis 14. April 2018 an der LMU München statt. Im Fokus der Konferenz standen Entstehung und Inhalt des Psalters, also des biblischen Buches der Psalmen.

Die Konferenz ermöglichte eine länder-, konfessions- und generationsübergreifende Diskussion der neuesten Psalmenforschung mit Vorträgen von Dr. Johannes Bremer (Bochum), Dr. Alma Brodersen (München, Postdoctoral Fellow der Graduate School Distant Worlds und Mentee des Mentoring-Programms der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München), Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (München), Prof. Dr. Bernd Janowski (Tübingen), Prof. Dr. Martin Leuenberger (Tübingen), PD Dr. Kathrin Liess (Bochum), Dr. Friederike Neumann (Oldenburg), Dipl.-Theol. Nancy Rahn (Bern / Schweiz), Prof. Dr. Markus Saur (Bonn), Prof. Dr. Johannes Schnocks (Münster) und Dr. David Willgren (Lund / Schweden). Der Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München, Prof. Dr. Christian Albrecht, stellte in seiner Begrüßung insbesondere die generationenübergreifende Zusammenarbeit heraus.

In drei übergreifenden Konferenzteilen mit den Überschriften „Methodische Reflexionen“, „Theologische Perspektiven“ und „Kompositorische Zusammenhänge“ präsentierten die Vorträge aktuelle Forschung zum Psalter. Zu den über 40 Teilnehmenden zählten Studierende und Dozierende zahlreicher Universitäten mehrerer Länder. Die lebhaften Diskussionen befassten sich insbesondere mit Methoden zur Erforschung von Intertextualität in antiken Texten.

Ein Konferenzband wird bei Mohr Siebeck in der Reihe „Forschungen zum Alten Testament II“ erscheinen.

Conference “Intertextuality and the Formation of the Psalter”, 13-14 April 2018

The international conference “Intertextuality and the Formation of the Psalter” was held at LMU Munich, 13-14 April 2018, funded by LMU Munich’s Graduate School Distant Worlds, the joint doctoral program in Theology of the universities of Basel, Bern, and Zurich, and the Mentoring Programme of the Faculty of Protestant Theology at LMU Munich. The conference focussed on the origins, development, and content of the Psalter, i.e. the biblical Book of Psalms.

Across different countries, denominations, and generations, the conference encouraged discussions of recent research on the Psalms. It included papers by Dr Johannes Bremer (Bochum / Germany), Dr Alma Brodersen (Munich / Germany, Postdoctoral Fellow of the Graduate School Distant Worlds and Mentee of the Mentoring Programme of the Faculty of Protestant Theology at LMU Munich), Prof Friedhelm Hartenstein (Munich / Germany), Prof Bernd Janowski (Tübingen / Germany), Prof Martin Leuenberger (Tübingen / Germany), Dr Kathrin Liess (Bochum / Germany), Dr Friederike Neumann (Oldenburg / Germany), Dipl.-Theol. Nancy Rahn (Bern / Switzerland), Prof Markus Saur (Bonn / Germany), Prof Johannes Schnocks (Münster / Germany), and Dr David Willgren (Lund / Sweden). The Dean of the Faculty of Protestant Theology at LMU Munich, Prof Christian Albrecht, highlighted the collaboration across different generations in his words of welcome.

In three overarching sessions entitled “Methodical Reflections”, “Theological Perspectives”, and “Compositional Connections”, the papers presented current research on the Psalter. More than 40 participants attended the conference, including students and academic staff from many universities in different countries. The conference led to lively discussions, especially on the use of intertextual methods in research on ancient texts.

The conference proceedings will be published by Mohr Siebeck in the FAT II series.

Alma Brodersen, 18.4.2018

PD Dr. Izaak J. de Hulster
(Helsinki/Göttingen)

**Erneut Lesen – Erneut Schauen:
Ansätze für eine Hermeneutik von
Texten und Bildern mit ihren Trägern**



Dienstag, 21. Mai 2019
18:15 – 19:45 Uhr
Hauptgebäude der LMU München
Raum C022

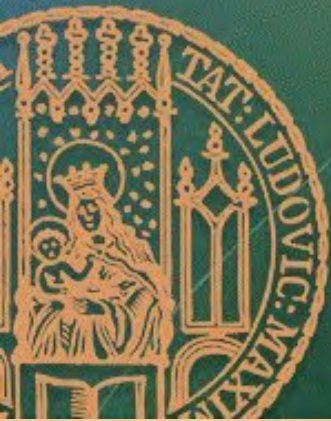
Die Entdeckung der inneren Welt

Enzyklopädische Verständigungen über
Frömmigkeit zwischen Theologie und
Religionspsychologie

Eine interdisziplinäre Tagung

23.– 25. November 2018

Hauptgebäude der LMU München
(Geschwister-Scholl-Platz 1)



Freitag, 23. November 2018 (Raum M 209)

- 13:30** **Beginn mit Kaffee und Tee**
- 14:00** **Begrüßung und Einführung:** Dr. des. Annette Haußmann, Dr. Peter Schüz, Niklas Schleicher
- 14:20** **Grußwort Dekan Prof. Dr. Christian Albrecht**
- 14:30** **Keynote 1: Prof. Dr. Jacob van Belzen:** Welche Töchter welcher Eltern? Anmerkungen zur Familiengeschichte interdisziplinärer Religionsforschung aus der Sicht der Psychologie
- 15:30** **Pause**
- 16:00** **Prof. Dr. Constantin Klein:** Struktur und Verbreitung mystischer Erfahrungsqualitäten in Deutschland
- 16:45** **Dr. Stephanie Gripentrog:** ‚Anomalität‘ in der Religion. Historische Einblicke und theoretische Überlegungen zu einer Kategorie im Spannungsfeld zwischen Psychologie, Theologie und Religionswissenschaft
- 17:30** **Sammelresponse & Diskussion (Moderation: Dr. Bernhard Lauxmann)**
- 18:15** **gemeinsamer Besuch der Ausstellung „Zusammenspiel. Kunst im sakralen Raum“ der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst**
- 19:15** **Abendessen / conference dinner**
-

Samstag, 24. November 2018 (Raum B 206)

- 9:00** **Keynote 2: Prof. Dr. Susanne Heine:** „Nichts ungeheurer als der Mensch“ (Sophokles) Menschenbilder hinter den Psychologien und theologische Rezeptionen
- 10:00** **Dr. Mathias Hopf:** Ein Gefühl der Heiligkeit? Einige Beobachtungen zu religiösen Gefühlen im Heiligkeitsgesetz und anderen alttestamentlichen Texten
- 10:45** **Pause**
- 11:00** **PD Dr. Bettina Hitzer:** Grenzziehungen anno 1900. Religiöse Gefühle zwischen innerer Welt und äußerem Ausdruck
- 11:45** **Sammelresponse & Diskussion (Moderation: Lukas Meyer)**

- 12:30** **Mittagessen**
- 14:00** **Keynote 3: Prof. Dr. Roderich Barth:** Dogmatik mit Gefühl? Überlegungen zur
Repsychologisierung der theologischen Hermeneutik
- 15:00** **PD Dr. Martin Fritz:** Emotionsgeschichte. Der Beitrag der Historie für eine
,Theologie der Gefühle‘
- 15:45** **Pause**
- 16:00** **Dr. Christoph Wiesinger & Dr. Caroline Teschmer:** Angst und Liebe als Grundspannung der
Entwicklung religiösen Bewusstseins
- 16:45** **Jan Hofmann:** Die Kultivierung der inneren Welt – Das religionspsychologische
Interesse der Aufklärungstheologie
- 17:30** **Sammelresponse & Diskussion (Moderation: Lea Chilian)**
- Ab 18:30** **Abendessen**
-

Sonntag, 25. November 2018 (Raum B 206)

- 9:00** **Dr. Jörg Noller:** Spiegel(ung) der Seele: Theologische und philosophische Perspektiven der
Innerlichkeit im Ausgang von Johann Arndt
- 9:45** **Niklas Schleicher:** Das innere Chaos und die Folgen in der Welt – Eine Skizze zur Stellung von
Emotionen in der (theologischen) Ethik
- 10:30** **Sammelresponse & Diskussion (Dr. des. Teresa Klement)**
- 11:00** **Pause**
- 11:15** **Dr. des. Annette Haußmann und Dr. Peter Schüz:** Religionspsychologie und Theologie.
Historie, Phänomene, Empirie, Relevanzen und Bedeutung für das Studium
- 12:00** **Abschlussplenum (Moderation: Peter Schüz, Annette Haußmann, Niklas Schleicher)**
- Ca. 13:00** **Ende der Tagung**

Die Erforschung von Frömmigkeitsformen, gelebter Religion und Spiritualität fällt in den interdisziplinären Bereich zwischen Theologie, Religionswissenschaft, Religionspsychologie und Religionssoziologie. Diese Verflechtungen zwischen den Disziplinen Psychologie und Theologie sind bislang primär aus ihrem subdisziplinären Interesse heraus erforscht worden, jedoch nur vergleichsweise selten in ihrer enzyklopädischen Bedeutung und innerdisziplinären Vernetzung. Dieser Lücke widmet sich diese Fachtagung und bringt dabei Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Fachdisziplinen miteinander ins Gespräch. Das Projekt fokussiert damit zwei Brennpunkte: zunächst die interdisziplinäre Erschließung des Forschungsstandes und der gegenwärtigen Debattenlage auf der Grenze zwischen Theologie und Psychologie und zugleich die sich hieraus ergebende Perspektive auf enzyklopädische Fragestellungen, die die Bedeutung theologischer und religionswissenschaftlicher Fächer in ihren gegenwärtigen Fachdiskursen durchmisst und aktuelle Herausforderungen und Probleme ihres jeweiligen Disziplinenkanons thematisiert.

Konkret soll der Fokus hierfür auf der Frage nach dem Verhältnis von Gefühl und Frömmigkeit im interdisziplinären Religionsforschungsdiskurs liegen. Hierzu sind momentan bedeutsame Forschungstrends zu beobachten, an die angeschlossen werden kann (z. B. interdisziplinäre Forschungsprojekte zu Themen wie Emotionstheorie, Mentalitätengeschichte etc.). Die enzyklopädische Fragestellung zur aktuellen Lage der Religionspsychologie im Blick auf das Verhältnis von Frömmigkeit und Gefühlen sorgt zugleich für eine ausreichende Breite des Diskurses wie für eine Konzentration auf ein wesentliches und empirisch wie theoretisch gut greifbares Problemfeld.

Aktuelle Informationen unter:

www.rw.evtheol.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte/mentoring/projekte_2018

Die Tagung wird organisiert von Annette Haußmann, Peter Schüz und Niklas Schleicher

Informationen und Anmeldung bei:

Annette Haußmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Lehrstuhl für Praktische Theologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
annette.haussmann@lmu.de



Zur Tagung:

Seelsorge und Kognitive Verhaltenstherapie teilen das Interesse am Wohl des Menschen. Doch treten sie in Praxis und Theorie bislang nur selten in Dialog miteinander. Dabei sind jüngst Spiritualität und Sinn wieder Themen beider Disziplinen geworden und werden in Forschung und Praxis aufgegriffen. Die religiöse Dimension des Menschseins birgt Chancen und Konflikte für Seelsorge und Therapie und muss in ihrer Vielgestaltigkeit berücksichtigt werden. Als übergeordnete Perspektive wird das Verhältnis von Psychologie und Theologie thematisiert. Die Beiträge widmen sich wissenschaftlichen Grundlagen der Religions- und Spiritualitätsforschung, neuen seelsorgerlichen wie therapeutischen Methoden sowie Erfahrungen aus der Praxis.

Ziel ist ein interdisziplinärer Dialog mit anschließender Veröffentlichung der Beiträge – zudem eine Vernetzung von Perspektiven der Praxis und der Theorie unter Beteiligung von Seelsorger*innen und Psychotherapeut*innen.

Ort der Veranstaltung:

LMU München
Hörsaal B 106
Geschwister-Scholl-Platz 1
(www.uni-muenchen.de/raumfinder)

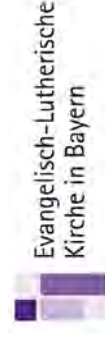
Aktuelle Informationen unter:
www.rw.evtheol.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte/mentoring/projekte_2018

Die Tagung wird organisiert von
Dr. des. Annette Haußmann (München) und
PD Dr. Rainer Höfelschweiger (Neuendettelsau)

Informationen und Anmeldung bei:

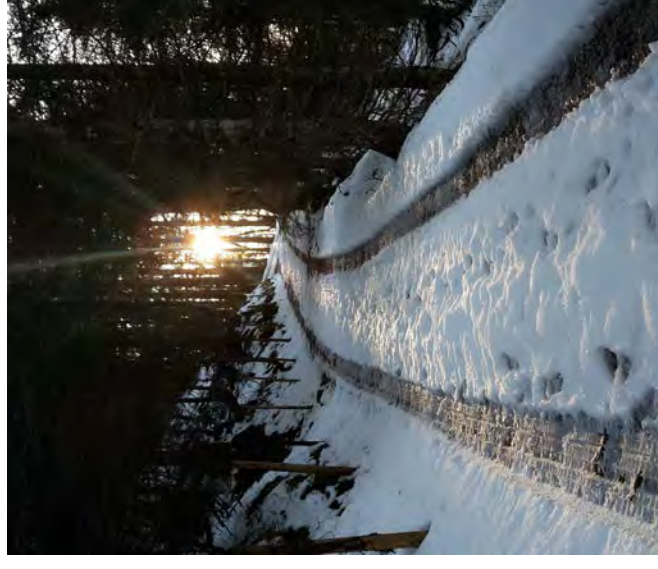
Annette Haußmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Lehrstuhl für Praktische Theologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
annette.haussmann@lmu.de

Förderung durch das Mentoring Programm der
LMU München und die Evangelisch-Lutherische
Landeskirche in Bayern



Von Spiritualität und Sinn

Seelsorge und Kognitive
Verhaltenstherapie im Gespräch



Interdisziplinäre Tagung

14. – 15. Februar 2019



Donnerstag, 14. Februar 2019

- 12:30 **Ankommen bei Kaffee und Tee**
- 13:00 **Begrüßung und Einführung**
- 13:30 **Prof. Dr. Constantin Klein**
Spiritualität und Sinn – Begriff und Forschung
- 14:30 **Dr. Katja Dubiski**
Grundlegendes zum Verhältnis von Seelsorge und Kognitiver Verhaltenstherapie
- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 **Lea Chilian, Dipl. theol.**
Sinnverlust als spiritual pain. Eine theologische und poimenische Auseinandersetzung mit Spiritual Care

- 17:00 **Barbara Rabaioli-Fischer, Psych. Psychotherapeutin (VT)**
Praxis-Impuls I: Spiritualität und religiöse Bindungen in der Psychotherapie mit Älteren
- 17:30 **Karoline Labitzke, Pfarrerin**
Praxis-Impuls II: Spirituelle Aspekte in der Seelsorge am Lebensende
- 18:00 Abendessen
- 20:00 **Prof. Dr. Michael Utsch**
Existenzielle Krisen und die Suche nach Sinn: Spiritualität in der Psychotherapie

Freitag, 15. Februar 2019

- 9:00 **Prof. Dr. Johannes Michalak**
Achtsamkeit in Psychotherapie und Gesellschaft - was erklärt das große Interesse?
- 10:00 **Prof. Dr. Henning Freund**
Spiritualität und Verhaltenstherapie integrieren – Optionen für die psychotherapeutische Praxis
- 11:00 Kaffeepause
- 11:30 **Prof. Dr. Maike Schult**
Für Sinn sorgen? Seelsorge nach traumatischen Ereignissen

12:30 Mittagspause

14:00 **Lotte Pummerer, M. sc.**
„Selbsttranszendenz“ - Spiritualität und Sinnsuche für Nichtreligiöse?!

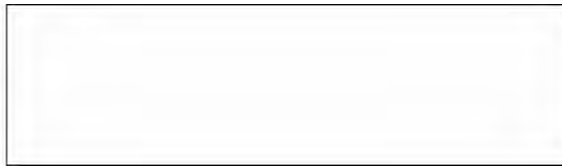
15:00 **Dr. des. Annette Haußmann**
Eine vierte Welle? Psychotherapie und Seelsorge bei Depression

16:00 **Prof. Dr. Hendrik Simojoki**
Schmerzverarbeitung und sinnbasiertes Coping

17:00 **Zusammenfassung und Ausblick**

18:00 **Ende der Tagung**





LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Annette Haußmann
Dipl. theol. / Dipl. psych.
Ludwig-Maximilians-Universität
München
Evangelisch-Theologische
Fakultät
Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Praktische Theologie mit den
Schwerpunkten Homiletik und
Theorie medialer Kommunikation

Telefon +49 (0)89 2180-2864
annette.haussmann@lmu.de

Postanschrift
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

München, 27.02.2019

Rückblick auf die Tagung „Von Spiritualität und Sinn“, 14.-15. Februar 2019

„Von Spiritualität und Sinn“, so lautete der Titel der Tagungs-Veranstaltung, die in den interdisziplinären Dialog zwischen Psychologie und Theologie, genauer noch zwischen Kognitiver Verhaltenstherapie und Seelsorge hinein nahm. Viele Interessierte aus verschiedenen Disziplinen nahmen daran teil und wider Erwarten musste die Veranstaltung an einen geräumigeren Ort verlegt werden. Dies zeigte sowohl die Aktualität des Tagungsthemas als auch das Interesse an Spiritualität und an dessen Potenzial für Seelsorge und Psychotherapie.

Die Seelsorgelehre hat die Kognitive Verhaltenstherapie lange nur am Rande betrachtet. Das resultiert letztlich auch aus ihrer Geschichte, denn die Seelsorgebewegung der 1960er und 1970er Jahre und die daraus entstandene Klinische Seelsorgeausbildung befasste sich vorwiegend mit Strömungen der Tiefenpsychologie und analytischen Psychologie. Verhaltenstherapie war zu dieser Zeit eher kritisch betrachtet worden. Dennoch werden jüngst auch neuere verhaltenstherapeutische Ansätze eingebunden, denn die Seelsorgelehre hat sich in der Rezeption von Partnerdisziplinen um ein vielfaches ausdifferenziert. Systemische, gestalttherapeutische, philosophische, existenzielle, genderspezifische und interkulturelle Ansätze bestimmen heute die Landschaft.

Auf der anderen Seite wird auch in der Psychotherapie das Potenzial von Religion, Spiritualität und Sinn neu entdeckt. Im Zuge der dritten Welle der Verhaltenstherapie werden nicht nur kognitive Umstrukturierung und Anregungen zur Verhaltensänderungen angewendet, die Therapie bedient sich heute einer Fülle von Methoden, die an die jeweiligen Bedürfnisse des Patienten angepasst sind. Durch die weniger verschulte, sondern multimethodische und eklektische Herangehensweise rücken die Funktion von Lebenszielen, Sinngebung, religiöser und spiritueller Praxis und Einstellungen wieder mehr ins Bewusstsein eines ganzheitlich orientierten Gesundheitswesens.

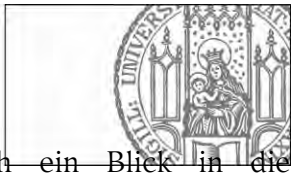
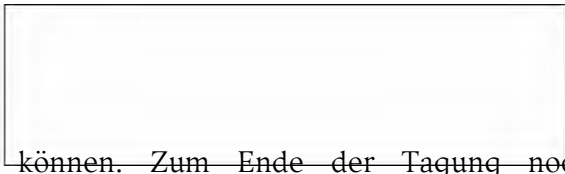
Im interdisziplinären Feld bilden sich zudem neue Schnittfelder, die ein umfassendes Wohlbefinden des Menschen in den Fokus rücken. Als eines dieser multiprofessionell geprägten Felder ist Spiritual Care als neu etablierte Disziplin zu nennen, die im engen Zusammenhang von Medizin, Psychologie, Theologie, Religionswissenschaft und Pflegewissenschaft die Funktion einer Brückenbauerin unternimmt.

Religion und Spiritualität sind unterdessen nicht allein als Ressource in Therapie und Seelsorge anzusehen, sondern auch belastende Faktoren sind mit zu berücksichtigen. Spirituelle Konflikte, Zweifel und Fragen können in Folge psychischer Probleme und lebensgeschichtlicher Ereignisse auftreten ebenso wie die Suche nach Sinn in existenziellen Krisen neu aufbrechen kann. Gemeinsam sind allen Bemühungen um ein Verständnis des spirituellen Feldes das Interesse an einem gelingenden disziplinübergreifenden Zusammenarbeiten, das letztlich am Wohl des Menschen und einem praktischen wie theoretischen Beitrag dazu durch die Seelsorge und die Psychotherapie orientiert ist.

Das Tagungsprogramm bot einen vielfältigen und dennoch konzentrierten Einblick in die interdisziplinäre Landschaft zwischen Sinn und Spiritualität und ließ sowohl Vertreterinnen der Theologie wie auch der Psychologie sowie zahlreiche Forschende mit doppelter Affiliation zu Wort kommen. Gerade dieser interdisziplinäre Austausch mit seinen unterschiedlichen Zugängen, Methodologien und Sprachformen prägte und bereicherte die Gesprächsatmosphäre. Ebenso gewinnbringend erschien die Beteiligung sowohl etablierter Forschender als auch von Nachwuchswissenschaftler*innen.

Zu Beginn standen einführende Vorträge, sowohl für das Verhältnis von Kognitiver Verhaltenstherapie und Seelsorge (Dr. Katja Dubiski, Bochum) als auch für das begriffliche Verständnis von Sinn und Spiritualität nebst aktueller Forschung hierzu (Prof. Dr. Constantin Klein, München). Im weiteren Verlauf wurde „spiritual pain“ aus dem Konzept der Palliative Care von Cicely Saunders thematisiert (Lea Chilian, München). Anschließend bereicherten zwei Berichte aus der Praxis das Programm. Barbara Rabaioli-Fischer (München) gab Einblicke aus der psychotherapeutischen Praxis und fokussierte dabei auf ältere Menschen und Spiritualität bzw. Religiosität als Ressource in der therapeutischen Arbeit. Karoline Labitzke (München) informierte über die Seelsorgearbeit in der Palliativmedizin und legte dar, inwiefern hier Sinn- und Lebensfragen auftreten, und wie mit ihnen seelsorgerlich umgegangen werden kann. Den Abschluss des ersten Tages bildete der Abendvortrag von Prof. Dr. Michael Utsch (Berlin) zu existenziellen Krisen und der Suche nach Sinn unter Berücksichtigung neuerer Forschung und Praxisansätze.

Das Programm des zweiten Tages begann ein Vortrag zur Achtsamkeit, der mit einer praktischen Übung zum Erleben von Innehalten und Atmen einlud (Prof. Dr. Johannes Michalak, Witten-Herdecke) und sodann Evidenz und Anwendungsmöglichkeiten von Achtsamkeit in der Therapie mit verschiedenen psychischen Störungen beschrieb. Einen differenzierten Vorschlag zur Kategorisierung von unterschiedlichen Integrationsmöglichkeiten der Spiritualität in psychotherapeutische Konzepte der Verhaltenstherapie machte Prof. Dr. Henning Freund (Marburg), der ebenso Fallbeispiele aus der Praxis gab und für ein fallorientiertes Konzept der Einbindung von Spiritualität in die Therapie warb. Den Einstieg in spezifische Felder der psychischen Störungen sowie spezifischer religiöser Einstellungen machte Prof. Dr. Maïke Schult (Marburg). Sie führte aus, wie mit traumatischen Erfahrungen in der Seelsorge durch die Einbindung narrativer Konzepte und Literatur in der Seelsorge neue Ansätze zum Umgang mit Sinn eröffnen könne. Für eine sensible Berücksichtigung nichtreligiöser Menschen und ihre Sinnsuche unter der begrifflichen Einordnung als „Selbsttranszendenz“ zeigte Lotte Pummerer (Tübingen) neueste Studien im internationalen Vergleich. Dass Depression eine besondere Herausforderung für die Seelsorge und die Psychotherapie darstellt, wurde von Annette Haußmann (München) aufgezeigt und es wurde hier die Frage gestellt, inwiefern sinn- und spiritualitätsorientierte Ansätze eine vierte Welle in der Kognitiven Verhaltenstherapie bilden und wie Seelsorge und Psychotherapie konzeptuell und praktisch voneinander



lernen und profitieren können. Zum Ende der Tagung noch ein Blick in die Forschungswerkstatt

gewährt, der die Relevanz von Sinn und Spiritualität für Schmerz und dessen Deutung und Einbindung in die Lebensgeschichte erörterte (Prof. Dr. Hendrik Simojoki, Bamberg).

In der Abschlussdiskussion wurde das Desiderat einer weiteren Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen und Praxisfeldern betont.

An dieser Stelle möchte ich der finanziellen und ideellen Unterstützung dieser Tagung danken. Ohne das sei 2018 implementierte Mentoring-Programm, das Projekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Evangelisch-Theologischen Fakultät unter der Leitung der Frauenbeauftragten Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati fördert, hätte diese Veranstaltung nicht stattfinden können. Ebenso danken wir der Evangelischen Landeskirche Bayern für die freundliche finanzielle Unterstützung.

Im Nachgang zur Tagung wird ein Sammelband bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig unter Herausgeberschaft von Annette Haußmann und PD Dr. Rainer Höfelschweiger publiziert werden, der voraussichtlich 2020 erscheinen wird.

(Annette Haußmann, 22.02.2019)

Church Fathers in the Margins: Patristic Traditions in Biblical Manuscripts

Kirchenväter am Rand Patristische Traditionen in den Bibelhandschriften

Rückblick

Der internationale Workshop „Kirchenväter am Rand: Patristische Traditionen in den Bibelhandschriften“ hat am 24.-25. Juni im Center for Advanced Study (CAS, LMU München) stattgefunden. Er wurde von Dr. Saskia Dirkse, Dr. Marie-Ève Geiger, Dr. Agnès Lorrain und Dr. Emmanuel Van Elverdinghe organisiert, den Postdocs des ERC-Projekts „Paratexte der Bibel“ (ParaTexBib, unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Wallraff und PD Dr. Patrick Andrist an der evangelisch-theologischen Fakultät der LMU-München). Er wurde von der Thyssen-Stiftung und vom LMU-Mentoring-Programm finanziert.

Am Workshop haben insgesamt einundzwanzig Personen aktiv teilgenommen, mit einer gleichberechtigten Aufteilung zwischen zehn Frauen und elf Männern: vier Professoren, elf Promovierte, vier Promovierende und zwei Studentinnen. Wie das ERC-Projekts ParaTexBib war die internationale Dimension wichtig: Herkunftsländer waren Belgien, Frankreich, Deutschland, und der Vereinigte Königreich; vorgetragen wurde auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Dazu kamen auch acht Zuhörer von München wie von ferne, u. a. Herr Prof. Dr. Erich Lamberz aus der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Frau Dr. Annette von Stockhausen aus der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Der Rahmen des CAS war dafür bestens geeignet, alle Gäste zu empfangen und den Austausch zwischen ihnen und den Rednern zu fördern.

1. WISSENSCHAFTLICHE BILANZ

Besonderen Wert wurde auf die Interdisziplinarität gelegt: Patristik, Altphilologie, Byzantinistik, Theologie, Literaturgeschichte und Handschriftenkunde waren vertreten, und diese Vielfalt hat die Gespräche sehr bereichert. Hervorgehoben wurden die Bedeutung der Katenen als Form und Typ der patristischen Exegese und die damit verbundenen Fragen des Layouts und der Kategorisierung der Paratexte, sowie deren Marginalität. Der Workshop wurde in fünf Sitzungen aufgeteilt: zwei Sitzungen über die Paratexte in den neutestamentlichen Handschriften, eine über die alttestamentlichen Handschriften, eine über die neuen Forschungswerkzeuge, und die letzte über patristische Handschriften.

Über Marginalität und die Rolle der Randfläche in den Bibelhandschriften sprach Emanuele Castelli (Institut des Sources Chrétiennes, Lyon; Vortrag: „Vangeli e Titoli“). Er untersuchte den Einfluss der Kirchenväter auf die Entstehung und Standardisierung der Titel der vier Evangelien sowie den Übergang dieser Titel vom Rand zum Zentrum der Handschriftenseite. Die Dialektik der Marginalität und der Zentralität wurde von Martin Wallraff in den Schlussbemerkungen wieder aufgegriffen.

Die Rolle der visuellen Aspekte in der Überlieferung der Paratexte, die aus den Texten der Kirchenväter entnommen sind, wurde in drei weiteren Vorträgen angesprochen. Reinhart Ceulemans (KU Leuven; Vortrag: „The Importance of Layout and Provenance in the Assessment of Paratextual Evidence in Biblical and Catena Manuscripts“) zeigte, wie man anhand vom Layout die kirchenväterliche Herkunft mancher Scholien der Septuaginta präziser bestimmen kann. In ihrem Vortrag über „Aus welchen Quellen stammen patristische Exzerpte in den Tetraevangelien?“ beschrieb Agnès Lorrain (LMU-München) den mit dem Layout der Katenenhandschriften verbundenen Prozess, der zur Übernahme von bestimmten Paratexten in Nicht-

Katenenhandschriften führte. So schilderte auch Marie-Ève Geiger (LMU München; Vortrag: „Les quatre inséparables : la concordance des évangiles d’après quelques scholies des tétraévangiles“) die Entstehung eines Paratextes über die Konkordanz der Auferstehungsgeschichte, der durch zwei Bearbeitungen von Auszügen der Kirchenväter zu einem selbständigen, anonymisierten Text wurde. Tiphaine Lorieux (EPHE, Paris; Vortrag: „Expliquer Osée loin des controverses exégétiques : la chaîne C.57.1“) erläuterte den Fall einer bestimmten Katene, die aus Exzerpten besteht, deren Auswahl den allmählichen Übergang von polemischen Debatten zu neutraleren Textfragen aufweist. Der Prozess des Exzerprierens und die Entwicklung dieser Texte von Handschrift zu Handschrift und von Werk zu Werk wurden also anhand von verschiedenen Ausgangspunkten erläutert.

Besondere Arten von Paratexten wurden auch betrachtet. Véronique Somers (UCLouvain; Vortrag: „Citer la Bible : la praxis à l’œuvre dans les manuscrits de Grégoire de Nazianze“), analysierte, wie biblische Zitate am Rand Handschriften markiert wurden, und versuchte, aus diesen Markierungen ein mögliches System abzuleiten. Paratexte in Form von Listen behandelte Inès Carlier (LMU-München; Vortrag: „Die Lexika als exegetischer Schlüssel zum Text der Evangelien“) und erläuterte, wie Lexika in Neutestamenthandschriften überliefert und benutzt worden sind. Ebenfalls von Listen hat Christophe Guignard (Universität de Strasbourg; Vortrag: „Les listes d’apôtres : entre paratextes et opuscules autonomes“) berichtet. Er zeigte, wie Apostellisten mit früh autonomem Leben von Bibelhandschriften zu anderen Handschriftentypen und umgekehrt migriert sind und was der Status dieser Texte als „Paratexte“ zur Erläuterung dieses Migrationsprozesses bringt.

Typologie und Funktion der Paratexte wurden durch drei weitere Vorträge verfeinert. Zunächst erläuterte Sien de Groot (UGent; Vortrag: „Byzantine Book Epigrams on Ps.-Dionysius the Areopagite“) die verschiedenen Funktionen der Epigramme: teils gehören sie zur textuellen Überlieferung der Werke, die sie begleiten (hier am Beispiel von Ps.-Dionysius Areopagita), teils führen sie ein autonomeres Leben und ihre Form sowie ihr Ausmaß wechseln je nach Benutzung. Panagiotis Manafis (University of Birmingham; Vortrag: „The Selection and Disposition of Patristic Excerpts in the Commentary as a Means of Classifying Catenae Manuscripts on the Gospel According to Luke“) entwarf eine Klassifizierung der Katenenhandschriften über das Lukasevangelium, bei der die Funktion visuelle Elemente eine wichtige Rolle spielte. In dem Abendvortrag warf Martin Karrer (Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel; Vortrag: „Kirchenväter und mehr: Die Paratexte in Handschriften der Johannes-Apokalypse“) ein neues Licht auf die Funktion der Scholien zur Apokalypse und auf die Benutzung dieses Buches selbst.

Beschreibung des Inhalts der Handschriften und Kategorisierung der Paratexte werden durch neue Forschungswerkzeuge erleichtert. Zwei davon wurden während des Workshops präsentiert. Saskia Dirkse (LMU-München, Vortrag: „Introducing the Structural Visualization of Manuscripts (StruViMan): Principles, Methods, Aims and Prospects“) stellte das Webservice der „Strukturvisualisierung von Manuskripten“ vor (<https://www.struviman.gwi.uni-muenchen.de/struviman.html>). Ilse De Vos (UGent) hielt einen Vortrag über „The New Database of Byzantine Book Epigrams (DBBE)“ (<https://www.dbbe.ugent.be/>).

Wie es Martin Wallraff in den Schlussbemerkungen betonte, gab dieser Workshop Impulse in drei großen Bereichen. Im ekklesiastischen Bereich wurde das Verhältnis zwischen Text und Paratext präziser untersucht, insbesondere durch die Frage der Marginalität. Zu dieser Untersuchung dient auch die Entwicklung von passenden technischen Möglichkeiten. Das Verhältnis zwischen Text und Paratext führt zum Zentralthema der Organisation von Texten: um die daraus entstandenen komplexen Fragen entsprechend behandeln zu können, muss weiterhin eine eigene, erreichbare Syntax entwickelt werden. Auch historische Fragen wurden in den Vordergrund gestellt: es gibt auf diesem Gebiet schon viele Zahlen und Zuordnungen, aber auch noch ein großes Potenzial an Datierungen und Auswertungen. Im Feld der „Textual Practices“ (so lautet auch der CAS-Schwerpunkt, im Rahmen dessen der Workshop stattgefunden hat) kann noch Vieles untersucht werden. Letztendlich wurden

theologische Fragen angesprochen. Der Titel des Workshops selbst zeigte ein Paradoxon: die Kirchenväter, die als zentrale Figuren die Theologie durch ihre Autorität geprägt haben, befinden sich plötzlich am Rand. Hiermit wurde wieder die Dialektik der Zentralität und der Marginalität neu aufgefasst.

Nach dem Workshop haben sich die Veranstalter individuelle Veröffentlichungen der Beiträge entschieden. Dies gilt insbesondere für die Vorträge der Teilnehmer aus dem ParaTexBib-Projekt: die Referate werden vor allem im Rahmen der Projekt-Editionen erscheinen.

2. AKADEMISCHE ERFAHRUNG

Die akademische Unterstützung des LMUMentorings hat uns als VeranstalterInnen sehr geholfen, unser Projekt zum Erfolg zu bringen. Dies bedeutete wertvolle – für die meisten von uns erstmalige – Erfahrungen bei Konzeption, Entwicklung und Organisation sammeln. Angefangen vom Verfassen des Call for Papers und der Geldanträge über die administrativen und finanziellen Aspekte der Zusammenstellung eines Workshops an einer Universität, die vielen logistischen Details bei der Organisation der Reise und der Unterbringung internationaler Wissenschaftler, bei der Suche nach Hilfskräften und der Zusammenarbeit mit ihnen, bis hin zur Bewältigung unvorhergesehener Ereignisse wie Absagen von Rednern und verpasste Flüge sind wir als Team gewachsen und haben eine Erfahrung gemacht, die in der zukünftigen Karriere in einem akademischen Umfeld helfen wird, in dem effektive Kommunikation, Interdisziplinarität und starke Netzwerke wichtig sind. Denn die erfolgreiche Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Aufgrund des internationalen Charakters des Workshops bot sich auch die einmalige Gelegenheit, mit WissenschaftlerInnen unterschiedlicher akademischer Herkunft und Disziplinen in Kontakt zu treten, was zu einem fruchtbaren fachlichen Austausch sowie zu der Gelegenheit führte, unsere Gäste sowohl mit unseren Forschungsinteressen als auch mit den Editionsprojekten, an denen wir derzeit im Rahmen des PTB-Projekts arbeiten, vertraut zu machen. Dr. Lorrain hatte auch die Gelegenheit, durch die Teilnahme an den Mentorentreffen, andere Mentees kennenzulernen und von ihrer Erfahrung zu lernen. Schließlich sind wir Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati sehr dankbar für ihre unermüdliche Unterstützung und Ermutigung bei der Organisation dieses Workshops.

München, den 26.11.2019

Dr. Saskia Dirkse, Dr. Marie-Ève Geiger, Dr. Agnès Lorrain, Dr. Emmanuel Van Elverdinghe

Visuelle Konstruktionen nehmen in der vielschichtigen Debatte um Migration eine zentrale Rolle ein. Sie erschöpfen sich dabei nicht in schlichter Repräsentation, sondern unterliegen je nach Medium Darstellungskonventionen, (de-)privilegieren Inhalte auf Basis eines thematischen Zuschnitts und verfolgen ein spezifisches Narrativ. Zugleich reproduzieren sich in visuellen Konstruktionen Ordnungsweisen und Kategorisierungen von Migration, Stabilisierungen und Befragungen von identitätsbezogenen Vorannahmen sowie asymmetrische Machtbeziehungen. Der Workshop möchte diese Sortierungen entlang des Gegensatzpaares sichtbar/unsichtbar diskutieren und den Fokus auf das Dazwischen und damit auf die Frage legen, wie Migration und Migrant_innen in visuellen Konstruktionen thematisiert und verhandelt werden. Von besonderem Interesse sind dabei jene Arbeiten der visuellen Anthropologie, die über die reine Bildanalyse hinausgehen und visuelle Konstruktionen in Zusammenhang mit ihren Produktions- und Verwendungskontexten, Rahmungen und Akteuren sowie dem politischen Referenzsystem gesellschaftlicher Exklusion/Inklusion analysieren.

Lektüre

Özkan Ezli (2013): Narrative der Integration und Assimilation im Film. In: Ders. et al. (Hg.): Die Integrationsdebatte zwischen Assimilation und Diversität. Grenzierungen in Theorie, Kunst und Gesellschaft. Bielefeld, S. 187–210.

Francesca Falk (2010): Invasion, Infection, Invisibility. An Iconology of Illegalized Immigration. In: C. Bischoff/F. Falk/S. Kafehsy (Hg.): Images of Illegalized Immigration. Towards a Critical Iconology of Politics. Bielefeld, S. 83–100.

Kontakt

Verena Eberhardt, M.A.

Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

verena.eberhardt@lmu.de
+49 (0) 89 / 2180 - 5760

Jan Lange, M.A.

Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft
Eberhard Karls Universität Tübingen
Burgsteige 11
72070 Tübingen

jan.lange@uni-tuebingen.de
+49 (0) 7071 / 29 - 78391



Un-/sichtbarkeit der Migration Zugänge der visuellen Anthropologie

Interdisziplinärer Workshop
an der Ludwig-Maximilians-Universität München
01.–03. August 2019

Donnerstag, 01. August

Geschwister-Scholl-Platz 1 • C 005

- 15.00 Uhr **Begrüßung**
- 15.30 Uhr **Vorstellung der Teilnehmenden**
- 16.00 Uhr **Migration und Medien. Einige grundsätzliche Überlegungen**
Dr. Christine Bischoff (Kiel)
- 17.30 Uhr **Pause**
- 18.00 Uhr **Filmvisionierung STRONGER THAN FEARS (Tobias Rehm, DE 2019)**
- 19.30 Uhr **Filmgespräch mit Tobias Rehm**

Freitag, 02. August

Geschwister-Scholl-Platz 1 • C 005

- 09.00 Uhr **(Un)sichtbare Wissensproduktion(en) zu Migration in Ausstellungen und digitaler Kartographie**
Fatina Asche (Göttingen)
- 09.30 Uhr **Postkoloniale Imaginationen, Weißsein und visuelle Kommunikation. Zur Kontinuität und Transformation deutscher Selbst- und Fremdbilder im visuellen Diskurs um nationale Zugehörigkeit, 2006–2015**
Sebastian Lemme (Bielefeld)
- 10.00 Uhr **Sichtbarkeit und Ermächtigung geflüchteter Jugendlicher als Ziel medienpädagogischer Workshop-Formate: Einblicke in eine ethnografische Feldforschung**
Gerhard Schönhofer (Eichstätt)
- 10.30 Uhr **Deutsche Jüd_innen und Wallmapu: Methodologische Reflexionen zur audiovisuellen Repräsentation identitärer Spannungen**
Ana Troncoso (Chemnitz)
- 11.00 Uhr **Pause**

- 11.15 Uhr **Die Verunsicherung soziologischer Kategorien durch eine künstlerische Avantgarde**
Gisela Mackenroth (Tübingen)
- 11.45 Uhr **Moralische Dimensionen der (Un-)Sichtbarkeit von Geflüchteten. Das Beispiel eines Konflikts um den Neubau einer Anschlussunterbringung**
Manuel Dieterich (Tübingen)
- 12.15 Uhr **Pause**
- 13.00 Uhr **Spectacularizing the border in the summer of migration. The changing politics of showing and seeing of EU border governance**
Laura Holdertied (Oldenburg)
- 13.30 Uhr **#kollektivhandzeichen**
Mustafa Bahaduri, Michael Dieminger, Jakob Gruhl, Maxie Jost (Leipzig/Berlin)
- 14.00 Uhr **Synthese im Plenum**

Münchner Stadtmuseum • St.-Jakobs-Platz 1

- 16.00 Uhr **Besuch der Ausstellung „Migration bewegt die Stadt – Perspektiven wechseln“**

- 17.30 Uhr **Gespräch zur Ausstellung mit Dr. des. Philip Zölls**
Stadtarchiv München

Restaurant Opatija am Alten Peter • Rindermarkt 2

- 18.45 Uhr **Gemeinsames Abendessen**

Samstag, 03. August

Geschwister-Scholl-Platz 1 • C 005

- 09.30 Uhr **Textdiskussion**
- 11.30 Uhr **Pause**
- 12.30 Uhr **Opfer – Feinde – Helden. Zur Darstellung von Mobilität**
Prof. Dr. Heidrun Friese (Chemnitz)
- 14.00 Uhr **Abschlussdiskussion**



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT UND
RELIGIONSGESCHICHTE



LMU Fak. 02 Religionswissenschaft · Geschw.-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Verena Eberhardt, M.A.
Telefon +49 (0)89 2180-3446

verena.eberhardt@lmu.de
www.religionswissenschaft.uni-
muenchen.de

Postanschrift
Geschwister-Scholl-Platz 1 ·
80539 München

München, 04.12.2019

Rückblick auf den Workshop „Un-/Sichtbarkeit der Migration. Zugänge der visuellen Anthropologie“

(01.–03. August 2019)

Der interdisziplinäre Workshop hatte zum Ziel, neben der theoretischen und methodologischen Reflexion, die intensivere Vernetzung zwischen Wissenschaftler*innen und denjenigen, die im Bereich visueller Kommunikation und der Entwicklung medialer Repräsentationen von Migration tätig sind, anzustreben. Doktorierende der Religionswissenschaft, Kulturwissenschaft und Soziologie arbeiteten gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Volkskunde / Kulturanthropologie und Interkultureller Kommunikation, einem Künstler*innen-Trio, Vertreter*innen des Stadtmuseums München und der Filminitiative KINO ASYL zu medialen Repräsentationen von Migration.

Dem Vortrag „Migration und Medien. Einige grundlegende Überlegungen“ von Dr. Christine Bischoff folgten die Filmvisionierung des Dokumentarfilms STRONGER THAN FEARS (Tobias Rehm, DE 2019) und ein Filmgespräch mit Regisseur Tobias Rehm und den Protagonisten Morteza und Ayham. Der Freitag war den Projekten der Doktorierenden gewidmet, die Einblicke in ihre aktuellen Forschungen gewährten. Jeder Input schloss mit Fragen zum Forschungsprojekt und einer Reflexion bezüglich des Kontextes des Workshops. Die gemeinsamen Interessen und der intensive Austausch führten zu einer angenehmen, offenen Gesprächsatmosphäre.

Der Besuch der Ausstellung „Migration bewegt die Stadt – Perspektiven wechseln“ im Münchner Stadtmuseum wurde von Dr. Philipp Zölls, Dr. Simon Goeke und Dr. Vivienne Marquart in Form von interaktiven Führungen gestaltet. Entsprechend dem Motto

„Perspektiven wechseln“ gelang es, die zuvor diskutierten Ansätze und Thesen aus dem wissenschaftlichen Kontext in den Bereich öffentlicher Einrichtungen zu transferieren.

Während die ersten beiden Tage intensive Einblicke in diverse Forschungsprojekte und mediale Repräsentationen gaben, war der letzte Workshoptag der Reflexion gewidmet. Neben der Lektüre und Diskussion der Texte *Narrative der Integration und Assimilation im Film* (Ezli 2013) und *Invasion, Infection, Invisibility. An Iconology of Illegalized Immigration* (Falk 2010) fand der Workshop mit Prof. Dr. Heidrun Frieses Vortrag „Opfer – Feinde – Helden. Zur Darstellung von Mobilität“ einen spannenden Abschluss.

Dass Medien gleichermaßen Diskursfeld und Diskursproduzenten sind und Erfahrungssowie Handlungsspielräume schaffen, manifestierte sich als grundlegende Prämisse unserer Diskussionen. Die materielle Dimension des Wissens ist für viele Teilnehmende Ausgangspunkt und Quelle der Forschungsarbeit. Insbesondere für diejenigen, die mediale Repräsentationen entwickeln, stellt die Erarbeitung von Repräsentationen, die keine stereotypisierenden und essentialisierenden Kollektivsingulare erzeugen, eine Herausforderung dar. Der interdisziplinäre Austausch entlang der Sicht- und Unsichtbarkeit von Migration problematisierte, dass Sichtbarkeit nicht automatisch zu Partizipation führt. Während einerseits praxisorientierte Konzeptionen reflektiert wurden, bildeten andererseits theoretische und methodische Ansätze stets die Hintergrundfolie unserer Diskussionen. Insbesondere das von Roland Barthes geprägte Konzept des „Bedeutungsüberschusses“, Ernst Blochs Ansatz der „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ und Pierre Bourdieus Zugänge zum „Repräsentationshandeln“ etablierten sich als wesentliche Zugänge zum Themenfeld. Die Veranstaltung lud dazu ein, entlang diverser Forschungstraditionen und disziplinärer Schwerpunkte sowohl die eigenen Ansichten und die eigene Arbeit als auch öffentliche und mediale Repräsentationen von Migration, dem „Eigenen“ und „Anderen“ wahrzunehmen.

PREDIGT ALS BIBEL AUSLEGUNG

Praktische Hermeneutik

in interdisziplinären Perspektiven

FREITAG

14:30 – 14:45 BEGRÜSSUNG UND ERÖFFNUNG

14:45 – 15:30

DR. JOHANNES GREIFENSTEIN (MÜNCHEN):

|BIBELAUFGANG VOR DER PREDIGT,

IN DER PREDIGT ODER DURCH DIE PREDIGT,

GESTALTUNGSFORMEN HOMILETISCHER HERMENEUTIK

15:30 – 16:15

PROF. DR. RUTH CONRAD (BERLIN):

|VON ANFANG AN WAR DER GOTTESDIENST ETWAS FEIERLICHES,

FESTLICHES, WENN ABER DIE PREDIGT KAM, WAR ES FÜR EINE WEILE AUS
MIT DER FEIERLICHKEIT“. LITURGIE ZWISCHEN ÄSTHETIK UND AUSLEGUNG

16:15 – 16:30 PAUSE

16:30 – 17:15

PROF. DR. FRIEDHELM HARTENSTEIN (MÜNCHEN):

|ZUR PREDIGT ALTTESTAMENTLICHER TEXTE IN DER SPANNUNG
ZWISCHEN KULTURHERMENEUTIK UND CHRISTOLOGIE

17:15 – 18:00

PROF. DR. EVE-MARIE BECKER (MÜNSTER):

|EXEGETISCHE UND HOMILETISCHE HERMENEUTIK.

ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM VERGLEICH

18:00 – 18:15 PAUSE

18:15 – 19:00

PROF. DR. HOLGER SIEVER (MAINZ):

|ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFTLICHE ANMERKUNGEN ZUM VERHÄLTNIS
VON PREDIGT UND BIBEL

19:00 – 19:45

PD DR. ANNA-KATHARINA HÖPFLINGER (MÜNCHEN):

|PREDIGT ALS RITUAL DER AUSLEGUNG.

EINE RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE

SAMSTAG

9:00 – 9:45

PROF. DR. BERND SCHRÖDER (GÖTTINGEN):

|HERMENEUTISCHE AKZENTE BIBELDIDAKTISCHER KONZEPTE

9:45 – 10:30

PROF. DR. MAIKE SCHULT (MARBURG):

|FÜR EINEN HAUCH VON ORDNUNG:

BIBELBEZÜGE IN SEELSORGLICHEN EXTREMSITUATIONEN

10:30 – 10:45 PAUSE

10:45 – 11:30

DR. PATRICK BAHL (MÜNSTER):

|VOM NUTZEN DER KIRCHENGESCHICHTE FÜR DIE PREDIGT.

HOMILETISCHE ÜBERLEGUNGEN ANHAND PREDIGTGESCHICHTLICHER
BEOBACHTUNGEN

11:30 – 12:15

PROF. DR. ROCHUS LEONHARDT (LEIPZIG):

|VOM NUTZEN DER JURISTISCHEN METHODENLEHRE
FÜR DIE THEOLOGISCHE HERMENEUTIK

12:15 – 13:30 MITTAGSPAUSE

13:30 – 14:15

PROF. DR. DR. INO AUGSBERG (KIEL):

|LESEN – LEGEN – LEX.

ZUR JURISTISCHEN HERMENEUTIK UND HOMILETIK

14:15 – 15:00

PROF. DR. CLEMENS PORNCHLEGEL (MÜNCHEN):

|GABE DES GEDICHTS.

ZUM VERHÄLTNIS VON POESIE UND LOGOS
BEI STÉPHANE MALLARMÉ

15:00 – 15:30 RÜCKBLICK UND AUSBLICK

FACHTAGUNG VOM 22. BIS 23. NOVEMBER 2019

HAUPTGEBÄUDE, RAUM A 120 (KLEINE AULA)

Organisation: Dr. JOHANNES GREIFENSTEIN

Evangelisch-Theologische Fakultät, pt1sekr@evtheol.uni-muenchen.de



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR PRAKTISCHE THEOLOGIE I



Dr. Johannes Greifenstein
Akademischer Rat a.Z.

Telefon +49 (0)89 2180-2838
Johannes.Greifenstein@lmu.de

Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

München, 17. Dezember 2019

**LMU mentoring – Abschlußbericht der Tagung:
Predigt als Bibelauslegung. Praktische Hermeneutik in interdisziplinären Perspektiven
22.–23.11.2019 an der LMU München**

1. Die Tagung widmete sich hermeneutischen Fragestellungen, die mit der bibelauslegenden Predigt verbunden sind. Dazu fokussierte sie homiletische Bibelauslegung als eine anwendungsbezogene und funktional an einer übergeordneten Zwecksetzung orientierte Hermeneutik. Auf diese Weise suchte sie die Diskussion dieses Phänomens zu öffnen. Die für die Predigt charakteristische Bibelhermeneutik wurde in dreifacher Hinsicht kontextualisiert: Im Verhältnis zu anderen Formen praktischer Bibelhermeneutik in Kirche und Christentum – jenseits der Predigt –, mit Bezug auf die fachwissenschaftliche Bibelhermeneutik – jenseits einer direkten Orientierung am praktischen Umgang mit der Bibel –, und schließlich in Relation zu anderen Formen praktischer Hermeneutik – jenseits eines Bezugs auf die Bibel.

Die Anlage der Tagung folgte dieser dreifachen Gliederung. Sie war zunächst orientiert an einem zentralen Phänomen kirchlicher Praxis und verfolgte insofern eine Fragestellung der Homiletik als Teildisziplin der Praktischen Theologie. Sie diskutierte diese Fragestellung jedoch in Kontexten unterschiedlicher Reichweite, indem sie erstens den Dialog innerhalb der Subdisziplinen der Praktischen Theologie, zweitens den Dialog zwischen den Fächern der Theologie und drittens den interdisziplinären hermeneutischen Dialog beförderte bzw. überhaupt erst eröffnete.

Es gab drei *panels* mit jeweils vier Beiträgen. Zu den insgesamt zwölf eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zählten vier Vertreterinnen und Vertreter der Praktischen Theologie, vier Vertreterinnen und Vertreter der Bibelwissenschaften (Altes und Neues Testament), der Historischen und Systematischen Theologie und schließlich vier Vertreterinnen und Vertreter der Rechtswissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Übersetzungswissenschaft und der Religionswissenschaft. Aufgrund von Absagen erfolgten an zwei Stellen Umbesetzungen. Zwei Absagen am Vortrag der Tagung konnten nicht mehr kompensiert werden – es fehlten die Übersetzungswissenschaft und das Neue Testament.

2. Teil I entfaltete Perspektiven einer Praktischen Bibelhermeneutik aus der Sicht von vier Subdisziplinen der Praktischen Theologie. Zum Thema wurden bei *Johannes Greifenstein* unterschiedliche Optionen, das Verhältnis von Predigt und Bibelauslegung in der konkreten Produktion der Predigt zu gestalten; bei *Ruth Conrad* die Spezifik des gottesdienstlichen Bibelumgangs sowie die Frage danach, wie die Bibelauslegung der Predigt der Ästhetik der Liturgie Rechnung tragen kann; bei *Maike Schult* die Bedeutung individueller Kommunikation in Situationen der Seelsorge für die Ausbildung eines hermeneutischen Sensibilität – auch für die Lebenswelten der RezipientInnen der Bibelauslegung; bei *Bernd Schröder* das genuin pädagogische Anliegen des Bibelumgangs in der Schule, dessen Potenzial für die Predigt ausgelotet wurde.

Teil II entfaltet Perspektiven der Bibelhermeneutik in fachwissenschaftlichen und innertheologischen, aber nicht praktisch-theologischen Hinsicht. Diskutiert wurden bei *Friedhelm Hartenstein* Herausforderungen im christlichen Umgang mit dem Alten Testament und die spezifischen Chancen der wissenschaftlichen Hermeneutik für einen Umgang mit der Bibel in der Predigt; bei *Patrick Bahl* anhand von auslegungsgeschichtlichen Beispielen die Bedeutung von Mustern und Typen der Hermeneutik, die zugleich ihre kulturelle und soziale Kontextualität sichtbar machen; bei *Rochus Leonhardt* die Anregungen, die sich für den Bibelbezug der Predigt aus dem juristischen Umgang mit normativen Quellen ergeben, die einerseits Geltung beanspruchen, andererseits Anpassungsprozessen unterliegen.

Teil III entfaltet mithilfe interdisziplinärer Zugänge Perspektiven Praktischer Hermeneutik. Erörtert wurden bei *Ino Augsberg* die Herausforderungen der Rechtsprechung, auf Allgemeinheit abzielen und zugleich permanent auf konkrete und individuelle Fälle Rücksicht zu nehmen; bei *Clemens Pornschlegel* die Chancen eines genuin ästhetischen (hier: literarischen) Umgang mit biblischen Motiven – jenseits der kirchlichen Institution und zugleich in einem eigenen Interesse an einer zeitgemäßen Wirkung der Bibeltexte; bei *Anna-Katharina Höpflinger* eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf die Ritualität des Umgangs mit der Bibel, mit Bezug auf Fragen etwa der Identitätsbildung (und Abgrenzung) von Gruppen sowie auf Formen außerkirchlicher Rezeption (etwa Heavy-Metal).

3. Die Diskussionen wurden als überaus anregend empfunden, wobei insgesamt der Eindruck entstand, daß jetzt die Anschlußstellen für weiteren Dialog genauer zu sehen sind, so daß man auf dieser Grundlage weiterarbeiten könne. Besonders eindrücklich waren Überschneidungen in den einzelnen Perspektiven: Etwa zwischen einem literaturwissenschaftlichen und einem bibelwissenschaftlichen Interesse daran, einer Vereinnahmung der Texte zu wehren und die Abständigkeit oder Fremdheit der Quellen nicht einzuebnen; oder zwischen dem juristischen Interesse an der öffentlichen Zugänglichkeit der Auslegungsprozesse und der religionspädagogischen Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler als Subjekte von Interpretation ernst zu nehmen und zu befördern. Ein allgemeiner Eindruck war auch, daß auf jeden Fall ein Sammelband zu dieser Tagung publiziert werden sollte.

Als zentrale Themen für künftige Forschung wurden deutlich: Das Verhältnis von hermeneutischer Praxis zu Konzepten von kollektiver Identität („Geschichtsbewußtsein“, „Klassikerpflege“); die Bedeutung von Bildung für die Anschlußfähigkeit jeglicher auf Traditionen bezogenen Vermittlungsbemühung (Was heißt: Aus der Geschichte/aus Geschichten lernen?); die Herausforderung der Transformation sogenannter Quellen durch den Bezug auf den jeweils gegenwärtigen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext („Funktionalität versus Instrumentalisierung“); die Frage nach der normativen Steuerung von hermeneutischer Praxis durch Institutionen und übergeordnete Zielsetzungen (etwa: Recht und Staat, Kanon und Kirche).

Im Blick auf die Idee des *gender mainstreaming* wurde aufgrund der Absagen das Ziel leider nicht ganz erreicht, eine echte Geschlechterparität bei den Beitragenden zu erreichen, trotzdem wurde das übliche Ungleichgewicht zuungunsten von Frauen stark eingeschränkt: Der Austausch fand nicht nur zwischen unterschiedlichen disziplinären Perspektiven statt, sondern involvierte auch Begegnungen zum Beispiel von Lehrstuhlinhaberinnen mit männlichen Nachwuchswissenschaftlern und den Kontakt zwischen Personen in unterschiedlichen Phasen der akademischen Karriere mit unterschiedlichem Geschlecht. Darüber hinaus wurde deutlich, wie sehr auch das Thema der Tagung selbst in einer gendersensiblen Perspektive an Profil gewinnt: Die Bibelauslegung der Predigt ist wie alle sonstige hermeneutische Praxis als individuell zu verantwortendes Handeln stets auch so situiert, dass nicht von der Frage abgesehen werden kann, ob es Männer oder Frauen sind, die ihre potentiell eigenständigen Perspektiven in diese Praxis einbringen.

Interdisziplinäre Tagung

Das Herz

Pumpe – Glaubensorgan Seinskonstitution

14. – 15. Februar 2020

Raum M-203, LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Abendvortrag am 14. Feb
Fühlen, Denken, Wollen.
Zur Bedeutung des
Herzens im alten Israel
und in seiner Umwelt

Bernd Janowski (Tübingen)
18:30 Uhr, Raum M-203
LMU

Freitag, 14. Feb

12:30 Uhr: *(Dis-)Contents in Cardiology*Heribert Schunkert (Kardiologie, Deutsches
Herzzentrum, TU München): *Lebenserwartung und*
*medizinischer Fortschritt: Was bringen uns Big Data?*Barbara Richartz (Kardiologie, LMU) & Eckhard
Frick SJ (HfP München): *Sich etwas zu Herzen*
*nehmen - medizinischer Erfolg ohne Heilung*15:15 Uhr: *Pectus hominem facit, pectus*
*theologum facit*Enno Edzard Popkes (Neues
Testament, Kiel): *Herz, Seele, Vernunft:*
frühchristliche Verwendungen
*anthropologischer Grundbegriffe*Ulrich Volp (Kirchengeschichte,
Mainz): *„Durch das Denken im Herzen*
wurde der Mensch vernünftig“: Antike
*christliche Anthropologie*Stefanie Schlenzcek
(Kirchengeschichte, Mainz): *Herz*
und Seele bei Gregor von Nyssa (Vita
Macrinae und De anima et
resurrectione)

Samstag, 15. Feb

9:15 Uhr: *Zwischen Naturwissenschaft*
*und Philosophie*Nadine Schumann (Theoretische
Philosophie, Leipzig): *Zwischen Physis und*
*Psyche - Ein leitphänomenologischer Ansatz*Hugh McIntyre (Cardiology, Hastings, U.K.): *The*
*Constitutive Heart - The Bridge from Pump to Person*11:15 Uhr: *Wissenschaft, Wahrnehmung und Entwicklung*Markus Knapp (Neues Testament, Bochum): *„Das Herz hat seine*
Gründe, die die Vernunft nicht kennt“ (Blaise Pascal). Die Orientierungsfunktion
*des Herzens in Wissenschaft und Religion*Rolf Selbmann (Germanistik, LMU): *Herz, Schmerz - und was noch? Eine*
*ultrakurze Literaturgeschichte anhand von Herz-Gedichten*Michael Mayo (English Literature, Oxford): *He thought that he was sick in his*
heart if you could be sick in that place: Belief, Pain, and Love in James Joyce

Organisation und Veranstaltung
Dr. Therese Feiler und Dr. Peter Schürz
therese.feiler@evtheol.uni-muenchen.de; schurz@evtheol.uni-muenchen.de
Gefördert durch das Mentoring-Programm
der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU

ohne Anmeldung – All welcome





LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND ETHIK
LEHRSTUHL FÜR DOGMATIK, RELIGIONSPHILOSOPHIE
UND ÖKUMENE



Dr. Therese Feiler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Lehrstuhl für Systematik und Ethik
therese.feiler@evtheol.uni-
muenchen.de

Dr. Peter Schüz, Akademischer Rat
Lehrstuhl für Dogmatik,
Religionsphilosophie und Ökumene
schuez@lmu.de

Evangelisch-Theologische Fakultät
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

München, 17. Juni 2020

Tagungsbericht

Das Herz: Pumpe, Glaubensorgan, Seinskonstitution (14.–15. Februar 2020, LMU München)

Vom 14.–15. Februar 2020 fand an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU die internationale Tagung *Das Herz: Pumpe – Glaubensorgan – Seinskonstitution* in deutscher und englischer Sprache statt. Ziel der durch das LMU-Mentoring-Projekt geförderten Veranstaltung war es, die Rolle des Herzens in der Theologie im Gegensatz zu vorwiegend (post-)rationalistischen Tendenzen in Geschichte und Gegenwart neu zu bestimmen, und zwar sowohl in methodischer Hinsicht als auch mit Blick auf interdisziplinäre Debatten mit der Medizin, speziell der Kardiologie, der Wissenschaftstheorie und der Literatur. Es sollten die epistemologischen und religionstheoretischen Gründe einer „Theologie des Herzens“ freigelegt werden, was eine Würdigung der zahlreichen Ausdrucks- und Frömmigkeitsformen einschloss. Ebenso wurden verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit einem naturwissenschaftlichen Reduktionismus ausgelotet, indem die Begrifflichkeiten der medizinischen und psychosomatischen Aspekte des Herzens und seiner Leiden in ein kritisches Verhältnis, auch zur (Bio-)Ethik, gesetzt wurden.

Zum Tagungsverlauf:

Die erste Session am Freitag stand in besonderer Weise unter dem Stichwort der Interdisziplinarität und reichte von medizinischer Kardiologie bis hin zu Psychologie, Philosophie, Ethik und Theologie. Den Fokus bildeten dabei neuere Entwicklungen in der gegenwärtigen Kardiologie. HERIBERT SCHUNKERT (Deutsches Herzzentrum, München) stellte die Bedeutung von Big Data in der Kardiologie vor. Sie ermöglichen die Erforschung komplexer Systeme von Herzkrankheiten auf genetischer und molekularer Ebene. Hier zeigte sich, dass die Systembiologie den Reduktionismus in derart neue Zusammenhänge führt, dass sich Forscher erst am Anfang, gleichsam an einer Grenze zu neuen wissenschaftsmethodologischen Welten, sehen.

Anschließend wurden mögliche Wege einer „ganzheitlichen“ Auseinandersetzung mit Herz-Patienten in interdisziplinärer Perspektive diskutiert. BARBARA RICHARTZ (Bogenhausen; LMU München) beschrieb eindrücklich Fallkonstellationen, in denen kardiologisches Wissen an seine Grenzen stößt und die Dimension von Innerlichkeit und Psyche berührt wird. ECKHARD FRICK SJ (Hochschule für Philosophie, München) erläuterte daran anschließend die

Möglichkeiten der Psychoanalyse und Psychokardiologie, die psychosomatische (Frick setzte dies in Anführungszeichen) Phänomene erschließen kann. Er erläuterte die psychischen Feedback-Mechanismen von Erwartung, Erleben und Symptomen. Letztlich, so Frick, werde dadurch deutlich, dass auch der Kardiologe ein ‚hörendes Herz‘ brauche.

Aus allen drei Vorträgen der ersten Sitzung ging hervor, dass der klassischerweise bemängelte Reduktionismus inzwischen einerseits neue, dreidimensionale Formen annimmt. Andererseits kann er psychologische Feedback-Mechanismen ernst nehmen, so dass die Disziplin-Grenzen (auch im Foucaultschen Sinne) zwischen Medizin und Theologie zunehmend verschwimmen. Ganzheitlichkeit als altbekannte Forderung von „Sonntagsreden“ (E. Frick SJ) wurde dabei jedoch zurückgewiesen.

In der zweiten Session standen historische und theologische Grundlagen und Hintergründe im Mittelpunkt. Zum frühen Christentum stellte ENNO E. POPKES (Neues Testament, Kiel) seine aktuelle Forschung zu neutestamentlichen Diskursen vor. Anhand der Verwendung von Begriffen wie Herz, Seele und Verstand verdeutlichte er den Einfluss und die bleibende Relevanz apokrypher Texte des antiken Platonismus und der Gnosis, auch für eine zeitgenössische, platonische Geistigkeit. ULRICH VOLP (Patristik, Mainz) diskutierte Kirchenväter wie Origines, Tertullian, Augustinus und Cyprian, die das Herz als Ort der Vernunft und der Begegnung mit Gott beschreiben. Es wurde deutlich, dass die Rolle des Herzens als Rezipient des Geistes und damit eines neuen Seinsmodus epistemologisch unabdingbar ist (Cyprian: *intellectus cordis*). STEFANIE SCHLENCZEK (Kirchengeschichte, Mainz) reflektierte danach in ihrem Beitrag zu Gregor von Nyssas *Vita Macrinae* und *De anima et resurrectione* dann die Frage nach dem Verstehen und damit innerer Ausrichtung mit Blick auf „Resilienz“ in Krisen. Dass letzterer Begriff nicht unproblematisch ist, wurde in der anschließenden Diskussion deutlich. Dennoch kann er als korrigierender Gegenbegriff zur allgegenwärtigen „Vulnerabilität“ fungieren.

Der Ertrag dieser Session kann kaum überschätzt werden: die anthropologischen Voraussetzungen besonders der Ethik können mit Bezug auf patristische Quellen nicht nur an zeitgenössische Fragen herangetragen, sondern auch gewissermaßen neu gestellt werden. Die Möglichkeit einer Epistemologie des Herzens stellte sich als eine mögliche Linie für weiterführende Überlegungen heraus.

BERND JANOWSKI (Altes Testament, Tübingen) beendete den ersten Tag mit seinem umfangreichen, eindrucksvoll bebilderten Abendvortrag zum Herzen im Alten Testament als einem in jeder Hinsicht wirksamen „Zentralorgan“ des inneren Menschen, zumal vor dem Hintergrund altägyptischer Traditionen. Als Zentrum der Vitalität und Organ der Aufrichtigkeit verschränken sich im Herzen die Innen- und Außenperspektiven des Menschen in seiner Relationalität. Liebe und Hass, Lob und Klage werden im AT im Herzen verortet. Hier ‚herrscht‘ die Vernunft nur auf dem Grund einer ‚funktionierenden Emotionalität‘.

Den Samstag eröffnete NADINE SCHUMANN (Philosophie, Leipzig) mit ihrem wissenschaftstheoretischen Vortrag, in dem sie zunächst den Galenismus, William Harveys Vitalismus und Descartes Mechanismus darstellte. Indem Schumann den (an ersteren anschließenden) psychophysischen *Parallelismus* von Wilhelm Wundt vorstellte – derzeit noch ein weitgehendes Forschungsdesiderat –, schlug sie auch noch einmal eine Brücke zur Psychokardiologie und Session 1. Schumann plädiert u.a. dafür, dass sich Parallelismen und Erkenntnisse aus dem erlebten Lebensvollzug von Patienten auch im naturwissenschaftlichen Studiendesign niederschlagen sollten. Indirekt wurde zudem die latente Bedeutung älterer, vor-mechanistischer medizinischer Systeme deutlich. Diese können lebensweltliche Fragestellungen einerseits besser formatieren - ein Gedanke, der sich auch bei Fay Bound Alberti findet. Andererseits sind sie für eine Rekonstruktion älterer ‚Theologien des Herzens‘ unabdingbar.

Den zweiten Vortrag hielt HUGH MCINTYRE (Kardiologie, Sussex). Mit Bezug auf John Locke und analytisch-philosophische Autoren zeigte er die mögliche Rolle der sogenannten Interozeption bei der Konstitution der Person auf. Das Herz fungiert damit gleichsam als Brücke zwischen Innen und Außen, wodurch ein Reduktionismus, wenn auch stets tentativ,

überwunden werden kann. Damit wurde die weitergehende Frage nach der Rolle des Herzens für den Begriff der Person aufgeworfen, wobei Lockes Personenbegriff innerhalb seiner theologischen Anthropologie ein wertvoller Ansatzpunkt bleibt. Schumanns phänomenologische und McIntyres analytisch-philosophische Überlegungen zeigten Überschneidungen, doch wurden auch die unterschiedlichen Diskurstraditionen und Fragestellungen deutlich.

Unter dem Titel Entwicklung und Bildung ging es in die letzte Sitzung. Nach der Pause rekonstruierte MARKUS KNAPP (Dogmatik, Bochum) die Rolle des Herzens bei Blaise Pascal. Am Anfang der Moderne, einer Ära in der wir „nicht wissen, was es ist, das wir wissen“ erhält das Herz eine neue Relevanz. Knapp erklärte, wie die „Gründe des Herzens“ für Pascal Vernunft und Wissen überhaupt positionieren und dabei sinnvoll machen. Für die evangelische Theologie, zumal einer wissenschafts- und wissenschaftsethisch interessierten, dürften sich hier neue Anknüpfungspunkte hinsichtlich der Frage nach den Grundlagen der Hermeneutik und ihren intuitiven Elementen ergeben.

Die beiden letzten Papers beschäftigten mit dem Herz in der Kunst: ROLF SELBMANN (Literaturwissenschaft, München) nutzte neun Gedichte als „Transportfahrzeuge“ für einen äußerst kurzweiligen Ritt durch die deutsche Literaturgeschichte. MICHAEL MAYO (Englische Literatur, Oxford) schloss die Tagung ab mit seinem Vortrag, in dem er unterschiedliche literaturtheoretische Ansätze zu James Joyce u.a. an dessen *The Dead* überprüfte. Er zeigte, dass Joyce eine „spirituelle Arbeit“ erfordert, die den Leser zugleich von literaturkritischen Konstrukten entlastet.

In beiden Vorträgen wurde die unabdingbare Überschneidung auch einer Theologie des Herzens mit der Kunst deutlich, denn hier erschließt sich ein weiterer Erfahrungshorizont des Herzens. Peter Schütz' einleitender Vortrag am ersten Tag hatte bereits auf das Herz in Malerei und Literatur am Beispiel von Hauffs Märchen „Das kalte Herz“ hingewiesen.

Der Ertrag der Tagung hat die Frage nach Wesen, Natur oder Möglichkeit des Wissens anhand der Beiträge verdichtet hat. Sie stellt sich: a) im Zusammenhang mit Naturwissenschaft und ihren neuen ‚Objekten‘, einschließlich ihrer Digitalisate, und b) für eine post-postmoderne Ära, in der nicht nur das Objekt obskur, sondern auch das Subjekt unsicher, bzw. vernetzt ist. Das Herz spielt eine entscheidende Rolle für Wissen, Vernunft, und menschlichen Lebens- und Seinsvollzug. Gerade im Hinblick auf Krisen und Neuorientierungen dürften die Einsichten der Tagung daher neue Impulse liefern. Deutlich wurde auch, wie weit die hinter dem Herzbegriff stehenden Problemgeschichten historisch und wissenschaftstheoretisch ausgreifen: So kann der Vorstoß der Tagung gleichsam als erste Tiefenbohrung verstanden werden, die weitere Zugänge zu den hermeneutischen Problemen von Innerlichkeit, Aneignung und Anthropologie eröffnet.

Eine Veröffentlichung der ausgearbeiteten Konferenzbeiträge, sowie einige zusätzliche, aus den Diskussionen der Tagung nahegelegten Kapitel, sind geplant. Der Tagungsband erscheint voraussichtlich im Herbst 2021 bei Brill, Imprint Ferdinand Schöningh.

Als Organisatoren waren wir sehr erfreut über das breite Interesse aus unterschiedlichsten Bereichen sowie die wertvollen Diskussionsbeiträge in und am Rande der Sitzungen. Bemerkenswert war besonders die öffentliche Aufmerksamkeit der Tagung: Die große Zahl interessierter Gäste und Zuhörer ging über das gewohnte Maß wissenschaftlicher Fachveranstaltungen weit hinaus und unterstrich die Relevanz und Erschließungskraft des Themas nachdrücklich. Wir danken allen Referenten, Teilnehmern und Unterstützern sehr herzlich.

Martin Luther und Katharina von Bora

Männer- und Frauenbilder
aus fünf Jahrhunderten



Eine digitale Werkstattreihe
auf Zoom um 18.15 Uhr

Meeting-ID: 994 2608 7417
Kenncode: 500167

Weitere Infos unter:
kg2-evtheol.github.io/werkstattreihe

| | |
|---------------------|-----------------|
| Mo. 09.11.20 | 16. Jahrhundert |
| Di. 17.11.20 | 17. Jahrhundert |
| Mi. 25.11.20 | 18. Jahrhundert |
| Mo. 30.11.20 | 19. Jahrhundert |
| Di. 08.12.20 | 20. Jahrhundert |

| |
|---|
| PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger |
| Sr. PD Dr. Nicole Grochowina |
| Prof. Dr. Martin Keßler |
| Prof. Dr. Albrecht Geck |
| Dr. habil. Katharina Kunter |

Online-Vortrag

Die weibliche Seite Gottes zwischen Kabbala und Protestantismus

PD Dr. Elke Morlok

Im Rahmen der interdisziplinären Lehrveranstaltung „Geschlecht des Göttlichen - Göttliches Geschlecht“ begrüßen wir die Judaistin PD Dr. Elke Morlok vom Bayerischen Forschungszentrum für Interreligiöse Diskurse an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg zu einem Online-Vortrag live auf Zoom.

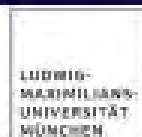
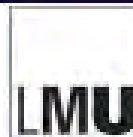
Freitag, 22.01.2021 - 14-16 Uhr c.t.



Meeting ID: 974 6893 7846
Kenncode: 557153

oder unter:

[https://lmu-munich.zoom.us/j/97468937846?
pwd=WGsvdVR4ZmpDOVNrJhVWJKNm9Edz09](https://lmu-munich.zoom.us/j/97468937846?pwd=WGsvdVR4ZmpDOVNrJhVWJKNm9Edz09)



Evangelisch-Theologische Fakultät
Mentoring-Programm

<https://www.evtheol.uni-muenchen.de/aktuelles/index.html>

Podiumsdiskussion

Feminismus ist von gestern?!

Feministische Theologie heute und morgen

Prof.in Dr. Ute Gause

- Kirchengeschichte (Bochum)

Carlotta Israel

- Kirchengeschichte (München)

Prof.in Dr. Renate Jost

- Feministische Theologie und Gender Studies (Neuendettelsau)

Prof.in Dr. Marie-Theres Wacker

- Altes Testament und Theologische Frauenforschung (Münster)

Evelyne Zinsstag M.A.

- Pfarrerin Eglise française réformée (Basel)

Moderation: *Dolores Zoé Bertschinger M.A.*

- Religionswissenschaft (München)

Vor rund 70 Jahren sind die ersten Frauen angetreten, an Theologischen Fakultäten im deutschsprachigen Raum die wissenschaftliche Deutung der Bibel grundlegend herauszufordern und zu korrigieren. Sie trugen damit an die Universitäten, was sie in den Räumen der ökumenisch-feministischen Lai*innenbewegungen bereits erprobten und lebten. Seither konnte sich die Feministische Theologie als eigenständiger Zugang zur christlich-jüdischen Tradition etablieren. Trotzdem sind Studiengänge und Lehrstühle für feministische Theologie nur an wenigen Fakultäten Realität geworden. Deshalb diskutieren wir mit unseren Gästinnen: Ist die Feministische Theologie eigentlich Schnee von gestern? Wo und wie findet die Weitergabe Feministischer Theologie heute statt? Was wünschen sie sich von der feministischen Theologie heute?



Donnerstag 14.01.2021
18-20 Uhr
Live via Zoom



Meeting ID: 941 9747 8948
Kenncode: 633146

oder unter:

[https://lmu-munich.zoom.us/j/94197478948?
pwd=bTRscGUzRjZRCFRVeXY0eWFKaElxUT09](https://lmu-munich.zoom.us/j/94197478948?pwd=bTRscGUzRjZRCFRVeXY0eWFKaElxUT09)

Evangelisch-Theologische Fakultät – Mentoring-Programm

<https://www.evtheol.uni-muenchen.de/aktuelles/index.html>



Donnerstag, 22. Juli

18:15 Begrüßung

18:30 Streaming „Das Neue Evangelium“ (Milo Rau, CH 2020)

20:15–21:30 Filmdiskussion

Freitag, 23. Juli

09:00 Zwischen Elfenbeinturm und Street Cred

10:30 – 13:00

Panel I
Ableismus

Panel II
Intersektionale
Perspektiven

Panel III
Schöpfung und
Technik

MITTAGSPAUSE

14:30 – 17:30

Panel IV
Diskurse queeren

Panel V: Feministische
Wissenschaftskritik

18:00 Queer Theology

Ab 19:00 wonderme-Bier

Samstag, 24. Juli

09:00 – 11:50

Panel VI
Marx und Religion

Panel VII
Macht und Kirche

12:15–13:00 Gemeinsamer Schluss



Schlussbericht

«Kritische Religionswissenschafts- und The*logie-Tage München»

Dolores Zoé Bertschinger, Religionswissenschaft,
d.bertschinger@lmu.de

Carlotta Israel, Kirchengeschichte, Carlotta.Israel@evtheol.uni-muenchen.de

Charlotte Jacobs, Systematische The*logie, charlotte.jacobs@evtheol.uni-muenchen.de

Inhaltlicher Bericht

Dem Entschluss, gemeinsam eine Tagung durchzuführen, war eine längere Diskussion in der Mittelbauversammlung sowie mit den Studierenden der Fakultät zum Thema „Diversität in der Lehre“ vorausgegangen. In dieser Diskussion ging es einerseits um innovative Lehr- und Lernformate, andererseits um Lehre zu aktuellen Themen wie Rassismus, Gender, Postkolonialismus oder Klassismus. Im Zuge dieser Diskussion stellten wir fest, dass mit Änderungen der prüfungsrelevanten Literatur und Veranstaltungsthemen in den einzelnen Studiengängen nicht innerhalb des Zeithorizonts unserer Anstellungen und Qualifikationsphasen zu rechnen sein würde. Darum entschlossen wir uns, ein alternatives Forum zu schaffen, um all jene Themen in einem breiteren Rahmen diskutieren zu können.

Wir beschlossen, bei den 1. KTM nicht *ein* Thema vorzugeben, sondern im Call for Papers eher offen nach Themen zu fragen, die in den herkömmlichen Curriculum der The*logie und des Religionswissenschaftsstudiums fehlten und die die Beitragenden gerne einmal in einem größeren Rahmen diskutieren wollten. Mittels dieser deduktiven Vorgehensweise war es uns dann möglich, die 1. KTM ausgehend von den eingereichten Abstracts zu planen. Die Beiträge gruppieren wir zu einzelnen Panels mit den Titeln „Ableismus“, „Intersektionale Perspektiven“, „Schöpfung und Technik“, „Diskurse queeren“, „feministische Wissenschaftskritik“, „Marxismus und Religion“ sowie „Kirche und Macht“. Diese Paneltitel vermitteln einen guten Eindruck von der thematischen Vielfalt der eingereichten Beiträge. Im Rückblick möchten wir nun einige Tendenzen Kritischer Religionsforschung herausstreichen, wie sie an den 1. KTM gepflegt wurde.

Im Zentrum zahlreicher Beiträge stand das Thema Körper. In Workshops und Vorträgen zu Ableismus, Rassismus, Anti-Genderismus Antisemitismus sowie postkolonialen und ökologischen Perspektiven stellten sich Fragen nach der Vulnerabilität und Interdependenz respektive Gewalt, Hass und Umweltzerstörung. In diesem Zusammenhang ergaben sich wissenschaftskritische Anschlussfragen danach, wer eigentlich Religionsforschung betreiben kann und wie dies die Themensetzungen unserer Disziplinen prägt. Wie würde ein ethisch ausgerichteter Lehr- und vor allem Forschungsbetrieb aussehen, an dem Menschen mit körperlichen und/oder psychischen und/oder mentalen Einschränkungen mit sogenannten gesunden Menschen auf Augenhöhe partizipieren könnten? Und umgekehrt: Welche Akteur:innen von Religion werden in einer Forschung, in der scheinbar hauptsächlich „gesunde“ Menschen tätig sind, überhaupt in den Blick genommen? Treten sie in der Forschung überhaupt als Akteur:innen von Religion in den Blick? Diese Fragen aus einer ableistischen Perspektive wurden gemäss dem intersektionalen Ansatz mit



Fragen nach Klassismus, Rassismus und Geschlechterdiskriminierung verschränkt. Ebenso thematisiert wurden Fragen nach Ressourcenverteilung, technischer Innovation und den damit sich wandelnden Menschen- und Weltbildern.

An den KTM wurden in Beiträgen zu Queer Theology oder Frauen in der Wissenschaft auch dezidiert an die Tradition der feministischen Epistemologiekritik angeschlossen. Hier wurde etwa diskutiert, dass Frauen schon seit Jahrzehnten Religionsforschung betreiben und dennoch kaum je als „Klassikerinnen“ unserer Disziplinen erscheinen. Und dies hat Folgen für die Religionsforschung an den Universitäten: Wenn Religionsforscherinnen kaum je als Vorbilder vorgestellt werden, wie sollen sich Studentinnen eine mögliche Zukunft als Wissenschaftlerinnen und wie sich Forscherinnen in der Qualifikationsphase ihre Zukunft in der akademischen Arbeitswelt vorstellen können? In diesem Zusammenhang wurde auch auf den grossen Wandel des Wissenschaftsbetriebs aufmerksam gemacht, der sich seit dem Aufkommen der feministischer Epistemologiekritik in den 1970er-Jahren ereignet hat. Dabei mussten wir in unseren Diskussionen zusehen, wie uns unsere kreativen Vorschläge für eine Veränderung der akademischen Arbeitswelt unter dem Druck des neoliberalen Publikationsregimes und der entsprechend zugeschnittenen Qualifikationszeiten zwischen den Fingern zerronnen. Eine freie Publikationstätigkeit, die eigenständige Einteilung von Forschungszeit und -zielen sowie eine auf Dauer und Nachhaltigkeit ausgerichtete Arbeit an den Universitäten schien uns in weite Ferne gerückt und wir konnten solche Utopien erst beim gemeinsamen digitalen Feierabendbier wieder hervorzaubern.

Ein weiterer Themenkomplex Kritischer Religionsforschung, der an den KTM verhandelt wurde, war die gesellschaftspolitische Verantwortung religiöser Akteur:innen ebenso wie der The*logie und Religionswissenschaft selbst. Zum einen stellte sich die Fragen, wie innerhalb kirchlicher und allgemein religiöser Institutionen Themen wie Rassismus, Anti-Genderismus und Antisemitismus verbreitet, diskutiert und bekämpft werden können. Zum anderen wurde diese Frage wiederum auf die Universität selbst übertragen und es wurde diskutiert, inwiefern die gesellschaftspolitische Verantwortung der Religionsforschung auch mit ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz und damit mit der Zukunft unserer Disziplinen verknüpft ist. Insofern die Studierenden nämlich die ersten Rezipierenden aktuell geleisteter Forschung sind, wäre die Universität der primäre Ort, um die gesellschaftliche Relevanz der Religionsforschung deutlich zu machen, und zwar gegenüber Studierenden, die als angehende Erwachsene wissen wollen, ob das, was sie lernen, etwas mit der Welt, in der sie leben, zu tun hat. Kritische Religionsforschung würde, so die gemeinsame Diskussion, stets nach Themen, Fragen, Quellen und Technologien fragen, die Studierende mit- und einbringen können. Dies wäre eine lebendige, eine organische Religionsforschung, und in diesem Sinne wäre sie eine kritische, weil sie vermeintliche kanonische Wissensbestände und Methoden herausfordern würde, ihre Legitimation in den Lehrplänen und Seminarprogrammen zu beweisen.

Zu einer kritischen Methode gehört nicht zuletzt, das haben die KTM eindeutig gezeigt, der interdisziplinäre Dialog. Trotz der digitalen Durchführung war die Bereitschaft zur Partizipation und zum Austausch unter allen Beteiligten extrem hoch. Der in der Interdisziplinarität so wichtige Austausch über eine geteilte wissenschaftliche Begrifflichkeit und die dadurch mögliche gemeinsame Reflexion wissenschaftlicher Gegenstände fand stets anhand konkreter Beispiele statt.



Die Quellenvielfalt ist denn auch als ein letztes wesentliches Merkmal der KTM zu nennen. Kritische Wissenschaft bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem kulturwissenschaftliches Arbeiten mit verschiedenen Quellen, zum Beispiel Filmaufnahmen, Musikvideos oder Memes. Überraschenderweise boten die 1. KTM damit

auch Workshops zum Erlernen neuer wissenschaftlicher Methoden und waren damit im besten Sinne eine Veranstaltung gegenseitigen Lehren und Lernens.

Allen Beitragenden wurde als Dank für ihre Vorbereitungen ein Päckchen mit ausgewählten Materialien zugesandt. Dazu zählten neben einem personalisierten Dank u.a. ein Jutebeutel mit dem KTM-Logo, sowie KTM-Sticker, der Leitfaden zur Sprachreflexion in der The*logie des AKiTh München und ein aktuelles Exemplar der „Neuen Wege“. Wir hoffen, dass auf diesem Wege die Erinnerung an die 1. KTM frisch bleiben und in Gestalt der Taschen und Sticker auch ein Werbeeffect für das nächste Jahr entsteht.

Fazit

Von den über 100 angemeldeten Teilnehmer:innen aus 28 verschiedenen Städten fanden sich in den einzelnen Veranstaltungen jeweils bis zu 30 Personen ein. Teilgenommen haben Studierende der Religionswissenschaft oder The*logie, Doktorierende aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Pfarrer:innen und weitere Interessierte. Aus dem deutschsprachigen Raum nahmen Menschen u.a. aus Göttingen, Hamburg, Leipzig, Heidelberg, Berlin, Osnabrück, Aachen, Eberswalde, Karlsruhe, Dresden, Zürich und München teil. Dank der digitalen Durchführung konnten sich zudem Personen aus Argentinien und Maryland zuschalten sowie eine Referentin aus Malaysia sprechen. Damit machten die 1. KTM deutlich: Themen wie feministische Wissenschaftskritik, postkoloniale The*logie oder Marxismus und Religion interessieren viele verschiedene Personen und motivieren auch in Zeiten von Onlinestudium zu extra Bildschirmzeit. Der große Rücklauf aus dem Call für Papers, die vielen Teilnehmenden und nicht zuletzt die äußerst positiven Feedbacks im Anschluss an die eigentliche Veranstaltung bestätigen uns in unserem Mut, Neues zu wagen. Dass so viele unserem Aufruf gefolgt sind, ist ein deutliches Signal, dass das Studium der Religionswissenschaft und der The*logie Relevantes ausspart und so ein Wissens- und Diskussionshunger über den gegebenen Themenhorizont der deutschsprachigen Religionsforschung hinaus besteht. Wir freuen uns, dass wir mit den KTM einen Raum schaffen konnten, in dem sich Studierende, Promovierende und weitere Interessierte über Universitäten und sogar Kontinente hinweg austauschen konnten und dass diese Möglichkeit so rege genutzt wurde. Entsprechend dem Wunsch vieler Teilnehmenden hoffen auch wir, dass im Sommer 2022 die 2. KTM stattfinden werden.

Welchen Platz nehmen Frauen in christlichen Kalendern ein, von den Anfängen bis heute?
Welche Texte, Bilder, Riten oder Musikstücke sind damit verbunden?
Welche Rolle spielen Frauen in der Entwicklung dieser Kalender?
Inwiefern beeinflussen sich die liturgische Praxis und die Darstellung biblischer und nicht-biblischer Frauenfiguren gegenseitig?

Die Tagung „Kirchenjahr weiblich“ gibt Antworten auf diese Fragen.

Quelle est la place des femmes dans les calendriers chrétiens, depuis les origines jusqu'à nos jours ?
Quels sont les textes, images, rites et musiques que l'on y associe ?
Quel est le rôle des femmes dans l'évolution de ces calendriers ?
La pratique liturgique et la représentation de figures féminines bibliques et non-bibliques s'influencent-elles réciproquement ?

La conférence « L'année de l'Église au féminin » apporte des réponses à ces questions.

Aus sanitären Gründen sind die Zuhörenden digital zugeschaltet.

Die Vorträge auf Deutsch und auf Französisch werden teilweise oder ganz übersetzt.

Pour des raisons sanitaires, les auditeurs sont invités à se joindre en ligne à la conférence.

Les communications en allemand et en français sont traduites en partie ou dans leur totalité.

Informationen & Registrierung



bis 14.09.2021 unter
<https://kirchenjahrweiblich.wordpress.com/>

Dr. Marie-Ève Geiger · LMU München · Ev.-Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Kirchengeschichte I
Geschwister-Scholl-Platz 1 · D-80539 München
m.geiger@evtheol.uni-muenchen.de
+49 89 2180 3417

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

EV-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR
KIRCHENGESCHICHTE I

Kirchenjahr weiblich

Internationale, interdisziplinäre & ökumenische Tagung
organisiert von Dr. Marie-Ève Geiger



©Petar Milošević / CC BY-SA 4.0, Wikipedia

16. & 17. September 2021
München (St. Markus) & online

In Kooperation mit

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
Mentoring-Programm 2021
der Ev.-Theologischen Fakultät
der LMU München



Donnerstag, 16.09

9:15 Uhr

Begrüßung

„Wo seid ihr klugen Jungfrauen?“

Die Integration der Frauen in den Kirchenkalender

(Mod.: PD Dr. Stephan Witetschek, LMU München)

9:30–10:00 Uhr

Dr. Nathalie Rambault (Lyon, Sources Chrétiennes)

Être femme et devenir martyre : le cas de quelques figures féminines célébrées à Antioche au IV^e siècle (FR)

10:00–10:30 Uhr

Dr. Marie-Ève Geiger

(LMU München, Evangelisch-Theologische Fakultät)

Frauen im liturgischen Kleinkalender der griechischen Tetraevangelien (DE)

11:00–11:30 Uhr

Dr. Xavier Lequeux (Bruxelles, Société des Bollandistes)

Les femmes de l'entourage de Jésus dans le sanctoral byzantin (FR)

11:30–12:00 Uhr

Prof. Dr. Winfried Haunerland

(LMU München, Katholisch-Theologische Fakultät)

Frauenquote im Kalender? Johannes Paul II. und die Patroninnen Europas (DE)

„Schmücke dich, o liebe Seele“

Darstellungen von Führungsfrauen und geführten

Frauen (Mod.: Prof. Dr. Renate Jost, Augustana-

Hochschule Neuendettelsau)

13:00–13:30 Uhr

Prof. Dr. Rémi Gounelle

(Strasbourg, Faculté de théologie protestante)

Marie et les saintes femmes dans les formes grecques de l'Évangile de Nicodème (FR)

13:30–14:00 Uhr

Dr. Sergey Kim

(Lausanne, Institut romand des sciences bibliques)

La figure de la femme dans quelques homélies pseudo-chrysostomiennes nouvellement découvertes (FR, online)

14:30–15:00 Uhr

Prof. Dr. Irene Holzer

(LMU München, Institut für Musikwissenschaft)

Von der Gründerheiligen zur „Landesmutter“: Die (musikalisch)-liturgische Verehrung der Hl. Erentrudis von Salzburg (DE)

15:00–15:30 Uhr

stud. theol. Fanny Sommerfeld (LMU München,

Evangelisch-Theologische Fakultät) & M.A. Christian

Seidler (München, Kirchenmusiker in St. Markus)

Hildegard's body and soul (EN)

15:30–16:00 Uhr

Dr. Sergi Sancho Fibla

(Louvain-la-Neuve, Université catholique)

Les pratiques liturgiques comme moyen de construction identitaire dans les écrits de spiritualité de femmes. Sud de la France, XIII^e-XV^e s. (FR)

Abendvorträge (17:00–19:30 Uhr)

Prof. Dr. Angela Berlis

(Bern, Institut für Christkatholische Theologie)

Frauen in liturgischem Kalender und kirchlicher Gedächtniskultur (DE)

Prof. Dr. Marcel Metzger

(Strasbourg, Faculté de théologie catholique)

Vers un accomplissement ecclésial de cette parole : „Vous êtes tous un“ (Ga 3,28) (FR)

Musikalischer Abendausklang mit Frauenstimmen

Freitag, 17.09

„Sonne der Gerechtigkeit“

Frauen zwischen Thron und Altar

(Mod.: Prof. Dr. Martin Wallraff, LMU München)

9:30–10:00 Uhr

Dr. Daniel Maier (Zürich, Theologische Fakultät)

Die Frauen im jüdischen Gottesdienst – Philos

Beschreibung der weiblichen Therapeuten in *De vita contemplativa* (DE)

10:00–10:30 Uhr

Dr. Jonathan Stutz (LMU München, Ev.-Theol. Fakultät)

Helena und die Kreuzesauffindung im Kalender der syrischen Kirchen (DE)

11:00–11:30 Uhr

Dr. Antoine Paris (Paris, Sorbonne)

Fille de roi, est-elle là dans sa gloire ? Absences et présences des personnages bibliques de femmes de pouvoir dans la liturgie catholique (FR, online)

11:30–12:00 Uhr

Dr. Mireille Fornerod (Fribourg, Faculté de théologie)

La visibilité et la présence physique des femmes près de l'autel dans les célébrations liturgiques (FR, online)

„Es kommt ein Schiff, geladen“

Der Vorrang der Marienfigur(en)

(Mod.: PD Dr. Stephan Witetschek, LMU München)

13:00–13:30 Uhr

Dr. Florian Wegscheider (Wien, Kath.-Theol. Fakultät)

Überlegungen zum vielleicht ältesten Marienfest (DE)

13:30–14:00 Uhr

Prof. Dr. Harald Buchinger

(Regensburg, Fakultät für Katholische Theologie)

Poesie und Liturgie jenseits des Kanons: Liturgische Marienbilder im Vergleich (DE)

14:00–14:30 Uhr

Erzdiakon Dr. Vlăduț-lulian Roșu

(Wien, Katholisch-Theologische Fakultät)

The history of the feasts dedicated to the Mother of God in the Byzantine Orthodox calendar (EN)

15:00–15:30 Uhr

Dr. Gabriella Aragione

(Strasbourg, Faculté de théologie protestante)

Mary of Magdala as leading and polysemic figure in Byzantine hagiographical literature: the case of *The Greek Life of Mary Magdalene* (EN, online)

15:30–16:00 Uhr

PD Dr. Brigitte Enzner-Probst

(Rimsting a. Chiemsee, Praktische Theologie)

Mary Magdalene – Sinner or Apostle? (EN, online)

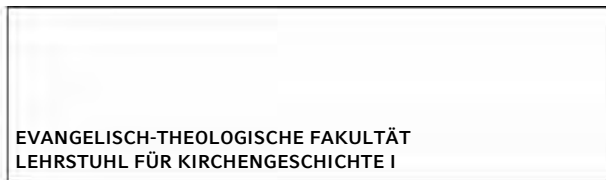
16:00–16:30 Uhr

Abschließende Diskussion

Schlusswort von Stadtdekan Dr. Bernhard Liess

(Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern,

Dekanatsbezirk München)



Dr. Marie-Ève Geiger

Telefon +49 (0)89 2180-3417

m.geiger@lmu.de

LMU-München
Evangelisch-Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Kirchengeschichte I
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

München, 07.12.2021

Tagung „Kirchenjahr weiblich“

Internationale, interdisziplinäre & ökumenische Tagung

16.–17. September 2021, München (St. Markus) & online

Das Projekt wurde vom Mentoring-Programm 2021 und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Zusammenfassung

Welchen Platz nehmen Frauen in christlichen Kalendern ein, von den Anfängen bis heute? Welche Texte, Bilder, Riten oder Musikstücke sind damit verbunden? Welche Rolle spielen Frauen in der Entwicklung dieser Kalender? Inwiefern beeinflussen sich die liturgische Praxis und die Darstellung biblischer und nicht-biblischer Figuren gegenseitig?

Die interdisziplinäre, internationale und ökumenische Tagung „Kirchenjahr weiblich“ (16.–17. September 2021) gab Antworten auf diese Fragen. In der evangelischen Universitätskirche St. Markus trugen 22 Teilnehmende (18 vor Ort und vier online) aus sieben Disziplinen, sechs Ländern und vier Konfessionen zu einem vielfältigen und ausdifferenzierten Frauenbild in Zusammenhang mit der Benutzung eines Kirchenkalenders bei.

Aus dieser Tagung wird im Jahr 2022 ein Sammelband entstehen. Beides, Tagung und schriftlicher Beitrag, waren die Ziele des für das Jahr 2020/2021 erworbenen Post-Doc-Stipendiums der Bayerischen Gleichstellungsförderung zum Projekt „Weibliche Heilige und Jesusbegleiterinnen: Frauen in griechischen Tetraevangelien (9.–12. Jahrhundert)“.

Einladungen und Resonanz

Bei den Einzeleinladungen, die im Winter 2020/2021 geschickt worden sind, wurde sowohl auf die Diversität der Fächer als auf die Repräsentativität der Teilnehmenden (Alter, Geschlecht, Stand in der akademischen Laufbahn, Konfessions- und Universitätszugehörigkeit) geachtet. So wurden am Ende die Fächer Altphilologie, Bibelwissenschaft, Hagiographie, Kirchengeschichte, Liturgik, Musikwissenschaft und Praktische Theologie sowie die altkatholische, evangelische, katholische und orthodoxe Konfession bei dieser Tagung vertreten. Die meisten Absagen kamen

leider von jüngeren Forschern und von Frauen. Insgesamt nahmen sechs Personen aus der LMU-München, vier Personen aus anderen deutschen Einrichtungen sowie zwölf Personen aus dem Ausland (aus Belgien, Frankreich, Österreich, der Schweiz, und Rumänien) an der Konferenz teil, was ihrem erwünschten internationalen Charakter entsprach.

Viel Wert wurde außerdem auf die öffentliche Kommunikation gelegt: Eine [WordPress-Webseite](#) sowie eine [Facebook-](#) und [Instagram-Seite](#) wurden in den zwei Monaten vor der Tagung regelmäßig betrieben. Durch die Webseite haben sich 40 Zuhörer*innen registriert. Den Münchnern wurde unter Beachtung der hygienischen Maßnahmen ermöglicht, in die Kirche zu kommen. Insgesamt gab es ständig um die zehn Zuhörer*innen, mit einer Steigerung bei den Abendvorträgen.

Ergebnisse der Tagung

Die erste Sitzung (16.09, Vormittag) diente dazu, die Modalitäten der Integration der Frauen in den Kirchenkalender zu untersuchen. *Nathalie Rambault* (Lyon) erklärte, dass die Einführung des Kultes einiger Märtyrerinnen in Antiochia im 4. Jahrhundert zugleich umstritten und erfolgreich war und diese Verehrung erst völlig akzeptiert wurde, indem diese Figuren eine ethische Dimension bekamen. In einem eigenen Beitrag stellte ich (*Marie-Ève Geiger*) methodologische Fragen zur Untersuchung mancher Frauenperikopen in den liturgischen Kleinkalendern der griechischen Tetraevangelien und kam zur Schlussfolgerung, dass nur eine Edition des gesamten Kalenders solide Ergebnisse zur Entwicklung dieses Kalenders geben würde. *Xavier Lequeux* (Bruxelles) erläuterte die Schritte zur Individualisierung der Verehrung von den Jesusbegleiterinnen im konstantinopolitanischen Kalender der byzantinischen Zeit und betonte dabei den Mangel an Quellen, der eine zuverlässige und genaue Rekonstruktion verhindert. Mit einem Sprung in die Gegenwart schilderte *Winfried Haunerland* (München) die Stärken und Schwächen der Auswahl der weiblichen Schutzpatroninnen für Europa (Birgitta von Schweden, Katharina von Siena und Teresia Benedicta a Cruce bzw. Edith Stein) und plädierte für eine Benutzung des noch nicht erschöpften Potentials dieser weiblichen Heiligen in der kirchlichen Praxis.

Die zweite Sitzung (16.09, Nachmittag) erläuterte die Interaktion zwischen Liturgie und Spiritualität, insbesondere der Frauen. *Rémi Gounelle* (Strasbourg) betonte die Bedeutung des Nikodemusevangeliums nicht nur für die Rezeption, sondern auch für die Gestaltung der Frömmigkeitspraxen um manche weiblichen Figuren, insbesondere die der Maria. *Sergey Kim* (Lausanne) erläuterte die ambivalente Darstellung verehrter weiblicher Figuren in pseudo-chrysostomischen Homilien. *Irene Holzer* (München) erklärte, wie die musikalisch-liturgische Verehrung der Hl. Erentrudis von Salzburg der heutigen Frömmigkeitspraxis angepasst wurde. *Fanny Sommerfeld* und *Christian Seidler* (München) zeigten die Zusammenhänge zwischen Leiblichkeit und Frömmigkeit, zwischen äußerem und innerem Raum, zwischen Musik und Spiritualität in der Hymnologie von Hildegard von Bingen, und gaben diese Zusammenhänge mit einer neuen Interpretation mancher Hymnen klanglich zu hören. *Sergi Sancho Fibla* (Louvain-la-Neuve) betonte den Einfluss der liturgischen Praxis auf die Spiritualität und darüber hinaus auf die Selbstdarstellung in Frauenklöstern in Südfrankreich (13.–14. Jh.).

Höhepunkt der Tagung war der doppelte Abendvortrag am 16.09. *Marcel Metzger* (Strasbourg) analysierte den Platz und die Rolle der Frauen in der älteren kirchlichen Praxis, um daraus Schlussfolgerungen für eine Entwicklung der Ämter in der heutigen Kirche und für eine prägnantere Gestaltung des Kirchenjahres durch die Frauen zu ziehen. *Angela Berlis* (Bern)

plädierte anhand von Beispielen aus der älteren und jüngeren Kirchengeschichte sowie aus dem heutigen kulturellen Umfeld für einen Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung heiliger Frauen: Sie untersuchte ihr besonderes Profil, betonte die Bedeutung einer ökumenischen Wahrnehmung dieser Frauenfiguren und unterstrich dabei die Wichtigkeit der bildenden Künste.

Die dritte Sitzung (17.09, Vormittag) widmete sich der Rolle besonderer Frauenfiguren in der Liturgie. *Daniel Maier* (Zürich) zeigte trotz bruchstückhafter Quellen die durch eine gewisse Diversität charakterisierte Rolle der Frauen und Frauenfiguren im jüdischen Gottesdienst zu der Zeit von Philon von Alexandria (1. Jh.). *Jonathan Stutz* (München) präsentierte neue Quellen, die die Zusammenhänge zwischen der Verehrung von Helena und der Verehrung des Kreuzes im Kalender der syrischen Kirchen erläutern. Mit einem Sprung in die Gegenwart schlug *Antoine Paris* (Paris) neue Ansätze zur Erklärung und Entwicklung des Platzes mancher biblischen Frauenfiguren in den heutigen Lesungen (Perikopen) der katholischen Kirche vor. *Mireille Fornerod* (Fribourg) umdeutete den Platz der Messdienerinnen in der Feier des katholischen Gottesdienstes im Laufe des Kirchenjahres.

Die vierte und letzte Sitzung (17.09, Nachmittag) analysierte die Hervorhebung der Marienfigur. *Florian Wegscheider* (Wien) nutzte eine Schrift von Petrus Chrysologus (5. Jh.) für die Deutung des Weihnachtsfestes als vielleicht ältestes Marienfest. *Harald Buchinger* (Regensburg) zeigte den Einfluss außerkanonischer Schriften auf die Entwicklung der Marienverehrung. *Vlăduț-Iulian Roșu* (Wien / Bukarest) erklärte die Geschichte der Marienfeierlichkeiten in der orthodoxen Kirche. Da *Gabriella Aragione* (Strasbourg) kurzfristig absagen musste, übernahm *Brigitte Enzner-Probst* (Rimsting-am-Chiemsee) gleich im Anschluss das Wort, um den Gegenpol der Gottesmutter Maria, nämlich Maria von Magdala, als kontrastierte Figur zu erläutern, insbesondere anhand von Beispielen aus den bildenden Künsten.

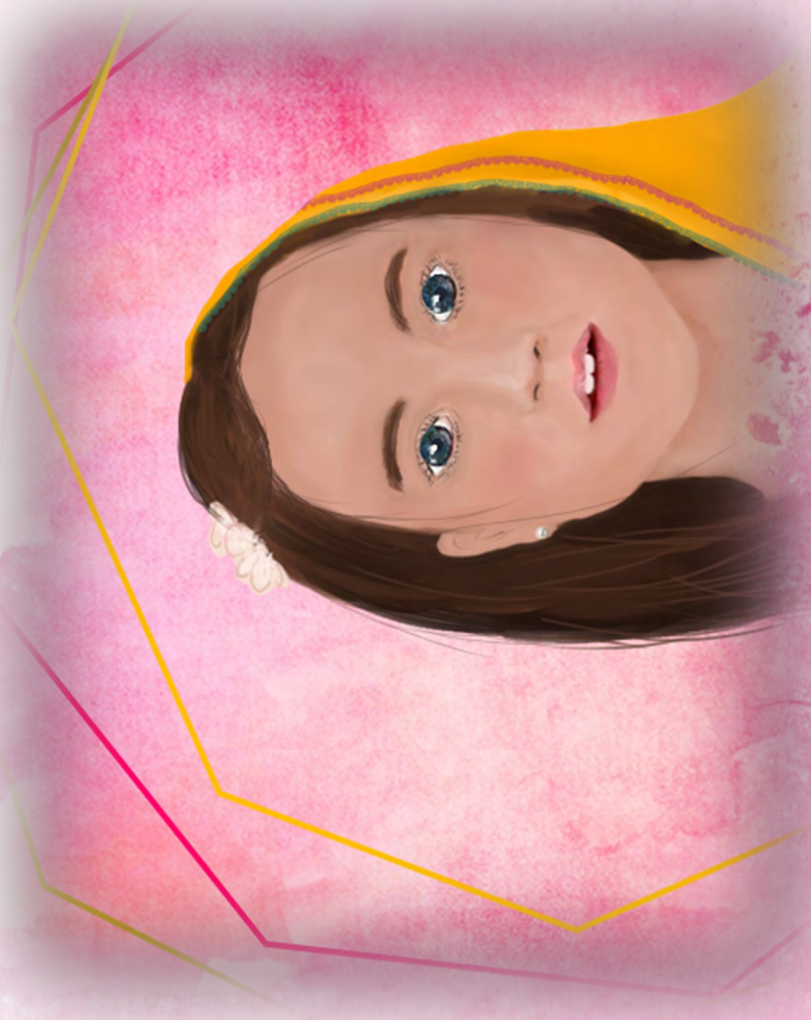
Erfahrung und Perspektiven

Das Thema der Tagung war breit angelegt und ermöglichte den Teilnehmenden eine große Freiheit in der Wahl ihres Beitrags (Ausgangspunkt, Inhalt, Methodik). Gleichzeitig stellte sich diese Freiheit teilweise als Hürde heraus: Haupterkenntnis bei der Abschlussdiskussion war eben die Feststellung der Reichweite der Ansätze und der angewandten Methodik, die zu manchmal paradoxen Schlussfolgerungen führte, insb. als analytische Argumentationen mit stark synthetischen, von heutzutage relevanten Leitfäden geprägten Gedankengängen in Dialog kamen. Zugespitzt reflektiert jedoch diese Feststellung eine weitere Schlussfolgerung, die aus mehreren Beiträgen herauskam: Der Integrationsprozess der weiblichen Heiligen oder biblischen Frauenfiguren in den Kirchenkalender und die damit verbundene Verehrung dieser Figuren verliefen durch Verdrehung (der Quellen und der Figuren selber), und dies vielleicht noch stärker als bei den männlichen Gegenpolen. Eine vertiefte Untersuchung der Quellen unter diesem Motto könnte der Anlass einer weiteren, diesmal aber thematisch begrenzter und vielleicht fachkundigeren Tagung werden.

Ein Sammelband der Beiträge der Tagung „Kirchenjahr weiblich“ ist in der Reihe „Arbeiten zur Kirchengeschichte“ beim Verlag De Gruyter geplant. Zusätzlich zu den Beiträgen fast aller Teilnehmenden der Tagung sind darin zwei weitere Aufsätze geplant, der eine von *Gabriella Aragione* zu Maria von Magdala, und der andere von *Elisabeth Schneider-Böcklen* zu Frauen in christlichen Liederbüchern. Dieser Sammelband versteht sich in der Kontinuität des Bandes von

T. Berger und A. Gerhards (Hg.), *Liturgie und Frauenfrage. Ein Beitrag zur Frauenforschung aus liturgiewissenschaftlicher Sicht* (Pietas Liturgica 7), St. Ottilien 1990, zu dem er das evangelische Pendant bildet.

Diese Tagung markierte außerdem den Übergang zwischen dem von der Bayerischen Gleichstellungsförderung finanzierten Projekt zu „Weiblichen Heiligen und Jesusbegleiterinnen: Frauen in griechischen Tetraevangelien (9.–12. Jahrhundert)“ und dem von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten, größer angelegten Projekt zu „Evangelium und Liturgie in der byzantinischen Kirche: Das liturgische Kirchenjahr in griechischen Tetraevangelien (9.–15. Jahrhundert)“. Die vielen positiven Rückmeldungen und Anregungen, die ich bei der Vorbereitung dieser Tagung und bei der Werbung dafür bekommen habe, zeigen das Interesse an einer vertieften Zusammenarbeit sowie das Potenzial der Forschung zur Entwicklung der Perikopenordnung in der alten Kirche.



Zwischen Differenz und Zugehörigkeit Religion(en) in Kinder- und Jugendmedien

Interdisziplinärer Workshop
an der Ludwig-Maximilians-Universität München
06.–07. Oktober 2021

Mittwoch, 06. Oktober

Lägerzimmer

13.00 Uhr Begrüßung und Einführung

Zwischen Differenz und Zugehörigkeit. Religion(en) in Kinder- und Jugendmedien

Dr. Manuela Kalbermatten (Frankfurt) & Verena Marie Eberhardt (München)

Lägerzimmer

Rahnsüberl

13.45 Uhr „Wie heißt dein Gott eigentlich mit Nachnamen?“ – Wissen über Weltreligionen im aktuellen Kindersachbuch

Dr. Julia von Dall'Armi (Augsburg)

Tim und Struppi – Westliche Konstruktionen des Nahen Ostens in popkulturellen Medien

Samira Ghozzi (Bremen)

14.30 Uhr Pause

15.00 Uhr *Er bedauerte auf einmal, dass er zu dem Gott seiner Mutter keinen besonders guten Draht hatte* – Diskursivierung generationaler Unterschiede in religiöser Identität und Gottesbild in aktuellen Jugendromanen

Katharina Kraus (Leipzig)

Alexandra Hofer (Wien)

15.45 Uhr Pause

Lägerzimmer

16.15 Uhr KINDER ERKLÄREN IHRE RELIGION (Calle Overweg, DE 2007, 28 Min)

16.45 Uhr Filmgespräch mit Regisseur Calle Overweg

17.30 Uhr Pause

Lägerzimmer

Rahnsüberl

18.00 Uhr „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ Die Bedeutung religiöser Erzähldimensionen im aktuellen Jugendroman für Literaturdidaktik und Deutschunterricht in den Sekundarstufen

Dr. Bastian Priemer-Biedermann (Bayreuth)

Martina Ürek (Göppingen)

18.45 Uhr Gemeinsames Abendessen

Saal

20.00 Uhr **Repräsentationsdilemma?! Darstellungen von Religionen, Differenzen und Zugehörigkeiten im Kinder- und Jugendbuch**

Podiumsdiskussion mit

Pei-Yu Chang, Illustratorin (Münster),

Verena Marie Eberhardt, Religionswissenschaftlerin (München),

Prof. Dr. Nazil Hodaie, Literaturwissenschaftlerin (Schwäbisch Gmünd),

Prof. Dr. Georg Langenhorst, Religionspädagoge (Augsburg) und

Sonja Matheson, Verlegerin (Basel)

Moderation: Christine Knödler

Donnerstag, 07. Oktober

| | Lägerzimmer | Rahnsüberl | Lägerzimmer | Rahnsüberl |
|-----------|--|---|-------------|---|
| 09.00 Uhr | Wider Weltreligionen, Christozentrismus, Essentialisierungen & Co. – Didaktisierung religionswissenschaftlicher Wissensbestände für Kindersachbücher Christina Wöstemeyer (Hannover) | | 14.00 Uhr | „Das muss ich hier mal ganz kurz anprangern“ – Inszenierungspraktiken generalisierter Ablehnung von Religion in YouTube-Videos beliebter Influencer:innen Markus Globisch (Halle) |
| 09.45 Uhr | Workshop I: Forschungsziele | | 14.45 Uhr | Pause |
| 10.30 Uhr | Pause | | | |
| 11.00 Uhr | Religiöse Vielfalt der Schöpfungsgeschichten oder: Wie schreibt man als WissenschaftlerIn eigentlich ein Kinderbuch? Franziska Burstyn (Bochum) | Zwischen frechen Ferkeln und boshafte(n) Klerikern. Möglichkeiten und Probleme von Religionskritik in Kinderbüchern am Beispiel von David Schmid-Salomons und Helge Nynckes <i>Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel</i> Dietrich Schotte (Leipzig) | | |
| 11.45 Uhr | Pause | | 15.00 Uhr | Vom Genius der Kinder – Der Einfluss des okkulten Weltbildes auf die englischsprachige Kinderbuchtradition des frühen 20. Jahrhunderts Judith Bodendörfer (Fribourg) |
| 12.15 Uhr | Workshop II: Theoretische und methodische Ansätze | | 15.45 Uhr | Pause |
| 13.00 Uhr | Gemeinsames Mittagessen | | 16.00 Uhr | Abschlussdiskussion |
| | | | 17.00 Uhr | Ende der Veranstaltung |

Der interdisziplinäre Workshop verhandelt Konzepte von Differenz und Zugehörigkeit im Kontext religiöser Identitäten in Kinder- und Jugendmedien. Der Fokus liegt auf Repräsentationspraktiken und Darstellungskonventionen von Religion in literarischen und (audio-) visuellen Quellen. Neben theoretischen Zugängen zu den Grundkonzepten Identität, Differenz und Religion sollen Positionen zu folgenden Fragen erarbeitet werden:

Wie wird Religion in Kinder- und Jugendmedien konzeptioniert?
Welche Aspekte von Religion werden dabei fokussiert, welche bleiben unbeleuchtet? Inwiefern korrelieren diese Darstellungen mit gesellschaftlichen Selbstverständnissen, Konzepten des Eigenen und Fremden und mit virulenten gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskursen? Gibt es Veränderungen und Konjunkturen in der Geschichte der visuellen Darstellung von Religionen? Welche Strategien werden verwendet, um Differenz und Zugehörigkeit zu markieren? In welchem Verhältnis stehen visuelle und textuelle Repräsentationen zueinander? Inwiefern könnten intersektionale Forschungsansätze dem Themenfeld gerecht werden?

Kontakt

Verena Marie Eberhardt, M.A.

Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
verena.eberhardt@lmu.de

Dr. Manuela Kalbermatten

Institut für Jugendbuchforschung
Goethe Universität Frankfurt am Main
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
kalbermatten@em.uni-frankfurt.de

5

Veranstaltungsort

Hansa-Haus
Lägerzimmer
Briener Str. 39
80333 München

Anreise

Vom Hauptbahnhof

U-Bahn-Linie U2 Richtung Feldmoching
Haltestelle Königsplatz, Ausgang A
7 Minuten Fußweg
Gesamtdauer: ca. 8 Minuten

Vom Marienplatz

U-Bahn-Linie U6 Richtung Klinikum Großhadern
oder
U-Bahn-Linie U3 Richtung Fürstenried West
Haltestelle Sendlinger Tor
umsteigen in
U-Bahn-Linie U2 Richtung Feldmoching
Haltestelle Königsplatz, Ausgang A
7 Minuten Fußweg
Gesamtdauer: ca. 15 Minuten

Vom Flughafen

S-Bahn-Linie S1 Richtung Leuchtenbergring
Haltestelle Feldmoching
umsteigen in
U-Bahn-Linie U2 Richtung Messestadt Ost
Haltestelle Königsplatz, Ausgang A
7 Minuten Fußweg
Gesamtdauer: ca. 56 Minuten

Für Notfälle

0177/9094665 (Mobil Verena Eberhardt)

6



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Evangelisch-Theologische Fakultät
Religionswissenschaft und Religionsgeschichte



Verena Eberhardt, M.A.

Ludwig-Maximilians-Universität München
Evangelisch-Theologische Fakultät
Religionswissenschaft und Religionsgeschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

verena.eberhardt@lmu.de

München, 12.11.2021

Rückblick auf den Workshop
„Zwischen Differenz und Zugehörigkeit. Religion(en) in Kinder- und Jugendmedien“
(06.–07. Oktober 2021)

Der interdisziplinäre Workshop hatte zum Ziel, die Vernetzung zwischen Nachwuchswissenschaftler*innen anzustreben, die Repräsentationen von Religion in Kinder- und Jugendmedien erforschen. Der Call for Papers stieß auf großes Interesse, sodass am 06. und 07. Oktober Doktorierende und Post-Docs der Literaturwissenschaft, Anglistik, Deutschdidaktik, Religionspädagogik, des Alten und Neuen Testaments sowie der Religions- und Kulturwissenschaft gemeinsam mit einer Journalistin, einer Autorin, einer Illustratorin, einem Filmemacher und einer Verlegerin über thematische Motive, methodische Herangehensweisen und theoretische Konzepte zum Forschungsfeld Religion in Kinder- und Jugendmedien diskutierten.

Um dem Austausch zwischen Personen, die in unterschiedlichen Disziplinen arbeiten, zu ermöglichen, fanden neben der Präsentation von Projekten und anschließenden Diskussionen ein Filmgespräch mit dem Regisseur des Films KINDER ERKLÄREN IHRE RELIGION (Calle Overweg, DE 2007, 28 Min), eine Podiumsdiskussion zum Thema „Repräsentationsdilemma?! Darstellungen von Religionen, Differenzen und Zugehörigkeiten im Kinder- und Jugendbuch“ sowie zwei Workshopeinheiten statt, die sich intensiv Fragen der Forschungsziele, theoretischen und methodischen Ansätze widmeten.

Die Themenbreite der Präsentationen ging von Weltreligionen im Kindersachbuch und der Didaktisierung religionswissenschaftlicher Wissensbestände, westlichen Konstruktionen des Nahen Ostens in popkulturellen Medien, dem Hidschab als Motiv in der Jugendliteratur, religiösen Erzähldimensionen, Religiosität und Gottesbild im Jugendroman über Religionskritik im Kinderbuch und in YouTube-Videos bis zu einer religionshistorischen Perspektive auf die Kinderbuchtradition im Spiegel des okkulten Weltbildes des frühen 19. Jahrhunderts. Jeder Input schloss mit Fragen zum Forschungsprojekt und einer Reflexion bezüglich

des Kontextes des Workshops. Die gemeinsamen Interessen und der intensive Austausch führten zu einer angenehmen, offenen Gesprächsatmosphäre.

Die Aushandlung der Frage, was Interdisziplinarität für unser Arbeitsfeld bedeutet, erfolgte in den Workshops und der Abschlussdiskussion. Die Schwerpunkte der literaturwissenschaftlichen Forschung zeigten sich insbesondere in Bezug auf die methodischen Zugänge und Erzähltheorien. Die Frage nach dem Verhältnis von Fiktion und Weltwissen (Kompositionalismus) und der intermodalen Dimension (Text-Bild-Verhältnis) wurde ebenso diskutiert wie die Veränderungen, die Texte erfahren, wenn sie übersetzt werden. Die religionspädagogischen Zugänge zum Thema bezogen sich auf das Verhältnis von Produktion und Rezeption, die Reflexion von Kindheitsbildern und die Rolle, die Religion in Bildungskontexten einnehmen soll. Die religionswissenschaftlichen Perspektiven schlossen dort an, insbesondere mit der Frage, wie religionswissenschaftliche Wissensbestände in die Schule getragen werden können, welche theoretische Konzeption des Religionsbegriffs möglich oder notwendig ist, um mit den Quellen zu arbeiten und wie Identitätsaushandlungsprozesse in den Quellen sichtbar werden.

Auf der thematischen Ebene konnten wir übereinstimmend feststellen, dass eine Darstellung religiöser Traditionen dem Paradigma der Weltreligionen folgend problematisch ist. Eine solche Religionsbestimmung führt zu essenzialistischen Aussagen über Religion und versucht eine Eindeutigkeit über religiöse Phänomene herzustellen, die empirisch nicht nachvollziehbar ist. Auf der epistemologischen Ebene stellten wir fest, dass sich Fragen des interdisziplinären Arbeitens einerseits in Bezug auf Theorien und Methoden und andererseits hinsichtlich des Zugangs zum Forschungsfeld stellen. Wir konnten beobachten, dass jede Disziplin Wissensbestände, Analyseverfahren oder Theorien anbietet, und unsere Forschungsprojekte je nach Fragestellung und Forschungsziel von den Arbeiten und Erkenntnissen anderer Fächer Gebrauch machen. Einerseits verstärkte sich im Laufe der Veranstaltung die Wahrnehmung, dass die vielfältigen Zugänge zum Forschungsfeld auf der theoretischen Ebene und den zugrundeliegenden normativen Prämissen nicht immer miteinander vereinbar sind. Andererseits führten die Diskussionen auch zu einer Schärfung des eigenen Profils und eine Reflexion darüber, welchen Mehrwert welche Ansätze bringen können. Neben der Vernetzungsmöglichkeit auf der persönlichen Ebene spiegelte der Workshop die vielfältigen Fragen und Positionen zum Forschungsfeld Religion in Kinder- und Jugendmedien.

Die Veranstaltung konnte dank der Förderung des Mentoring-Programms der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München vom 06.–07. Oktober in den Räumlichkeiten der KKV Hansa München stattfinden.



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Praktische Theologie und Kirchenrecht

Interdisziplinäre Fachtagung

Freitag, 12. November 2021

- 12:30 – 12:45 JOHANNES GREIFENSTEIN: Eröffnung und Einführung
- 12:45 – 13:45 HENDRIK MUNSONIUS: Kirchenrechtswissenschaft als juristische und interdisziplinäre Disziplin
- 13:45 – 14:45 HEINRICH DE WALL: Bekennendes Kirchenrecht?
Das Evangelische Kirchenrecht, seine Wissenschaft und die Theologie
- 14:45 – 15:15 *Pause*
- 15:15 – 16:15 FRIEDERIKE NÜSSEL: Kirchenrecht und Kirchenpraxis in der Perspektive der Dogmatik
- 16:15 – 17:15 JOHANNES GREIFENSTEIN: Praktische Theologie und Kirchenrechtswissenschaft.
Perspektiven einer enzyklopädischen Diskussion
- 17:15 – 17:45 *Pause*
- 17:45 – 18:45 SINA HAYDN-QUINDEAU: Die kirchliche Mittlere Ebene.
Fragen an die praktische Theologie aus Sicht der Kirchenrechtswissenschaft
- 18:45 – 19:45 JAN HERMELINK: Die kirchlichen ‚Erprobungsräume‘ als Gegenstand interdisziplinärer
Forschung zwischen Praktischer Theologie und Kirchenrechtswissenschaft.
Einige pragmatische und theoretische Beobachtungen

Samstag, 13. November 2021

- 09:00 – 10:00 THORSTEN MOOS: Gewissens- und Bekenntnisbindung im Kirchenrecht
- 10:00 – 11:00 GEORG RAATZ: Auftrag der Kirche & Co. Eine genetisch-systematische
Rekonstruktion kirchenverfassungsrechtlicher Grundlagensemantiken
- 11:00 – 11:30 *Pause*
- 11:30 – 12:30 HANS ULRICH ANKE: Kirchenrecht, Kirchenverwaltung und Kirchenleitung
- 12:30 – 13:30 THOMAS SCHLAG/ANDREAS THIER: Kirchenrechtliche Herausforderungen kirchlicher digitaler
Kommunikationspraxis. Überlegungen aus der Sicht von Rechtswissenschaft
und Praktischer Theologie



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR PRAKTISCHE THEOLOGIE I



PD Dr. Johannes Greifenstein
Akademischer Rat

Telefon +49 (0)89 2180-2838
Johannes.Greifenstein@lmu.de

Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

München, 26. November 2021

Praktische Theologie und Kirchenrecht
Interdisziplinäre Fachtagung

12. bis 13. November 2021
Ludwig-Maximilians-Universität München

Abschlußbericht

1. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Kirchenrecht ist grundsätzlich dadurch bestimmt, dass sie sowohl seitens der Rechtswissenschaft als auch seitens der Theologie erfolgen kann und damit keine eindeutige Zuordnung des Themas allein in *eine* der beiden Disziplinen möglich ist – von anderen Zugängen einmal abgesehen. Dennoch besteht hier ein Defizit: Der Dialog von Theologie und Kirchenrechtswissenschaft wird sowohl hinsichtlich der wissenschaftstheoretischen Grundlagen als auch hinsichtlich wichtiger Rechtsbereiche bislang allenfalls ansatzweise geführt. Auf diese Situation reagierte die Tagung mit drei Panels. Aus gesundheitlichen Gründen kam es leider zu zwei Absagen (Hans Ulrich Anke, Sina Haydn-Quindeau).

2. Ein erstes Panel fokussierte die Theologie. Zum Thema wurden bei *Friederike Niessel* (Heidelberg) „Kirchenrecht und Kirchenpraxis in der Perspektive der Dogmatik“, wobei vor allem die Charta Oecumenica hinsichtlich ihrer kirchenrechtlich relevanten Verbindlichkeit diskutiert wurde. *Johannes Greifenstein* (München) richtete den Fokus auf das Thema „Praktische Theologie und Kirchenrechtswissenschaft. Aspekte einer enzyklopädischen Diskussion“ und legte dar, inwiefern die Praktische Theologie Kirchenrechtsfragen unter verschiedenen Rubriken wie Kirchenverfassungslehre, Kirchentheorie oder Kirchenordnungslehre entfalten kann. *Jan Hermelink* (Göttingen) untersuchte „Die kirchlichen ‚Erprobungsräume‘ als Gegenstand interdisziplinärer Forschung zwischen Praktischer Theologie und Kirchenrechtswissenschaft“, womit alternative Gemeindeformen und sozialdiakonische Projekte in den Blick gerieten und sich die Frage verfolgte, wie solche fluider werdenden Gemeinschaften kirchenrechtlich zu regulieren sind. Den Vortrag „Gewissens- und Bekenntnisbindung im Kirchenrecht“ eröffnete der Theologe *Thorsten Moos* (Heidelberg) mit den Debatten um die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare in der Kirche, in denen auch kirchenrechtlich die Gewissensfrage von Amtspersonen eine Rolle spielte. Er legte dar, inwiefern sich ein traditionelles Verhältnis von Schrift als „normstiftende Norm“ (*norma normans*) und Bekenntnis als „normierte Norm“ (*norma normata*) auch auf kollektive Aushandlungsprozesse und auf individuelle Gewissensentscheidungen anwenden ließe.

Ein zweites Panel – um einen Beitrag verkürzt – fokussierte die Rechtswissenschaft. Zum Thema wurden bei *Hendrik Munsonius* (Göttingen) „Kirchenrechtswissenschaft als juristische Disziplin“. Dabei wurde vor allem auf die Methoden der Rechtswissenschaft Bezug genommen und die Frage verfolgt, inwiefern das Kirchenrecht als besonderes Recht auch eine kritische Funktion in Bezug auf die Rechtswissenschaft und auf den

Rechtspositivismus besitze. *Heinrich de Wall* (Erlangen-Nürnberg) sprach über das Thema „Bekennendes Kirchenrecht? Das evangelische Kirchenrecht, seine Wissenschaft und Theologie“, machte auf aktuelle Herausforderungen in der Vermittlung von Kirchenrecht und Theologie hinsichtlich der Digitalisierung aufmerksam und wies auf den kommunikativen Charakter des Kirchenrechts hin, das auch hinsichtlich seiner theologischen Bezüge verständlich formuliert sein müsse.

Ein drittes Panel – um einen Beitrag verkürzt – fokussierte die Kirchenrechtspraxis. Zum Thema wurde bei *Georg Raatz* (Hannover) das Thema „Auftrag der Kirche & Co. – eine genetisch-systematische Rekonstruktion kirchenverfassungsrechtlicher Grundlagensemantiken“, wobei die Fragen nach der Funktion des Rechts in Prozessen der Selbstverständigung der Kirchen und nach dem Verhältnis von rechtlicher und religiöser Rhetorik erörtert wurden.

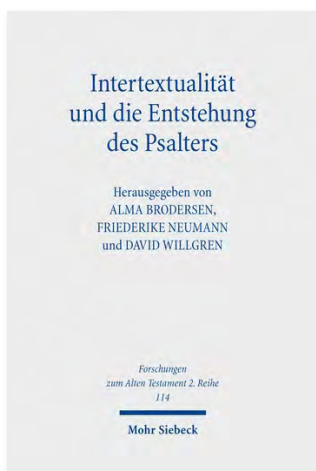
In einem gemeinsamen Beitrag aus Sicht der Rechtswissenschaft wie der Praktischen Theologie sprachen *Thomas Schlag* und *Andreas Thier* (beide Zürich) über „Kirchenrechtliche Herausforderungen kirchlicher digitaler Kommunikationspraxis“, berichteten über den Forschungsschwerpunkt „Digital Religion(s). Communication, Interaction and Transformation in the Digital Society“ der Zürcher Universität, stellten Ergebnisse aktueller Forschung zu kirchenrechtlichen Problemen insbesondere im Urheberrecht, Datenschutz und dem Umgang mit Social Media vor und reflektierten auf Verantwortungs- und Akteursebenen im digitalen Raum.

3. Insgesamt bewegten sich die Beiträge der Tagung teils mehr auf der enzyklopädischen Ebene, teils mehr auf der Ebene konkreter Herausforderungen. Der Diskussion wurde viel Zeit eingeräumt, so daß es erfreulicherweise nicht nur zu einer Abfolge verschiedener Impulse, sondern zu einem echten Austausch kam. An einer Reihe von Punkten wurde sichtbar, wie man Fragestellungen für die Weiterführung des Dialogs in Zukunft präziser formulieren kann – etwa bei der Frage nach dem Rechtsbegriff, der Differenz von Legitimität und Normativität oder beim Verhältnis von Ekklesiologie und Kirchentheorie. Es kam zu interessanten Verschiebungen von vermeintlichen Außenperspektiven und Binnendiskussionen des jeweiligen Fachs. Alle Beiträge haben sich in hohem Maße darauf eingelassen, Anschlußfähigkeit an die unterschiedlichen Diskurse herzustellen und im Blick auf den Umgang mit der Terminologie und mit geläufigen Argumentationsmustern Vermittlungsleistungen zu erbringen. Einhellig wurde die Idee begrüßt, einen Tagungsband zu publizieren, in den auch die beiden Beiträge integriert werden sollen, die nicht zu Gehör kommen konnten.

**Durch das Mentoring-Programm
(mit-)finanzierte Bücher**

Intertextualität und die Entstehung des Psalters

Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven
Herausgegeben von Alma Brodersen, Friederike Neumann und David Willgren



2020. VIII, 236 Seiten. FAT II 114

ISBN 978-3-16-156343-0
fadengeheftete Broschur 79,00 €

ISBN 978-3-16-156344-7
eBook PDF 79,00 €

In der Psalmenforschung hat in den letzten Jahrzehnten überkonfessionell und international eine Neuorientierung stattgefunden: Psalmenexegese wird ergänzt durch Psalterexegese. Dabei wird der Zusammenhang von Intertextualität und der Entstehung des Psalters hervorgehoben, aber auch das Verhältnis des masoretischen Textes zu den Psalmen in Qumran und in der Septuaginta kritisch in den Blick genommen.

Der vorliegende Band enthält die überarbeiteten Beiträge einer internationalen Konferenz, die im April 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München stattfand. Alle Aufsätze bieten Einblicke in aktuelle Fragen nach der Komposition und Intention des Psalters. Neben grundlegenden methodischen Reflexionen präsentiert der Band neue theologiegeschichtliche Perspektiven zur Erhellung der Entstehung des Psalters.

Inhaltsübersicht

Alma Brodersen/Friederike Neumann/David Willgren: Einführung

Teil I: Methodische Reflexionen

Alma Brodersen: Quellen und Intertextualität. Methodische Überlegungen zum Psalterende – *David Willgren:* A Teleological Fallacy in Psalms Studies? Decentralizing the »Masoretic« Psalms Sequence in the Formation of the »Book« of Psalms – *Johannes Bremer:* Armentheologie und Intertextualität. Zum Zusammenspiel von Thema, Textbezügen und Entstehung des Psalters

Teil II: Theologische Perspektiven

Martin Leuenberger: Eine zionstheologische Fortschreibung in Psalm 46, 48 und 76. Intertextuelle Befunde und redaktionsgeschichtliche Auswertungen – *Friederike Neumann:* Ein Loblied Jerusalems. Der theologiegeschichtliche Hintergrund von Psalm 147 und dessen Bedeutung für den Abschluss des Psalters – *Markus Saur:* Der gerechte König. Überlegungen zum Zusammenhang von Königspsalmen und JHWH-König-Psalmen – *Nancy Rahn:* Reich Gottes in der Liturgie. Liturgische Kontextualisierungen von Psalm 145 als Zeugen seiner Intertextualitätsgeschichte

Teil III: Kompositorische Zusammenhänge

Bernd Janowski: »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?« Psalm 8 und seine intertextuellen Bezüge – *Kathrin Liess:* »Und all sein Tun geschieht in Treue« (Ps 33,4). Zur Komposition der Teilsammlung Psalm 25–34 – *Johannes Schnocks:* Psalm 40 and the Construction of Individual and Collective Identity

Alma Brodersen Geboren 1986; Studium der Ev. Theologie in Mainz, München und Oxford; 2016 Promotion in Oxford; seit 2019 Postdoktorandin und Assistentin am Institut für Altes Testament der Theologischen Fakultät der Universität Bern.

Friederike Neumann Geboren 1982; Studium der Ev. Theologie in Göttingen und Jerusalem; 2015 Promotion in Göttingen; seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
<https://orcid.org/0000-0001-5543-3530>

David Willgren Geboren 1983; Studium der Theologie an der Örebro School of Theology; 2016 Promotion in Lund; seit 2019 Lecturer an der Akademi för Ledarskap och Teologi und der Örebro School of Theology; seit 2019 Postdoktorand an der Umeå University.
<https://orcid.org/0000-0002-7523-7585>

Jetzt bestellen:

https://www.mohrsiebeck.com/buch/intertextualitaet-und-die-entstehung-des-psalters-9783161563430?no_cache=1
order@mohrsiebeck.com

Telefon: +49 (0)7071-923-17

Telefax: +49 (0)7071-51104



Mohr Siebeck GmbH & Co. KG
Postfach 2040
D-72010 Tübingen
info@mohrsiebeck.com
www.mohrsiebeck.com

WWW.EVA-LEIPZIG.DE – TITELANSICHT

PDF erstellt am: 12.01.2022, 14:08



SEELSORGE UND KOGNITIVE VERHALTENSTHERAPIE IM DIALOG

Kognitive Verhaltenstherapie (KVT) wird als psychotherapeutisches Verfahren am häufigsten in der Praxis angewendet. In der evangelischen Seelsorgelehre wurde diese Form der Therapie hingegen bislang in ihrer Vielfalt kaum angemessen wahrgenommen. Dem Anspruch der aktuellen Poimenik, verschiedene psychologische und psychotherapeutische Strömungen kritisch zu diskutieren und zu rezipieren, wird mit diesem dialogischen Ansatz Rechnung getragen. Der vorliegende Tagungsband versammelt die Beiträge namhafter Autoren aus den Bereichen der Psychologie, Psychotherapie und Seelsorgelehre. Er trägt damit wesentlich zum Schließen dieser Wahrnehmungs- und Forschungslücke bei. Im Fokus des Bandes stehen dabei die Fragen um Spiritualität und Sinn, die in den Feldern von Seelsorge und Psychotherapie disziplinübergreifend von Bedeutung sind.

Mit Beiträgen von Lea Chilian, Katja Dubiski, Henning Freund, Thomas Heidenreich, Constantin Klein, Karoline Labitzke, Jennifer Marcen, Johannes Michalak, Lotte Pummerer, Barbara Rabaioli-Fischer, Maike Schult, Henrik Simojoki und Michael Utsch.

[Spirituality and Meaning. Pastoral Care and CBT in Dialogue]

Cognitive behavioural therapy (CBT) is a well-known, respected and most applied approach in psychotherapy. However, in pastoral care this form of therapy has largely been a neglected area of research and practice. Modern pastoral care claims to address and critically discuss different psychological and psychotherapeutic trends and therefore, this dialogue between the disciplines may open new areas of research and dialogue. The edited volume contains various well-known researchers and practitioners in psychotherapy and pastoral care and discusses the issues of spirituality and meaning.

2020
200 Seiten | 15,5 x 23 cm
Paperback
WGS 2542
ISBN 978-3-374-06402-1

38,00 EUR [D] (inkl. 7 % MWSt. zzgl. Versand)

Annette Haußmann
Niklas Schleicher (Hrsg.)

Aktuelle Theologie

Zur Relevanz theologischer
Forschung

Kohlhammer

Die Entdeckung der inneren Welt

Religion und Psychologie in theologischer Perspektive

Herausgegeben von Annette Haußmann, Niklas Schleicher und Peter Schüz



2021. XII, 392 Seiten. PThGG 36

ISBN 978-3-16-156820-6
fadengeheftete Broschur 94,00 €

ISBN 978-3-16-156821-3
eBook PDF 94,00 €

Die religions- und geistesgeschichtlichen Grundlinien der Entdeckung der »inneren Welt« des Menschen reichen von der Antike bis in die Gegenwart. Der vorliegende Band sammelt zahlreiche Artikel von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die die Aktualität des besonders in der Moderne immer spannungsvolleren Verhältnisses zwischen Theologie und Psychologie anhand historischer und gegenwärtiger Problemfelder nachzeichnen und dabei vor allem die Potenziale ihrer interdisziplinären Wiederannäherung vor Augen haben. Im Rückgriff auf den Gefühlsdiskurs der jüngeren Vergangenheit loten die Beiträge neue Verbindungslinien der zumeist hochspezialisierten theologischen, psychologischen und anthropologischen Forschungsperspektiven auf die »innere Welt« der Religion aus.

Inhaltsübersicht

Gerd Theissen: Geleitwort – *Annette Haußmann/Peter Schüz:* Zur Einführung: Die Entdeckung der inneren Welt

I. Grundlagen

Susanne Heine: Nichts ungeheurer als der Mensch (Sophokles). Menschenbilder hinter der Psychologie und theologische Rezeptionen – *Jacob A. Van Belzen:* Die Dialektik des Salto mortale. Anmerkungen zu Schwierigkeiten, Möglichkeiten und Notwendigkeiten im Dialog zwischen Theologie und Psychologie aus der Sicht der Religionspsychologie – *Roderich Barth:* Dogmatik mit Gefühl? Überlegungen zur Re-Psychologisierung der theologischen Hermeneutik

II. Historische Zugänge

Matthias Hopf: Ein Gefühl der Heiligkeit? Einige Beobachtungen zu »religiösen Gefühlen« im Heiligkeitsgesetz – *Jan J. Hofmann:* Die Kultivierung der inneren Welt. Zum religionspsychologischen Interesse in der Aufklärungstheologie – *Jörg Noller:* Subjektivität als Freiheit. Theologische und philosophische Verhältnisse der Innerlichkeit – *Claudia Kühner-Grassmann:* Dichterische Seelenkunde. Martin Doernes theologische Dostojewskij-Interpretation als eine Suche nach dem wirklichen Menschen – *Stephanie Gripentrog-Schedel:* Psychiatrische Klassifikationen als Ort der Aushandlung von Religion im 19. und frühen 20. Jahrhundert

III. Gegenwärtige Perspektiven

Martin Fritz: Frömmigkeitsgeschichte als Innerlichkeitsgeschichte? Der Beitrag der »History of Emotions« zum Projekt einer »Theologie der Gefühle« – *Bernhard Lauxmann:* »Wir müssen den Blick auf Spiritualität/Religiosität neu justieren!« Das Singularisierungstheorem als Herausforderung der interdisziplinären Religionsforschung – *Niklas Schleicher:* Das innere Chaos und seine Folgen in der Welt. Eine Skizze zur Stellung von Emotionen in der theologischen Ethik – *Caroline Teschmer / Christoph Wiesinger:* Angst und Liebe als Grundspannung der Entwicklung religiösen Bewusstseins – *Annette Haußmann:* Mensch ärgre dich (nicht)? Facetten von Wut und Religion – *Birthe Fritz:* Vernetzung statt Nebeneinander? Relevanz des Erwerbs psychologischen und theologischen Basiswissens im Studium

Annette Haußmann Geboren 1983; Dr. theol.; Dipl. Psych.; Juniorprofessorin für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Seelsorgetheorie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Psychologische Psychotherapeutin für Kognitive Verhaltenstherapie.

<https://orcid.org/0000-0003-1506-6822>

Niklas Schleicher Geboren 1988; Dipl. Theol.; Vikar der Ev. Landeskirche in Württemberg und Doktorand am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik an der Ev.-Theol. Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Peter Schüz Geboren 1983; Dr. theol.; Akademischer Rat am Lehrstuhl für Dogmatik, Religionsphilosophie und Ökumene an der Ev.-Theol. Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

<https://orcid.org/0000-0002-4811-6614>

Jetzt bestellen:

https://www.mohrsiebeck.com/buch/die-entdeckung-der-inneren-welt-9783161568206?no_cache=1

order@mohrsiebeck.com

Telefon: +49 (0)7071-923-17

Telefax: +49 (0)7071-51104



Mohr Siebeck GmbH & Co. KG
Postfach 2040
D-72010 Tübingen
info@mohrsiebeck.com
www.mohrsiebeck.com

WWW.EVA-LEIPZIG.DE – TITELANSICHT

PDF erstellt am: 12.01.2022, 14:15



KATHARINA VON BORA UND MARTIN LUTHER IM SPIEGEL DER JAHRHUNDERTE

Carlotta Israel | Camilla Schneider (Hrsg.)

Wer sich mit Bildern im Protestantismus beschäftigt, stößt zwangsläufig auf die Cranach-Portraits Martin Luthers und Katharina von Boras, »dem« protestantischen Erzelternpaar. Doch wie wurden sie als Mann und Frau dargestellt? Welche Charakteristika lagerten sich in sprachlichen wie gegenständlichen Bildern von ihnen in den vergangenen fünf Jahrhunderten an? Welche Funktion übernahm die Beschäftigung mit Katharina für Aussagen über Martin und ihre Ehe?

Dieser Sammelband führt in teils polemisierende, teils sakralisierende Rezeption aus 500 Jahren ein. Neben den Darstellungen der Jahrhunderte ermöglichen vertiefte exemplarische Quellenarbeiten Einblicke in kirchen- und geschlechtergeschichtliches Forschen.

[Image – Gender – Perception. Katharina von Bora and Martin Luther reflected in the centuries]

Taking a closer look at pictures of Protestantism Cranach's portraits of Martin Luther and Katharina von Bora, the Protestant »arch parents«, will catch the observer's eye. How have they been presented as man and woman, though? Which characteristics have accumulated in verbal images and figurative drawings and paintings in the past five centuries? What has been the role of Katharina and her statements about Martin and their marriage in this context?

This volume will introduce you to 500 years of partly polemic and partly sacralizing reception. Besides presentations over the centuries in-depth exemplary work on source material will provide interesting insights in church historical research including gender aspects.

2021
284 Seiten | 12 x 19 cm
5 einfarbige Abb.
Paperback
WGS 2542
ISBN 978-3-374-06878-4

20,00 EUR [D] (inkl. 7 % MWSt. zzgl. Versand)

Interdisziplinärer Austausch im Mittelbau

Junge Akademie

Vortragsreihe der Studierenden und des Mittelbaus der
Evangelisch-Theologischen Fakultät.

Montag, 18 Uhr c.t. Raum C 005

- 16.04.2018 **Philipp Stoltz:** Zeitgeschmack, Zeitgeist, Zeitzeuge – Der arische Jesus von München-Ramersdorf
- 23.04.2018 **Mario Berkefeld:** „Sittlichkeit ist die Schönheit der Philosophie“. Variationen eines kantischen Motivs
- 30.04.2018 **Andrea Mele:** Paratexts in the Greek Bible
- 07.05.2018 **Verena Eberhardt:** Die Repräsentation des ‚Eigenen‘ und ‚Fremden‘ in Kinder- und Jugendliteratur. Zu Othering-Prozessen im Kontext von Religion und Migration
- 14.05.2018 **Frederice Stasik:** Die Debatte des gerechten Kriegs in den öffentlichen Printmedien
- 28.05.2018 **Megan Arndt:** Vater, Schöpfer und „Over-Soul“. Gottesvorstellungen von Ralph Waldo Emerson
- 04.06.2018 **Estelle Kunad:** Schulseelsorge. Vom hilfreichen Umgang mit Trauer in der Schule
- 11.06.2018 **Michael Greder:** Schöpfung als Singularisierung der Natur
- 18.06.2018 **Anna Katharina Höpflinger:** Das akademische Leben, seine Risiken und Nebenwirkungen
- 25.06.2018 **Lukas Meyer:** Europa der Bürger, Europa der Christen. Die Rolle der christlichen Kirchen in gegenwärtigen europapolitischen Herausforderungen
- 02.07.2018 **Jonathan Spanos:** „Es ist mir neu, Frau Präsidentin, daß die Bibel im Deutschen Bundestag eine Zumutung ist.“ – Kirchen und Religion in der Bundestagsdebatte zum "Asylkompromiss" 1993
- 09.07.2018 **Annette Haußmann und Niklas Schleicher:** Über Mut und Demut. Eine kleine Tugendlehre für theologische Wissenschaft

Junge Akademie

Vortragsreihe der Studierenden und des Mittelbaus der
Evangelisch-Theologischen Fakultät.

Montag, 16 Uhr c.t. Raum C 022

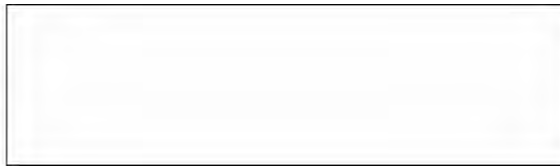
- 05.11.2018 **Dr. Alma Brodersen & Jonathan Spanos:** Aktuelle Fragen der Wissenschafts- und Hochschulpolitik
- 19.11.2018 **Michael Greder:** Schöpfung als Singularisierung der Natur
- 10.12.2018 **Prof. Daria Pezzoli-Olgiati:** Inter- und Transdisziplinarität in der Religionsforschung. Zur Verbindung von disziplinärer Zugehörigkeit und wissenschaftlicher Vielfalt
- 17.12.2018 **Jonathan Spanos:** „Es ist mir neu, Frau Präsidentin, daß die Bibel im Deutschen Bundestag eine Zumutung ist.“ Kirchen und Religion in der Bundestagsdebatte zum „Asylkompromiss“ 1993
[Die junge Akademie findet an diesem Termin in Kooperation mit dem Oberseminar der Praktischen Theologie/ Systematischen Theologie statt]
- 14.01.2019 **Mathias Neumann:** „Ägypter, Griechen und Phönizier, alle überschwemmen uns mit ihren Hinkelsteinen!“ (Obelix GmbH & Co.KG) – Mazzeben im Alten Testament und in seiner Umwelt
- 21.01.2019 **Max Schalück:** Theorie und Geist. Mögliche Aspekte einer neuen Theorie des Geistes
- 28.01.2019 **Andrea Mele:** Paratexts in the Greek Bible
- 04.02.2019 **Nina Gschwind:** [Titel folgt]

www.evtheol.uni-muenchen.de/einrichtungen/frauenbeauftragte/mentoring/index.html

jungeakademieblog.wordpress.de

Verantwortlich für die Durchführung der Jungen Akademie sind
Annette Haußmann und Niklas Schleicher





LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Annette Haußmann
Dipl. theol. / Dipl. psych.
Ludwig-Maximilians-Universität
München
Evangelisch-Theologische
Fakultät
Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Praktische Theologie mit den
Schwerpunkten Homiletik und
Theorie medialer Kommunikation

Telefon +49 (0)89 2180-2864
annette.haussmann@lmu.de

Postanschrift
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

München, 27.02.2019

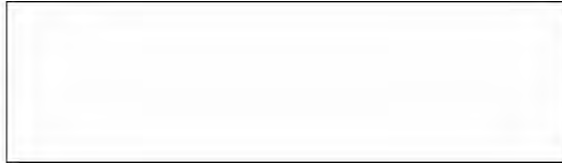
Rückblick auf die Vortragsreihe „Junge Akademie“ im akademischen Jahr 2018/19

Seit Sommersemester 2018 fand die „Junge Akademie“ in einer neuen und veränderten Auflage, gefördert durch das Mentoring Programm der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München, statt. Insgesamt haben in der Reihe neun Vorträge stattgefunden. Im vielfältigen Programm präsentierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des theologischen Mittelbaus sowie Studierende der Evangelischen Theologie ihre Forschungen, Ideen und Thesen. Es fanden folgende Vorträge statt:

| | | |
|-----------|--|--|
| 16.4.2018 | Philipp Stoltz , Evangelischer Theologe und Vikar der bayerischen Landeskirche, München | Zeitgeschmack, Zeitgeist, Zeitzeuge – Der arische Jesus von München-Ramersdorf |
| 24.4.2018 | Mario Berkefeld , Philosoph (M.A.) und Student der evangelischen Theologie, LMU München | „Sittlichkeit ist die Schönheit der Philosophie“. Variationen eines kantischen Motivs |
| 7.5.2018 | Verena Eberhardt , Wiss. MA in Religionswissenschaft, LMU München | Die Repräsentation des ‚Eigenen‘ und ‚Fremden‘ in Kinder- und Jugendliteratur. Zu Othering-Prozessen im Kontext von Religion und Migration |
| 14.5.2018 | Frederice Stasik , Studentin der evangelischen Theologie, LMU München | Die Debatte des gerechten Kriegs in den öffentlichen Printmedien |
| 28.5.2018 | Megan Arndt , Evangelische Theologin und Promovendin in Systematischer Theologie, München / Göttingen | Vater, Schöpfer und „Over-Soul“. Gottesvorstellungen von Ralph Waldo Emerson |
| 4.6.2018 | Estelle Kunad , Evangelische Theologin und Vikarin der ELKB, München | Schulseelsorge. Vom hilfreichen Umgang mit Trauer in der Schule |



| | | |
|-------------------|--|---|
| 18.6.2018 | Dr. Anna-Katharina Höpflinger , Akademische Rätin in Religionswissenschaften, LMU München | Das akademische Leben, seine Risiken und Nebenwirkungen |
| 25.6.2018 | Lukas Meyer , Wiss. MA in Systematischer Theologie, LMU München | Europa der Bürger, Europa der Christen. Die Rolle der christlichen Kirchen in gegenwärtigen europa- politischen Herausforderungen |
| 9.7.2018 | Annette Haußmann , Wiss. MA in Praktischer Theologie, Psychologin (Dipl.); Niklas Schleicher , Wiss. MA in Systematischer Theologie, LMU München | Über Mut und Demut. Eine kleine Tugendlehre für theologische Wissenschaft |
| WS 2018/19 | | |
| 5.11.2018 | Dr. Alma Brodersen (Altes Testament, Wiss. MA im Graduiertenkolleg) und Jonathan Spanos (Neuere und Neuste Zeitgeschichte, Wiss. MA im DFG- Projekt) | Aktuelle Fragen der Wissenschafts- und Hochschulpolitik |
| 19.11.2019 | Michael Greder , Systematische Theologie, Wiss. MA im DFG- Projekt | Schöpfung als Singularisierung der Natur |
| 10.12.2018 | Prof. Daria Pezzoli-Olgiati , Lehrstuhl für Religionswissenschaft | Inter- und Transdisziplinarität in der Religionsforschung. Zur Verbindung von disziplinärer Zugehörigkeit und wissenschaftlicher Vielfalt |
| 17.12.2018 | Jonathan Spanos , Neuere und Neuste Zeitgeschichte, Wiss. MA im DFG-Projekt | „Es ist mir neu, Frau Präsidentin, daß die Bibel im Deutschen Bundestag eine Zumutung ist.“ Kirchen und Religion in der Bundestagsdebatte zum „Asylkompromiss“ 1993 |
| 14.1.2019 | Mathias Neumann , Wiss. MA Altes Testament | „Ägypter, Griechen und Phönizier, alle überschwemmen uns mit ihren Hinkelsteinen!“ (Obelix GmbH & Co. KG) – Mazzeben im Alten Testament und in seiner Umwelt |
| 21.1.2019 | Max Schalück , Wiss. MA Systematische Theologie und Philosophie | Theorie und Geist. Mögliche Aspekte einer neuen Theorie des Geistes |
| 28.1.2019 | Andrea Mele , Wiss. MA Kirchengeschichte | Paratexts in the Greek Bible |
| 4.2.2019 | Dr. des. Nina Gschwind , Vikarin und ehem. Wiss. MA im Alten Testament | Hiobs Weg zu seinem persönlichen Gott. Studien zur Interpretation von Psalmtheologie im Hiobbuch |



Sowohl wissenschaftliche Projekte, als auch Abschlussarbeiten sowie Reflektionen zum akademischen Forschen wurden vorgestellt, denen anregende Diskussionen folgten. Zu begrüßen war die große Bandbreite an Themen, die das diverse und vielfältige Interessensspektrum und Forschungsprogramm von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Theologie und Religionswissenschaft aufzeigte. Zudem brachten die Teilnehmenden und Diskutierenden mit intrafachlich verschiedenen Perspektiven neue Aspekte in die anschließende Diskussion der Vorträge ein. Zwischen den inhaltlichen Forschungsbeiträgen widmeten sich Vorträge der Reflexion des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Beiträge werden voraussichtlich 2020 in einem Sammelband unter Herausgeberschaft von Niklas Schleicher und Annette Haußmann im Kohlhammer-Verlag publiziert.

(Annette Haußmann, 27.02.2019)

FIVE O'CLOCK TEA DES MITTELBAUS

- Digitaler Austausch über unsere Forschungsprojekte
- Einmal in der Woche, das erste Treffen am 6. Oktober um 17⁰⁰

Zoom-Meeting-ID:

954 4441 9146

Kenncode:

089825

Sei dabei beim Five O'Clock Tea des Mittelbaus!

Kontakt

Carlotta Israel: carlotta.israel@evtheol.uni-muenchen.de

Verena Eberhardt: verena.eberhardt@lmu.de